

---

# ZWEIFELSFÄLLE: DIE VERWENDUNG DES GENITIVS UND DER VON-PHRASE

---

Eine Analyse der beiden Varianten in besonderen Steuerungsklassen

mit Abgabedatum: 20. Mai 2024

**Universität de Neuchâtel**

Institut de langue et littérature allemandes

**Dozentin:**

Frau Prof. Elena Smirnova

**Masterarbeit:**

Zweifelsfälle: Die Verwendung des Genitivs und der von-Phrase – Eine Analyse der beiden Varianten in Besondere Steuerungsklassen.

**Verfasserin:**

Coralie Burnand

coralie.burnand@bluewin.ch

Sprach- und Kommunikationswissenschaft (Master)

Menschliche Geografie, Sprach- und Kommunikationswissenschaft

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	7
<b>2.</b>	<b>FORSCHUNGSSTAND</b> .....	11
2.1.	Zweifelsfälle .....	11
2.1.1.	SPRACHSYSTEM UND SPRACHNORM .....	11
2.1.2.	DEFINITION UND ARTEN VON ZWEIFELSFÄLLEN .....	13
2.2.	Kasusreaktion .....	19
2.2.1.	ALLGEMEINER UMSTAND ÜBER DIE KASUSREKTION .....	19
2.2.2.	DATIV UND DIE VON-PHRASE .....	20
2.2.3.	GENITIV .....	21
2.2.4.	BEISPIELE DER KASUSREKTION DATIV/GENITIV ALS ZWEIFELSFÄLLE .....	22
2.3.	Von-Phrase oder Genitiv? .....	26
2.3.1.	EIN FALL LEICHTER ALS DER ANDERE? .....	27
2.3.2.	VERMEIDUNGSSTRATEGIE .....	28
<b>3.</b>	<b>FRAGESTELLUNG</b> .....	29
<b>4.</b>	<b>METHODE</b> .....	34
<b>5.</b>	<b>KORPUS/DATEN</b> .....	37
<b>6.</b>	<b>ANALYSE UND AUSWERTUNG</b> .....	41
6.1.	Hypothese I .....	41
6.2.	Hypothese II .....	46
6.3.	Hypothese III .....	52
6.4.	Hypothese IV .....	67
<b>7.</b>	<b>DISKUSSION</b> .....	78
<b>8.</b>	<b>SCHLUSSFOLGERUNG</b> .....	81
<b>9.</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	84
<b>10.</b>	<b>ANHÄNGE</b> .....	87
10.1.	Qualtrics-Befragung .....	87
10.2.	Ergebnis zur Mobilität der Befragten .....	92

# ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

## Abbildungen:

Abbildung 1: Die Peripherie und die Zentren der Varianten A und B (vgl. Klein 2018: 115) .....	15
Abbildung 2: Die drei großen Dialektregionen (vgl. König/Renn 2017: 21).....	18
Abbildung 3: Relative Auftretenshäufigkeit von dank + Dativ / dank + Genitiv innerhalb der einzelnen Areale (vgl. Variantengrammatik des Standarddeutschen 2020) .....	23
Abbildung 4: Die diatopische Distribution des Genitivs und der von-Phrase mit einem Eigennamen (vgl. Atlas zur deutschen Alltagssprache 2012) .....	24
Abbildung 5: Verwendung der attributiven Genitiv- und von-Phrase-Varianten in Bezug auf das Nomen (vgl. Kopf/Weber 2022: 3) .....	25
Abbildung 6: Effektive Verwendung der beiden Varianten zwischen 1900-1999 nach vier Zeiträumen .....	44
Abbildung 7: Balkendiagramm der stabilisierten Daten für die Korpusuche der beiden Varianten .....	47
Abbildung 8: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in Zeitungen .....	48
Abbildung 9: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in wissenschaftlichen Texten ...	49
Abbildung 10: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in der Gebrauchsliteratur.....	50
Abbildung 11: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in der Belletristik.....	51
Abbildung 12: Grafikdarstellung des Gesamtprozentsatzes der Verwendung der beiden Varianten nach Alterskategorie .....	56
Abbildung 13: Balkendiagramm der Prozentzahl der Verwendung der beiden Varianten nach Alterskategorien in der Region Oberdeutsch .....	58
Abbildung 14: Balkendiagramm über die Verwendung der beiden Varianten in Prozentsatz nach Dialektregionen und Region der Kindheit und Gegenwart .....	64
Abbildung 15: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Eigennamen.....	68
Abbildung 16: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Neutrum Substantiv .....	70
Abbildung 17: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Substantiv im Plural .....	71
Abbildung 18: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Femininum Substantiv .....	72
Abbildung 19: Balkendiagramm der Durchschnittsverwendung der beiden Varianten in Prozent .....	73
Abbildung 20: Balkendiagramm der Prozentzahl der Verwendung des Genitivs mit oder ohne Adjektive in Bezug auf Numerus, Genus und Eigennamen .....	76

## Tabellen:

Tabelle 1: Die verschiedenen Steuerungsklassen der Zweifelsfälle (vgl. Klein 2018: 17) .....	17
Tabelle 2: Die verschiedenen Zugehörigkeitsbeziehungen des Genitivs (vgl. Pittner 2014: 6) .....	21
Tabelle 3: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1900 und 1924 .....	42
Tabelle 4: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1925 und 1949 .....	43
Tabelle 5: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1950 und 1974 .....	43
Tabelle 6: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1975 und 1999 .....	44
Tabelle 7: Anzahl der Treffern, die in den zwei verschiedenen Korpora gefunden wurden.....	46
Tabelle 8: Anzahl der Personen nach Alterskategorie .....	53
Tabelle 9: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in den verschiedenen Altersgruppen für die zehn relevanten Fragen der Befragung .....	54
Tabelle 10: Gesamtprozentsatz der Verwendung beider Varianten aller Fragen zusammengenommen.....	55
Tabelle 11: Prozentsatz der Befragten aus der Region Niederdeutsch nach Altersgruppe .....	57
Tabelle 12: Anzahl der Personen nach der Region, in der sie den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben .....	58
Tabelle 13: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in Abhängigkeit von der Region, in der die Personen den Großteil ihrer Kindheit verbracht haben, für die zehn relevanten Fragen der Umfrage.....	60
Tabelle 14: Anzahl der Personen nach Region, in der die Personen zurzeit leben .....	61
Tabelle 15: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in Abhängigkeit von der Region, in der die Personen zurzeit leben, für die zehn relevanten Fragen der Umfrage. ....	62

Tabelle 16: Darstellung der Verwendung der beiden Varianten in Prozent nach der Region der Kindheit und der aktuellen Region in Bezug auf die drei großen Dialektregionen .....	63
Tabelle 17: Prozentsatz der Nutzung der beiden Varianten in Abhängigkeit von der Mobilität der Personen ..	65
Tabelle 18: Effektive Verwendung der beiden Varianten mit einem Eigennamen .....	67
Tabelle 19: Effektive Verwendung der beiden Varianten mit einem Maskulinum Substantiv.....	69
Tabelle 20: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem maskulinen Substantiv .....	69
Tabelle 21: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Neutrum Substantiv .....	70
Tabelle 22: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Substantiv im Plural.....	71
Tabelle 23: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Femininum Substantiv .....	72
Tabelle 24: Tabelle, die die Verwendung der beiden Varianten der Befragten und ihre Mobilität zeigt.....	92

## DANKSAGUNGEN

*Durch diese Seite möchte ich mich bei den Personen bedanken, die mir bei der Erstellung dieser Arbeit und während meiner Zeit als Studentin geholfen haben.*

*Zunächst möchte ich Frau Prof. Elena Smirnova herzlich dafür danken, dass Sie mich während meines Bachelors in die Disziplin der Linguistik eingeführt haben. Dieses Fach hat mich schon immer sehr interessiert und dank Ihrer Vorlesungen konnte ich mich in meinem Masterstudium auf dieses Fach spezialisieren. Die Kurse von Frau Prof. Elena Smirnova waren alle gleichermaßen interessant, aber insbesondere der Kurs „Zweifelsfälle“, den ich im Frühjahrssemester 2023 besuchte, hat mich am meisten interessiert und mir bei der Erstellung dieser Masterarbeit sehr geholfen. Darüber hinaus möchte ich Ihr für Ihre wertvollen Ratschläge und konstruktiven Anmerkungen während der Erstellung dieser Arbeit danken.*

*Dann möchte ich mich bei Nathalie Fournol für das Korrekturlesen dieser Arbeit und für ihre Ermutigung im Rahmen meines Studiums bedanken. Ich danke ihr auch für ihre Freundschaft, die für mich sehr wertvoll ist. Vielen Dank für alles!*

*Zum Schluss möchte ich mich ganz besonders bei Sandrine Amy bedanken, weil ohne sie dies alles nicht möglich gewesen wäre. Ich danke ihr dafür, dass sie mir während meiner Schulzeit am Gymnasium ihre Leidenschaft für die deutsche Sprache und das Lehren dieses Fachs vermittelt hat. Ich danke ihr dafür, dass sie sowohl beruflich als auch privat an mich geglaubt hat, als ich selbst nicht daran geglaubt hatte. Ich danke ihr dafür, dass sie mir ermöglicht und geholfen hat, an der Universität zu studieren. Dafür werde ich ihr immer dankbar sein. Vielen lieben Dank von meinem ganzen Herzen für alles.*

*Coralie Burnand*

*Baulmes, 19. April 2024*

## ZUSAMMENFASSUNG

Diese Studie befasst sich mit der Thematik der Zweifelsfälle und insbesondere mit dem Zweifelsfall des attributiven Genitivs und der von-Phrase. Es ist nämlich möglich, beide Varianten zu verwenden, ohne dass eine richtiger ist als die andere.

In dieser Studie soll die Funktionsweise dieses Zweifelsfalls anhand einer Literatürübersicht, einer Analyse des *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* und der Ergebnisse einer Befragung mithilfe von *Qualtrics* untersucht werden. Durch diese Analyse ist es möglich, mehr über die Verwendung der beiden Varianten im Sprachgebrauch zu erfahren, um herauszufinden, ob es vielleicht manchmal eine Präferenz für eine Variante gibt.

In dieser Untersuchung werden also die Varianten der von-Phrase und des Genitivs in verschiedenen Sprachgebräuchen analysiert. So können wir durch die Untersuchung des *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* Ergebnisse über die Verwendung dieser Varianten in verschiedenen Temporalitäten, aber auch in verschiedenen Textsorten erhalten. Dann ist es möglich dank der Ergebnisse, die wir durch die Befragung von *Qualtrics* erhalten haben, die Verwendung der beiden Varianten in zwei weiteren Sprachgebräuchen zu analysieren, nämlich: mit dem Vorhandensein eines Eigennamens oder eines bestimmten Genus und Numerus und, dann in Abhängigkeit von den Eigenschaften der Personen (ihr Alter, aber auch die Region, in der sie den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben und die Region, in der sie zurzeit leben), die die beiden Varianten verwenden.

Diese Analyse ermöglicht es also, genaue Ergebnisse über diesen Zweifelsfall zu erhalten, indem sie die Forschungsfrage beantwortet, aber auch einen neuen linguistischen Beitrag zur linguistischen Literatur und zu den bereits durchgeführten Forschungen zu diesem Thema zu leisten.

## 1. EINLEITUNG

„Heißt es „Vorteil/Nachteil vom Konsum“ oder  
“Vorteil/Nachteil des Konsums“?“

Diese Frage stammt aus dem Blog *Fragen Sie Dr. Bopp* auf der Website des LEO-Wörterbuchs (2022) und ist ein gutes Beispiel für die Komplexität der Zweifelsfälle bei der Verwendung von Genitiv und von-Phrase. Die Person fragt sich nämlich, welche Verwendung für die Konstruktion ihres Satzes am besten geeignet ist, nämlich entweder die Verwendung der von-Phrase oder des Genitivs. Dies zeigt, dass es sich um ein komplexes Thema handelt, das im Rahmen einer Masterarbeit interessant zu behandeln ist. Es gibt nämlich Situationen, in denen es möglich ist, entweder die von-Phrase oder den Genitiv zu verwenden. Übrigens finden wir dies auch bei diesem Zitat, das aus einem Artikel von Márkus stammt:

„Ein Blatt vom Baum =

ein Blatt des Baumes“ (vgl. 2022: 238)

Denn dieses Zitat illustriert mit seinem Gleichheitszeichen, wie schwierig es sein kann, sich aufgrund ihrer Gleichwertigkeit zwischen der von-Phrase- und der Genitivform zu entscheiden. Also zeigt es die Legitimität der oben gestellten Frage eines Sprechers oder einer Sprecherin der deutschen Sprache im Blog des LEO-Wörterbuchs.

Meiner Meinung nach sind diese beiden Beispiele repräsentativ für diese Thematik und die vorhandenen Herausforderungen, denn es gibt Situationen, in denen die zu treffende Wahl nicht eindeutig ist, auch wenn beide Möglichkeiten existieren. Obwohl also sowohl die Verwendung der von-Phrase als auch die Verwendung des Genitivs möglich ist, fragen sich die Sprecherin und Sprecher der deutschen Sprache, welche Möglichkeit im Kontext ihres Satzes besser geeignet ist, weil es sich um einen Zweifelsfall handelt und Zweifel über dessen Gebrauch bestehen.

Es war also dieser anhaltende Zweifel an der Verwendung der von-Phrase oder des Genitivs, der mich dazu motivierte, meine Masterarbeit über diese Thematik zu schreiben. Ich habe nämlich im Frühjahrssemester 2023 ein Seminar über die

Zweifelsfälle absolviert und diese Thematik hat mich sehr fasziniert. Ich finde es interessant, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, die alle grammatikalisch korrekt sind und uns erlauben, das Gleiche zu sagen. So hatte ich mich im Rahmen des Seminars über die Zweifelsfälle mit der Verwendung von *dank* beschäftigt, das entweder mit Dativ oder Genitiv verwendet werden kann. Im Rahmen dieses Seminars entstand also meine Idee, meine Masterarbeit zum Thema Zweifelsfälle über die Verwendung des Genitivs und der von-Phrase zu schreiben. Weil dieses Thema zu umfangreich ist, um es im Rahmen eines Seminars zu behandeln, entschied ich mich, meine Masterarbeit diesem Thema zu widmen.

Darüber hinaus ergibt sich eine zweite Motivation für das Verfassen dieser Arbeit aus einer beruflichen Selbstreflexion. Während meiner Vertretungszeiten im Fach Deutsch in der Sekundarstufe II musste ich meinen Schülern den Genitiv beibringen und ihnen die von-Phrase vorstellen. Mehrere Schüler fragten mich nach dem Unterschied zwischen der von-Phrase und dem Genitiv und wollten wissen, ob es Situationen oder Texte gibt, in denen die von-Phrase häufiger verwendet wird als der Genitiv oder umgekehrt. Auf ihre Fragen konnte ich keine sehr genauen Antworten geben. Daher wird mir diese Masterarbeit auch ermöglichen, über genaue Kenntnisse zu diesem Thema zu verfügen und in meinem zukünftigen beruflichen Unterricht genau auf solche Fragen antworten zu können.

Aus meiner persönlichen und beruflichen Motivation heraus entstand die Forschungsfrage, die mich bei der Erstellung dieser Masterarbeit leiten wird. Es handelt sich um die folgende Frage:

***Was ist die Präferenz zwischen der von-Phrase und dem Genitiv in bestimmten Sprachgebräuchen?***

Somit ist das Ziel dieser Arbeit, herauszufinden, auf welche Weise die von-Phrase und der Genitiv verwendet werden. Auf die verschiedenen Unterforschungsfragen, die sich aus dieser allgemeinen Forschungsfrage ergeben, werden wir im Abschnitt *Fragestellung* näher eingehen. Es geht nämlich darum, mehr über die Verwendung dieser beiden Varianten zu erfahren und zu beobachten, ob eine Variante in bestimmten Kontexten möglicherweise häufiger verwendet wird als eine andere. Zum Beispiel soll teilweise beobachtet werden, ob es einen Unterschied in der

Verwendung dieser beiden Varianten in Abhängigkeit von den Textstilen gibt, in denen sie vorkommen. Dann soll auch die Zeitlichkeit, in der sie verwendet werden, untersucht werden, um zu sehen, ob es aus diachroner Sicht einen Unterschied in ihrer Verwendung gibt. Das Ziel dieser Studie ist es also, durch meine Analyse herauszufinden, wie die von-Phrase und der Genitiv in bestimmten Situationen verwendet werden.

Diese Arbeit besteht aus zwei Teilen: einem theoretischen und einem empirischen Teil. In Kapitel 2 wird eine Literaturübersicht zu dieser Thematik erstellt. So wird die Frage der Zweifelsfälle mit den Begriffen Sprachsystem und Sprachnorm sowie die Definition und die verschiedenen Arten von Zweifelsfällen diskutiert. Anschließend wird auch die Theorie der Kasusreaktion behandelt und ein besonderer Fokus auf die Verwendung des Dativs mit der von-Phrase und des Genitivs gelegt. Schließlich wird die Verwendung des Dativs mit der von-Phrase und des Genitivs miteinander verglichen, um zu sehen, was auch in der Literatur zu dieser Thematik zu finden ist und so wird der Begriff der Vermeidungsstrategie behandelt.

In Kapitel 3 werden die allgemeine Forschungsfrage und die verschiedenen Unterforschungsfragen, die sich daraus ergeben, erläutert. In diesem Kapitel werden auch die vier verschiedenen Forschungshypothesen vorgestellt, an denen sich diese Arbeit orientiert. In den Kapiteln 4 und 5 werden dann die Methode und die Korpus und Daten erläutert. Anhand eines Korpus wird eine Analyse durchgeführt. Diese wird dann durch einen zweiten Teil der Analyse ergänzt, dessen Daten durch eine Befragung einer Stichprobe von Personen erfasst wurden.

Anschließend werden im Rahmen von Kapitel 6 die Ergebnisse präsentiert und parallel dazu die Analyse dieser Ergebnisse durchgeführt. Die präsentierten Ergebnisse ergeben sich aus der Datensammlung, die anhand des verwendeten Korpus und der Befragung, die an eine Stichprobe verteilt wurde, erstellt wurde. In diesem Kapitel geht es also darum, die Ergebnisse entsprechend der verschiedenen Hypothesen zu präsentieren und zu analysieren und gleichzeitig die gefundenen Zusammenhänge in der Literatur zu diskutieren. Schließlich werde ich in Kapitel 7 die Analyse, die Methode und die gesammelten Daten diskutieren und hinterfragen.

Um diese Forschungsarbeit zu erweitern und durch Ergänzungen und Vertiefungen weiterzuentwickeln, wird in der Schlussfolgerung eine zweite Forschungsfrage formuliert, deren Ziel es ist, diese Masterarbeit und ihre Ergebnisse weiterzuentwickeln. Dennoch ist es auch wichtig zu betonen, dass die für diese Forschungsarbeit verwendete Methode kritisiert werden kann, aber sie ist das Ergebnis meiner eigenen Entscheidungen und der Richtung, die ich dieser Masterarbeit geben möchte. Es ist jedoch wichtig, daran zu erinnern, dass diese Analyse hauptsächlich auf meiner eigenen Wahrnehmung beruht.

Somit ist das Ziel dieser Arbeit interessant, da sie Innovationen und neue Erkenntnisse zur Thematik der von-Phrase und des Genitivs ermöglicht. In der Tat ermöglicht sie die Beantwortung ganz bestimmter Fragen und Hypothesen mit besonders reichhaltigen Ergebnissen. Die Ergebnisse ergeben sich aus einer umfangreichen Datensammlung mithilfe eines Datenkorpus und der Meinung deutschsprachiger Benutzer und Benutzerinnen, die ebenfalls in einer Umfrage berücksichtigt wurde. Daher ist diese Masterarbeit wichtig, um die bereits gewonnenen Erkenntnisse zu diesem Thema zu erweitern.

## 2. FORSCHUNGSSTAND

Um die in dieser Arbeit behandelte Thematik besser verstehen zu können, ist es wichtig, einen Literaturüberblick zu erstellen. So ist dieser Literaturüberblick und die Präzisierung bestimmter Begriffe wichtig für das Verständnis des Themas und der Forschungsfrage, die in der Einleitung (vgl. Kapitel 1) formuliert wurde. In diesem Literaturüberblick werden die Themen Zweifelsfälle mit den Begriffen Sprachsystem und Sprachnorm, Kasusreaktion, aber auch die Verwendung des Genitivs und des Dativs mit der von-Phrase behandelt. Außerdem werden beide Varianten, der Genitiv und die von-Phrase, als Zweifelsfall dargestellt, wodurch die Vermeidungsstrategie diskutiert werden kann.

### 2.1. Zweifelsfälle

In diesem Teil befassen wir uns mit der allgemeinen Thematik der Zweifelsfälle. Dazu werden die Begriffe Sprachsystem und Sprachnorm erläutert, um besser verstehen zu können, wie sich ein Zweifelsfall im Sprachgebrauch etablieren kann. Darüber hinaus wird die Definition von Zweifelsfällen und die verschiedenen Arten von Zweifelsfällen vorgestellt.

#### 2.1.1. SPRACHSYSTEM UND SPRACHNORM

Wie Ágel betont, ist es wichtig, sich mit den Begriffen Sprachsystem und Sprachnorm zu beschäftigen, um über Zweifelsfälle nachzudenken (vgl. 2008: 64). So besitzt jede Sprache regionale, soziale und stilistische Varietäten (vgl. Coseriu 1988: 265, zitiert nach Ágel 2008: 64f.). Damit greift Coseriu die Saussure'schen Tradition auf, nach der „wird die Struktur einer funktionellen Sprache als eine einheitliche Gestaltungsebene (Sprachsystem, langue) aufgefasst“ (vgl. 1988: 266ff., zitiert nach ebda.: 65). Coseriu greift diese Tradition jedoch auf und präzisiert sie, indem er sie neu definiert, denn seiner Ansicht nach gibt es zwei Gestaltungsebenen. Es handelt sich dabei um das Sprachsystem und die Sprachnorm (vgl. Coseriu 1988: 266ff., zitiert nach ebda.: 65). Daher unterscheidet Coseriu, wie Ágel sagt, diese beiden Ebenen der Konzeption und ermöglicht so eine Weiterentwicklung der

Saussure'schen Tradition. Die Saussure-Tradition hat diese beiden Ebenen nicht erkannt.

So kann es sein, dass wir einen Fehler im Sprachsystem haben, der aber in der Sprachnorm korrekt ist. Dies ist zum Beispiel der Fall bei der Aussprache der Endkonsonanten von *Rat* und *Rad*. Wenn wir *Rad* mit dem Phonem /d/ und *Rat* mit dem Phonem /t/ aussprechen, wird die Sprachnorm nicht respektiert, während das Sprachsystem respektiert wird (vgl. ebda.: 65). Wenn wir umgekehrt *Rad* mit dem Phonem /t/ und *Rat* mit dem Phonem /t/ aussprechen würden, wie wir es üblicherweise tun, würde das Sprachsystem nicht respektiert werden und die Sprachnorm würde respektiert werden. So steht die Sprachnorm für die Normalität, die Traditionen; im Gegensatz dazu steht das Sprachsystem für alles, was als funktional angesehen wird (vgl. ebda.: 65f.). Das System der Sprache ist sehr komplex, daher ist es möglich, dass etwas manchmal funktional ist, also zum Sprachsystem gehört, während es in einer anderen Situation zur Norm gehört, also zur Sprachnorm (vgl. ebda.: 66). Daher ist der Schritt vom Sprachsystem zur Sprachnorm recht subtil, denn obwohl die Sprecher und Sprecherinnen versuchen, die Normen so gut wie möglich einzuhalten, ist es auch möglich, dass sie manchmal gebrochen werden (vgl. ebda.: 66). Darüber hinaus entwickeln sich die Sprachen und ihre Varietäten weiter, was auch zu einer Weiterentwicklung des Sprachsystems und der Sprachnorm sowie der Beziehungen zwischen den beiden führt (vgl. ebda.: 66).

Wie Ágel weiter ausführt, „Anfang jedes/jeden Wandels ein Fehler steht, den man in Sprachwandeltheorien nicht als Fehler, sondern als Neuerung oder Innovation bezeichnet“ (vgl. ebda.: 67). So wird eine Sprachänderung durch einen Fehler, eher eine Innovation, in der Sprachnorm oder sogar im Sprachsystem bewirkt (vgl. ebda.: 67). Manchmal ist die Innovation noch nicht als Norm definiert oder es existieren noch Subsysteme, die die alte Norm anfechten, während die neue Norm noch nicht vollständig verwendet wird (vgl. ebda.: 67f.).

Das führt zu Konflikten zwischen den verschiedenen Varianten, da der Sprecher oder die Sprecherin unsicher ist, welche Variante er oder sie verwenden möchte. Im nächsten Abschnitt werden wir diesen Begriff definieren und die verschiedenen Arten von Zweifelsfällen erläutern.

### 2.1.2. DEFINITION UND ARTEN VON ZWEIFELSFÄLLEN

Zweifelsfälle sind *per definitionem* vorhanden, da es zwischen mindestens zwei Varianten einen Konkurrenz- und somit einen Konfliktfall gibt (vgl. Klein 2003 und 2006, zitiert nach ebda.: 68). Allerdings findet dieser Konflikt in der Regel zwischen zwei Varianten statt, die sich nur in einigen Details unterscheiden, die den Zweifelsfällen die Möglichkeit geben, aufzutreten (vgl. Klein 2003: 10). Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass es nicht eine Variante gibt, die als richtig und eine andere als falsch angesehen wird, was der Existenz einer Ideologie von richtig und falsch widerspricht (vgl. ebda.: 25). Somit sind beide Varianten der Zweifelsfälle richtig. In derselben Geisteshaltung weisen Kopf und Weber darauf hin, dass die moderne Grammatikforschung nicht immer normativ ist und dass sie sich von dieser Normierung der Sprache distanzieren möchte (vgl. 2022: 5). Das Ziel ist es, die Art und Weise wie Menschen sprechen oder schreiben zu beschreiben und zu erklären, warum dies so ist (vgl. ebda.: 1). Das Ziel dieser neuen Grammatik ist es also auch, zu verstehen, warum die Sprachbenutzer verschiedene Varianten verwenden, um zu kommunizieren.

Dann zu den Zweifelsfällen fügt Dürscheid der Definition von Zweifelsfällen den Begriff des Zweifels hinzu, indem er sagt, dass „Das Vorkommen eines sprachlichen Zweifelsfalls setzt ein Zweifeln voraus [...]“ (vgl. 2011: 155). Allerdings sprechen wir nicht immer von Zweifelsfällen, wenn ein Sprecher oder eine Sprecherin einen sprachlichen Zweifel äußert.

Wir gehen davon aus, dass es sich nur dann um einen Zweifelsfall handelt, wenn der Zweifel ein kollektiver Zweifel ist, der bei mehreren Sprecherinnen und Sprechern auf die gleiche Weise auftritt (vgl. Klein 2009: 143). Damit ein Zweifel in die Kategorie Zweifelsfälle gehört, muss derselbe Zweifel häufig bei einer großen Anzahl von Sprechern und Sprecherinnen auftreten. Klein weist darauf hin, dass es sechs Möglichkeiten gibt, um festzustellen, ob einen Zweifelsfall quantitativ existiert (vgl. 2003: 13). Zum Beispiel können wir die Häufigkeit eines Zweifels durch empirische Studien oder durch direktes Abfragen der eigenen Sprachkenntnisse messen (vgl. ebda.: 13). Anschließend werden die Zweifelsfälle in thematisch passenden Büchern wie dem *Zweifelsfälle-Duden* (2007) oder in einigen Wörterbüchern erfasst (vgl. Dürscheid 2011: 158).

Dann gibt es noch ein weiteres wichtiges Kriterium, um zu bestimmen, ob der Zweifel wirklich ein Zweifelsfall ist, denn es gibt neben dem quantitativen Kriterium mit der Häufigkeit auch ein qualitatives Kriterium. Dies finden wir nämlich in Kleins Definition, wenn er sagt, dass:

„Ein sprachlicher Zweifelsfall liegt dann vor, wenn (kompetente) Sprecher kommunizieren, im Blick auf die eigene Sprachproduktion (plötzlich) über verschiedene sprachliche Möglichkeiten (Varianten) nachdenken und sich nicht (einfach) für eine der bewusst werdenden Möglichkeiten entscheiden können.“ (vgl. 2009: 142)

So ist es wichtig zu betonen, dass Klein auf die Notwendigkeit hinweist, dass der Zweifel von einem kompetenten Sprecher oder einer kompetenten Sprecherin produziert werden muss. Das bedeutet, dass der Sprecher oder die Sprecherin Kompetenzen erworben haben und das Erlernen der Sprache, sei es eine Zweitsprache oder eine Muttersprache, abgeschlossen haben muss (vgl. Klein 2003: 7). Wenn dies nicht der Fall ist, besteht die Gefahr, dass Zweifel auftreten, da der Sprecher oder Sprecherin nicht über ausreichende Sprachkenntnisse verfügt (vgl. Dürscheid 2011: 159). Wenn der Zweifel also aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse auftritt, könnte es sein, dass der nicht kompetente Sprecher oder Sprecherin Zweifel an Varianten hat, die nicht zu einem Zweifelsfall gehören.

Klein erläutert dann die verschiedenen Situationen, in denen Zweifelsfälle existieren können, wenn er zeigt, dass die Peripherie der Ort ist, an dem sie stattfinden (vgl. 2018: 114). Dies folgt aus der Idee, dass es eine Skalierung gibt, die vorhanden ist (vgl. ebda.: 114f). Wenn also eine oder beide Varianten in der Peripherie liegen, handelt es sich um eine Zweifelsfallsituation (vgl. ebda.: 114). Diese Theorie wird in der folgenden Abbildung veranschaulicht:

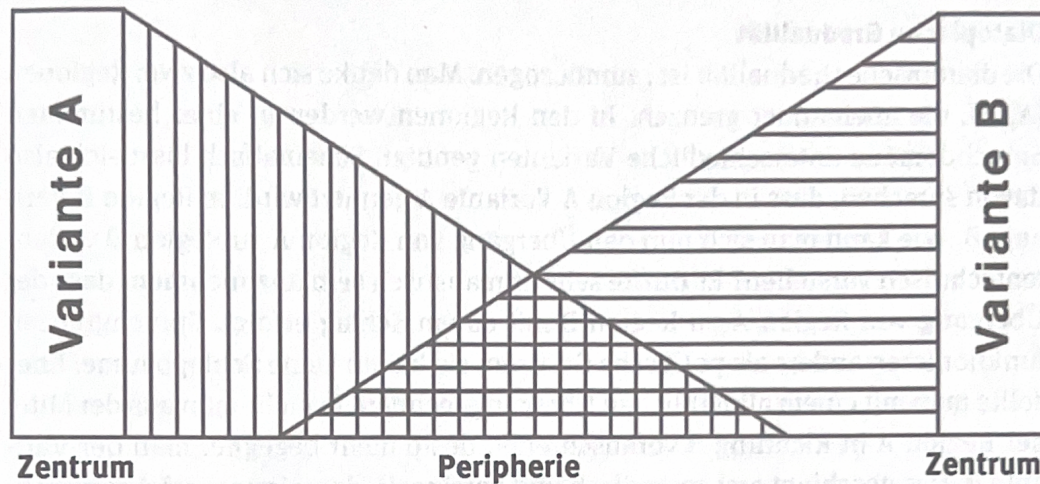


Abbildung 1: Die Peripherie und die Zentren der Varianten A und B (vgl. Klein 2018: 115)

Daher gibt es, wie sehr schematisch dargestellt, nur in der Peripherie beide Varianten. Wenn wir das Zentrum der Variante A betrachten, sind dort nur vertikale Linien vorhanden, die nur eine Variante darstellen; im Gegensatz dazu sind im Zentrum der Variante B nur horizontale Linien vorhanden, die ebenfalls nur eine Variante darstellen (vgl. ebda.: 114 ff.). Das bedeutet, dass nur in der Peripherie Zweifel aufkommen können. Wie die Abbildung zeigt, sind sowohl horizontale als auch vertikale Linien vorhanden, die das Variantenpaar darstellen.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Arten von Zweifelsfällen. Ágel weist nämlich darauf hin, dass es zwei Arten von Zweifelsfällen gibt (vgl. 2008: 68). Zum einen gibt es Fehler bzw. Innovationen im Sprachsystem oder in der Sprachnorm, die sich nur auf eine Varietät beziehen, zum anderen gibt es die Existenz der Beherrschung mehrerer Normen in verschiedenen Varietäten, die zu Zweifeln an der Norm führen (vgl. ebda.: 68).

Zweitens können Zweifelsfälle Varietäten haben, die auf verschiedenen Ebenen des Systems vorkommen (vgl. Dürscheid 2011: 159). Wie wir gesehen haben, enthält die deutsche Sprache Varietäten und ist nicht homogen (vgl. Schmid 2010: 45). Daher ist es möglich, eine Klassifizierung der verschiedenen Zweifelsfälle vorzunehmen und sie zu beschreiben (vgl. Peschel 2009: 39). Sie können also nach den Ebenen des Sprachsystems klassifiziert werden, da sie auf allen Dimensionen des Sprachsystems vorkommen (vgl. Klein 2018: 14). So werden auch die Zweifelsfälle, die wir auch als Varianten bezeichnen können, nach diesen verschiedenen Ebenen

klassifiziert (vgl. ebda.: 15). Somit können Zweifelsfälle auf den unten beschriebenen Ebenen vorkommen (vgl. ebda.: 14f.):

1. Phonetisch: Dies sind die Zweifelsfälle, die auf der Ebene der Phonetik beruhen und verschiedene Aussprachevarianten haben. Zum Beispiel finden wir das Substantiv *der König*, das [-iç] oder [-ɪk] ausgesprochen wird, oder das Substantiv *das Restaurant*, das [-ã], [-aŋ] oder [-ant] ausgesprochen wird.
2. Graphematisch: Hierbei handelt es sich um Zweifelsfälle, die je nach Schreibweise unterschiedliche Varianten aufweisen. Dazu gehören zum Beispiel die Wortgruppen *heute Abend / heute abend* oder *Friseur / Frisör*, die auf unterschiedliche Weise geschrieben werden können.
3. Flexion: Dies sind Zweifelsfälle, die Variationen in ihrer Flexion aufweisen. Zum Beispiel betrifft das Substantiv *die Worte / die Wörter* oder Verben wie *buk / backte*.
4. Wortbildung: Wie der Begriff schon sagt, handelt es sich hierbei um Zweifelsfälle, die mit der Wortbildung zusammenhängen. Zum Beispiel kann es sich dabei um die Substantive *der Schadensersatz / der Schadenersatz* oder auch *die Fahrkosten / die Fahrtkosten* handeln.
5. Syntaktisch: Dies sind die Zweifelsfälle, die auf den Regeln beruhen, die befolgt werden müssen, wenn Worteinheiten zu einem Satz zusammengesetzt werden. So betrifft dies zum Beispiel die Präposition *wegen* mit der Variante *wegen dem Bericht* oder *wegen des Berichts* oder den Varianten *ist geschwommen / hat geschwommen*.
6. Lexikalisch<sup>1</sup>: Hierbei handelt es sich um Zweifelsfälle, die sich auf das Lexikon der Sprache beziehen. Zum Beispiel betrifft Formen wie *die E-Mail / das E-Mail* oder *derselbe / der gleiche*.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wird vor allem die syntaktische Ebene analysiert, weil die Zweifelsfälle Genitiv oder von-Phrase dazu gehört. Denn die Syntax

---

<sup>1</sup> Dies kann Zweifelsfälle mit monolexematischen oder polylexematischen Varianten betreffen.

entspricht den Regeln, die befolgt werden müssen, wenn sich Wörter oder Wortformen zu Sätzen zusammenfügen und diese dann in einer größeren Einheit<sup>2</sup> stehen (vgl. ebda.: 248). Somit ist das Phänomen der Rektion eines der zentralen Phänomene, die in der Syntax der deutschen Sprache auftreten (vgl. ebda.: 266).

Um die Zweifelsfälle und die darin enthaltenen Variantenpaare analysieren zu können, ist es wichtig zu beachten, in welcher Steuerungsklasse sich das Variantenpaar befindet (vgl. ebda.: 16). So können wir sehen, in welchem Zustand Variante 1 und Variante 2<sup>3</sup> vorkommen (vgl. ebda.: 16). Dennoch gibt es keinen einheitlichen Weg, um Variantenpaare zu beobachten, sondern es gibt allgemeine Trends, die den Sprachgebrauch kontrollieren (vgl. ebda.: 16). Diese Kontrolle des Sprachgebrauchs führt also zur Verwendung von Variantenpaaren. Die folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Steuerungsklassen und veranschaulicht die Konditionen, unter denen Variante 1 und Variante 2 auftreten können.

<b>Steuerungsklasse</b>	<b>Variante 1</b>	<b>Variante 2</b>	<b>Konditionalität</b>
Diachrone Steuerung	<i>alte Sprache</i>	<i>neue Sprache</i>	konditioniert
Mediale Steuerung	<i>geschriebene Sprache</i>	<i>gesprochene Sprache</i>	konditioniert
Diatopische Steuerung	<i>Dialekt/Regiolekt 1</i>	<i>Dialekt/Regiolekt 2</i>	konditioniert
Semantische Steuerung	<i>Bedeutung 1</i>	<i>Bedeutung 2</i>	konditioniert
Syntaktische Steuerung	<i>Satzkontext 1</i>	<i>Satzkontext 2</i>	konditioniert
Textsortensteuerung	<i>Textsorte 1</i>	<i>Textsorte 2</i>	konditioniert
Andere Steuerungen	???	???	konditioniert
Keine Steuerung	<i>freie Variation</i>		unkonditioniert

*Tabelle 1: Die verschiedenen Steuerungsklassen der Zweifelsfälle (vgl. Klein 2018: 17)*

So können wir die verschiedenen Steuerungsklassen finden, die eingreifen und zu verschiedenen Varianten führen können. So ist es möglich, diachrone-, mediale-, diatopische-, semantische-, syntaktische Steuerung und Textsortensteuerung zu haben. Darüber hinaus ist die Liste nicht vollständig und es ist auch möglich, weitere Steuerungsklassen zu finden. Im Rahmen dieser Forschungsarbeit werden wir uns

<sup>2</sup> Das heißt in einem Satz.

<sup>3</sup> Wenn es für die Zweifelsfälle, die wir analysieren wollen, mehr als zwei Varianten gibt, können auch die anderen Varianten beobachtet werden.

zum Teil mit der Textsortensteuerung, der diachronen Steuerung, der diatopischen Steuerung, aber auch mit anderen Steuerungsklassen beschäftigen.

Daher werden im Rahmen dieser Forschungsarbeit alte und neue Sprachvarianten sowie Varianten, die sich aus verschiedenen Textsorten ergeben, beobachtet. Darüber hinaus werden auch Variationen in den verschiedenen Dialekten beobachtet. Innerhalb einer Sprache gibt es nämlich verschiedene Dialekte (vgl. Schmid 2010: 44). Diese Dialektvarietäten können regional, aber auch generationell bedingt sein (vgl. Budde/Riegler/Wiprächtiger-Geppert 2012: 136). Die Sprache der Jugendlichen unterscheidet sich von der Sprache der älteren Menschen, da die Jugendlichen einen anderen Wortschatz und andere Satzstellungen verwenden (vgl. Schmid 2010: 45). Aus regionaler Sicht gibt es drei große Regionen, die sich im deutschen Sprachraum unterscheiden (vgl. ebda.: 46). Im Norden gibt es die niederdeutschen Dialekte, die auch als Plattdeutsch bezeichnet werden (vgl. ebda.: 46). In Mitteldeutschland gibt es die mitteldeutschen Dialekte (vgl. ebda.: 46). Schließlich gibt es noch die südlichste Region Oberdeutschlands mit den oberdeutschen Dialekten (vgl. ebda.: 46).



Abbildung 2: Die drei großen Dialektregionen (vgl. König/Renn 2017: 21)

Die obige Karte zeigt also die drei großen Dialektregionen. Außerdem ist es wichtig zu erwähnen, dass es diese drei großen dialektalen Regionen sind, die in der

Befragung verwendet werden, um die dritte Hypothese zu beantworten. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass es auch innerhalb einer großen Region verschiedene lokale Dialekte gibt, die dort vorkommen. So können wir in diesen Regionen Unterschiede in der Verwendung des Zweifelsfall des Genitivs und der von-Phrase finden. Daher ist die Kasusreaktion je nach der verwendeten Variante unterschiedlich, wie wir in Teil 2.2 der Literaturübersicht sehen werden.

## **2.2. Kasusreaktion**

In diesem Teil wird die Thematik der Kasusreaktion diskutiert. Dabei werden nicht nur die allgemeinen Prinzipien vorgestellt, sondern auch die Verwendung des Dativs in der von-Phrase und die Verwendung des Genitivs. Obwohl uns in dieser Arbeit nicht alle Rollen des Dativs und des Genitivs interessieren, sondern nur die Situationen, in denen sie eine attributive Rolle spielen, ist es wichtig, eine allgemeine Vorstellung von den verschiedenen Situationen zu haben, in denen wir sie finden und welche verschiedenen Rollen sie haben können. Schließlich endet dieser Teil mit einer Präsentation von Beispielen, unter denen wir Situationen finden, in denen die Kasusreaktion des Dativs und des Genitivs als Zweifelsfälle betrachtet werden. Unter diesen Situationen finden wir Zweifelsfälle zwischen Genitiv und Dativ mit bestimmten Verben, bestimmten Präpositionen oder zwischen dem attributiven Genitiv und der von-Phrase, wie sie in dieser Forschungsarbeit thematisiert werden. Somit beziehen sich diese Beispiele nicht nur auf den Zweifelsfall, der für uns in dieser Untersuchung von Interesse ist, dennoch ist es wichtig, sie zu diskutieren, um eine Idee davon zu bekommen, wie Zweifelsfälle funktionieren.

### **2.2.1. ALLGEMEINER UMSTAND ÜBER DIE KASUSREKTION**

Der Kasus kann durch eine strukturelle Beziehung, die der Rektion, definiert werden (vgl. Aptacy 2015: 76f.). Nach der Duden-Grammatik wird dies wie folgt beschrieben: „Vor allem in Hinblick auf die grammatischen Merkmale spricht man auch von Rektion: Das Wort regiert (verlangt) beispielsweise [...] einen Kasus (= Kasusreaktion)“ (vgl. 2009: 776). Es handelt sich also um eine spezifische Eigenschaft, die bestimmte Verben, Präpositionen, Adjektive und Substantive besitzen und die es ermöglicht, den Kasus der von ihnen abhängigen Elemente zu beeinflussen (vgl.

Bussman 2008: 580, zitiert nach Aptacy: 76f.). Allerdings ist es, wie von Aptacy erwähnt, wichtig zu erwähnen, dass sich die Verwendung von Kasus im Deutschen ändern kann (vgl. ebda.: 96). Es ist diese Entwicklung, die dazu führt, dass der Sprecher oder die Sprecherin Zweifel daran hat, ob er oder sie die richtige grammatische Kategorie bzw. den richtigen Kasus verwendet (vgl. ebda.: 96).

In der deutschen Sprache kann die Rektion vier verschiedene Arten von Kasus regeln, nämlich den Nominativ, den Akkusativ, den Dativ und den Genitiv (vgl. LEOs deutsche Grammatik 2024a). Die Fälle des Dativs und des Genitivs werden daher in den folgenden zwei Unterabschnitten vorgestellt, da sie für die Thematik dieser Untersuchung von zentralem Interesse sind.

### **2.2.2.    DATIV UND DIE VON-PHRASE**

Der Dativ kann in Verbindung mit Präpositionen verwendet werden (vgl. Sucharowski 1994: 99). Darüber hinaus „[e]r konstituiert Satzglieder auf der Ebene von Objekten, erfasst attributive Konstruktionen und fungiert auf der Satzebene mit den Verben *sein* und *werden* prädikativ“ (vgl. ebda.: 99). Dies sind also die Rollen, die der Dativ im Satzschema einnehmen kann. Er kann also auch nützlich sein, um attributive Konstruktionen auszudrücken. Daher ist es genau diese Rolle des Dativs, die für diese Arbeit relevant ist.

Was insbesondere die Verwendung der von-Phrase betrifft, so wurde sie in Dialekten ab dem 16. Jahrhundert grammatikalisiert (vgl. Schirmunski 2010: 497, zitiert nach Márkus 2022: 237f.). Dadurch wurde der Genitiv verdrängt und ist nicht mehr die Variante, die hauptsächlich zur Behandlung von Zugehörigkeitsbeziehungen verwendet wird (vgl. Schirmunski 2010: 497, zitiert nach ebda.: 237f.). Wir können also feststellen, dass die von-Phrase eine Veränderung in der Sprache bewirkt hat, da der Genitiv nicht mehr die einzige Variante ist, die verwendet wird. Diese Form der von-Phrase wird in der vorliegenden Arbeit analysiert.

### 2.2.3. GENITIV

Was den Genitiv betrifft, so besteht er aus semantischer Sicht aus einem Possessor und einem Possesum<sup>4</sup> (vgl. ebda.: 234). Darüber hinaus handelt es sich bei der Verwendung des Genitivs hauptsächlich um Nominalphrasen, die sich auf ein Nomen beziehen (vgl. Kopf/Weber 2022: 1f.). So kann der Genitiv als „[...] als primär adnominaler Kasus [...]“ bezeichnet werden (vgl. ebda.: 2).

Laut der Studie von Kopf und Weber haben 94% der Genitive in der Datenbank, die für ihre Studie verwendet wurde, diese Funktion von primär adnominaler Kasus, wo der Genitiv als Attribut erscheint (vgl. ebda.: 2). In dieser Situation drückt der Genitiv also eine Zugehörigkeitsbeziehung aus (vgl. Helbig/Buscha 2007:497f., zitiert nach Pittner 2014: 5). Dann gibt es laut ihrer Studie noch 5%, in denen der Genitiv verwendet wird, weil eine Präposition ihn erfordert, und 1%, um ein Verb zu ergänzen (vgl. ebda.: 2). In Bezug auf die Verwendung von Präpositionen brauchen gerade weniger Präpositionen eine Rektion im Genitiv als im Dativ (vgl. Kopf/Weber 2022: 2). Zu den Zugehörigkeitsbeziehungen des Genitivs als Attribut gehören folgende: Genitiv des Besitzers (*das Haus meines Vaters*), Genitiv der Definition (*die Pflicht der Dankbarkeit*) oder auch Genitiv der Beschreibung (*der Strahl der Hoffnung*) (vgl. ebda.: 5f.).

Genitiv des Besitzers	<i>das Haus meines Vaters</i>
Genitiv der Definition	<i>die Pflicht der Dankbarkeit</i>
Genitiv der Beschreibung	<i>der Strahl der Hoffnung</i>
Genitiv des Anteils	<i>die Hälfte des Buches</i>
Genitiv des Subjekts	<i>die Lösung des Schülers</i>
Genitiv des Objekts	<i>die Lösung der Aufgabe</i>
Genitiv des Eigenschaftsträgers	<i>die Größe des Zimmers</i>
Genitiv der Eigenschaft	<i>ein Mann der Vernunft</i>
Genitiv des Erzeugers	<i>das Werk des Dichters</i>
Genitiv des Produkts	<i>der Dichter des Werkes</i>
Genitiv der Zugehörigkeit	<i>die Schule meines Bruders</i>
Genitiv des dargestellten Objekts	<i>das Bild Goethes</i>

Tabelle 2: Die verschiedenen Zugehörigkeitsbeziehungen des Genitivs (vgl. Pittner 2014: 6)

<sup>4</sup> Wir können sie auch als Besitzer und Besitz bezeichnen.

Diese Tabelle veranschaulicht also die verschiedenen Zugehörigkeitsbeziehungen des Genitivs und es ist der Genitiv in diesen Beziehungen, der in dieser Forschungsarbeit behandelt wird. Im Rahmen dieser Untersuchung wird also die Rolle des Genitivs, der als Attribut auftritt, untersucht.

Wie wir gesehen haben, können der Dativ und der Genitiv sehr spezifische Rollen im Satz einnehmen. Daher ist es interessant, sich mit Situationen zu befassen, in denen Zweifelsfälle zwischen einer Variante, die den Genitiv enthält und einer Variante, die den Dativ enthält, auftreten. Daher wird dies im folgenden Unterabschnitt behandelt, wobei besonderes Interesse auf den Zweifelsfall des Genitivs und der von-Phrase gelegt wird.

#### **2.2.4. BEISPIELE DER KASUSREKTION DATIV/GENITIV ALS ZWEIFELSFÄLLE**

Es gibt also mehrere Situationen, in denen Dativ und Genitiv ein Zweifelsfall sind. Dennoch ist es wichtig zu betonen, dass die ersten vorgestellten Beispiele von Zweifelsfällen für uns im Rahmen dieser Untersuchung nicht besonders relevant sind, da es sich nicht direkt um die im Rahmen dieser Forschung angesprochenen Zweifelsfälle handelt. Dennoch ist es wichtig, sie in diesem Literaturüberblick vorzustellen und zu besprechen. Denn so können wir über die verschiedenen Zweifelsfälle berichten, die es gibt und die sich direkt auf die Verwendung des Genitivs und des Dativs beziehen. Außerdem helfen diese Beispiele dabei, besser zu verstehen, wie Zweifelsfälle funktionieren und in welchem Kontext wir sie finden können.

Zunächst gibt es einige Verben, die normalerweise mit dem Genitiv verwendet werden, wie *sich annehmen* oder *sich bedienen*, bei denen der Genitiv jedoch häufig durch den Dativ ersetzt wird (vgl. Engel et al. 1999: 236, zitiert nach Aptacy 2015: 80).

Zweitens finden wir Präpositionen, die sowohl mit dem Dativ als auch mit dem Genitiv verwendet werden können (vgl. Ágel 2008: 73). In der Tat: „Manche Präpositionen schwanken in ihrer Rektion“ (vgl. Duden-Grammatik 2009: 606). Dies gilt zum Beispiel für die Präpositionen *wegen*, *während*, *dank* oder *trotz* (vgl. Ágel 2008: 73). Wenn wir Präpositionen wie diese verwenden, ist es möglich, den Genitiv und den

Dativ zu verwenden, um die Kasusreaktion durchzuführen, da es sich um Zweifelsfälle handelt (vgl. ebda.: 73). So ist es möglich, dass es einen Ersatz für den Kasus gibt, der mit der Präposition geht, wie Fehama Benabdelkader sagt: „Eine [...] Ersatzform des Genitivs ist oft der Gebrauch von Dativ bei mehreren Genitivspräpositionen“ (vgl. 2013: 16). In der Tat wird die Präposition *wegen* immer häufiger mit dem Dativ statt mit dem Genitiv verwendet (vgl. ebda.: 16). Diese Beobachtung wird auch von Sick in seinem Buch *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod* gemacht (vgl. 2006: 16). So sind verschiedene Steuerungsklassen vorhanden, die eine Varianz in der Verwendung des Kasus nach der Präposition verdeutlichen können (vgl. Klein 2018: 17). Dies wird auch durch das folgende Bild verdeutlicht:

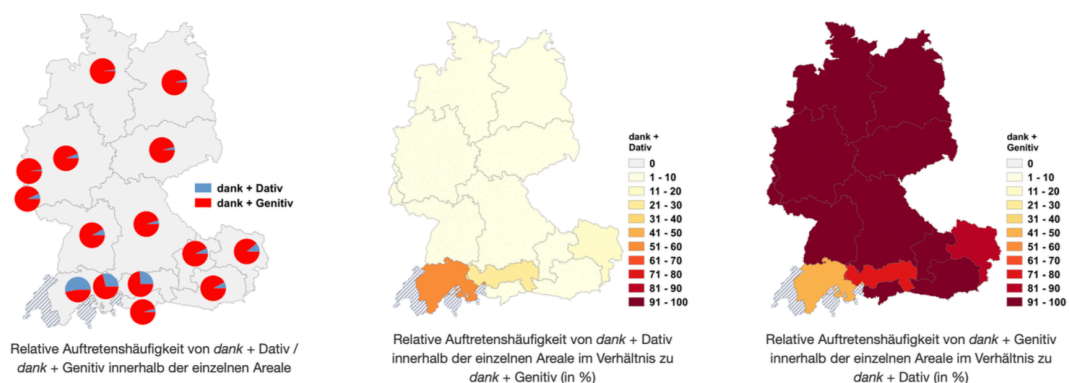


Abbildung 3: Relative Auftretenshäufigkeit von *dank* + Dativ / *dank* + Genitiv innerhalb der einzelnen Areale (vgl. *Variantengrammatik des Standarddeutschen* 2020)

So können wir anhand dieser Grafik von der Internetseite *Variantengrammatik des Standarddeutschen* (vgl. 2020) feststellen, dass es je nach diatopischer Steuerung eine Variation der Kasusverwendung bei der Verwendung der Präposition *dank* gibt. In der Tat können wir beobachten, dass je nach Region die Verwendung des Kasus unterschiedlich ist, wie in der Schweiz, wo *dank* häufiger mit dem Dativ als mit dem Genitiv verwendet wird; im Gegensatz zu Deutschland, wo der Genitiv am häufigsten verwendet wird. Daher stellen wir fest, dass es Varianten zwischen dem Dativ und dem Genitiv gibt. Dies stimmt auch mit dem Ergebnis von Kvifte überein, der in seiner Untersuchung feststellte, dass der Dativ in Österreich und der Schweiz häufiger verwendet wird als in Deutschland, wo der Genitiv am häufigsten verwendet wird (vgl. 2014: 76f.). Daher werden diese Varianten in der Standardsprache stark akzeptiert (vgl. Di Meola 2008: 198).

Schließlich gibt es auch noch den Zweifelsfall, die uns im Rahmen dieser Untersuchung interessieren. Es ist der Zweifelsfall, in dem der Genitiv als Attribut verwendet wird, da er in dieser Situation mit der von-Phrase in Konkurrenz tritt (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Dennoch können wir darauf hinweisen, dass, obwohl diese Verwendung der von-Phrase als korrekt angesehen wird, empfinden viele Personen diese Variante als weniger elegant (vgl. edba.: 3). Darauf diese Zweifelsfälle deutet auch das Zitat auf der Internetseite *LEOs deutsche Grammatik* „Anstelle eines Genitivattributs steht oft eine Präpositionalgruppe mit von“ hin (vgl. 2024b). Zum Beispiel können wir auf der folgenden Karte auf der Website *Atlas zur deutschen Alltagssprache* (2012) sehen, dass es auch eine Variation in Bezug auf eine diatopische Steuerung gibt, wenn die Form (hier handelt es sich um die Genitivform als Possessivattribut) mit einem Eigennamen verwendet wird (vgl. Márkus 2022: 228).

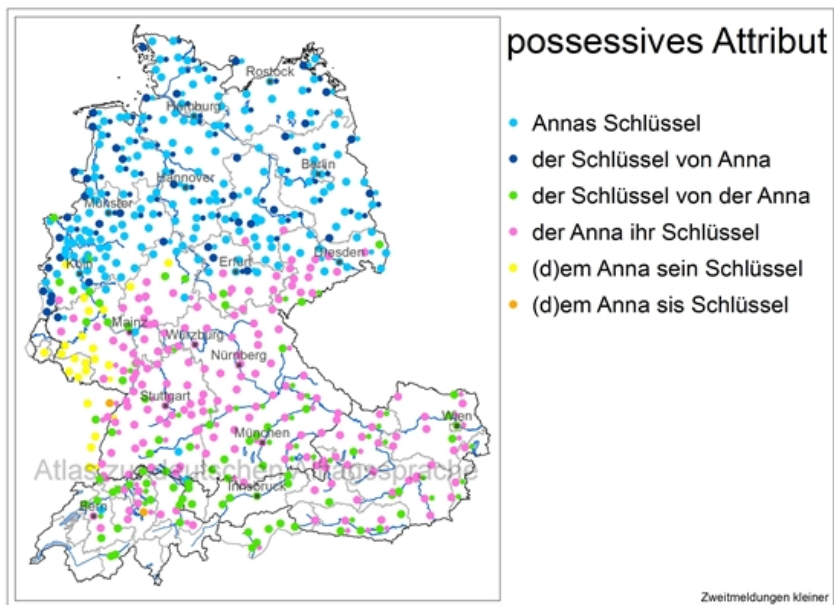


Abbildung 4: Die diatopische Distribution des Genitivs und der von-Phrase mit einem Eigennamen (vgl. *Atlas zur deutschen Alltagssprache* 2012)

So können wir beobachten, dass in der niederdeutschen Dialektregion vor allem die Genitivform verwendet wird (*Annas Schlüssel*). Umgekehrt wird in der Dialektregion Hochdeutsch eher die Variante der von-Phrase verwendet. Außerdem können wir beobachten, dass es innerhalb dieser Form Varianten zwischen der Verwendung *der Schlüssel von Anna* oder *der Schlüssel von der Anna* gibt. In der hochdeutschen Dialektregion wird die Verwendung der von-Phrase auch mit der Verwendung des adnominalen Possessivums Dativ kombiniert (vgl. ebda.: 228).

Dennoch können wir beobachten, dass es auch eine zusätzliche Variante gibt, die darauf abzielt, die dominante Verwendung des Genitivs zu ersetzen, nämlich die des adnominalen Possessivums Dativ (vgl. Schmid 2010: 100). Es ist wichtig zu betonen, dass diese Variante im Rahmen dieser Forschungsarbeit nicht behandelt wird, um sich ausschließlich auf die Variante der von-Phrase zu konzentrieren und eine umfassende und reichhaltige Analyse dieser Variante, die der Variante des attributiven Genitivs gegenübergestellt wird, durchführen zu können. Außerdem wird auch die Form des adnominalen Possessivums Dativ nicht berücksichtigt, da sie derzeit nur in der informellen umgangssprachlichen Sprache vorkommt (vgl. ebda.: 100), da sie in einigen Dialekten wie dem Schweizerdeutschen, dem Pennsylvaniadeutsch oder auch dem Elsässischen zu finden ist (vgl. BurrIDGE 1990: 41 und Márkus 2022: 225f.).

Darüber hinaus haben Kopf und Weber in ihrer Studie über die Verwendung des attributiven Genitivs und der von-Phrase verschiedene Beobachtungen gemacht, die sich aus ihrer Analyse von Korpus ergeben haben, das hauptsächlich aus Zeitungen besteht (vgl. 2022: 3). Erstens stellen sie fest, dass in 86,2% der Situationen hauptsächlich der attributive Genitiv verwendet wird (vgl. ebda.: 3). Zweitens weisen sie darauf hin, dass der Genitiv nicht immer am häufigsten verwendet wird und dass es Situationen gibt, in denen die Verwendung der Variante der von-Phrase und des Genitivs fast egalisiert oder sogar übertrifft (vgl. ebda.: 3). Dies zeigt sich anhand der folgenden Abbildung:

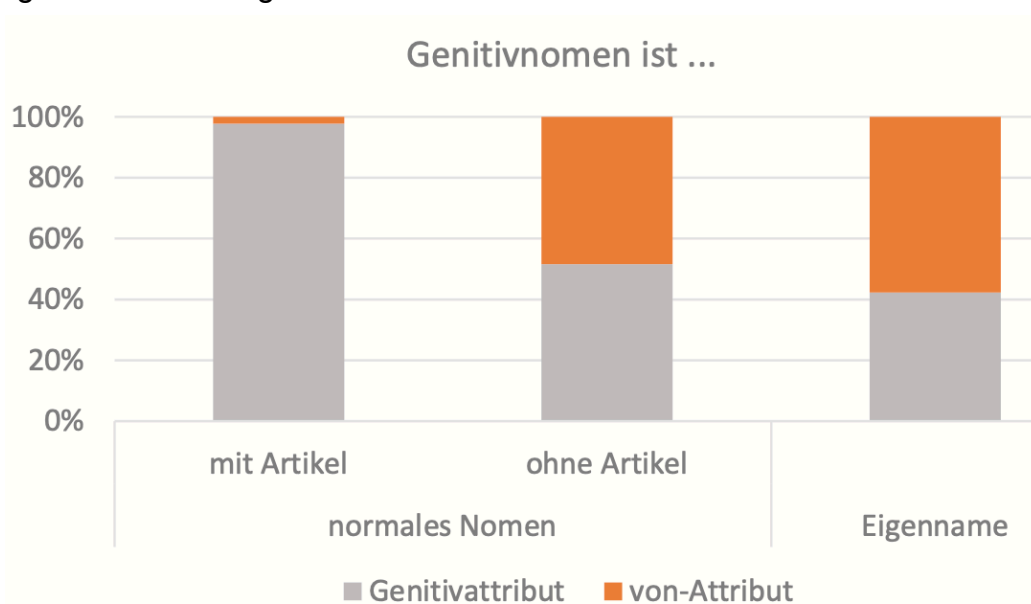


Abbildung 5: Verwendung der attributiven Genitiv- und von-Phrase-Varianten in Bezug auf das Nomen (vgl. Kopf/Weber 2022: 3)

Tatsächlich können wir feststellen, dass, wenn sich der Attributiv auf einen Eigennamen befindet, mit etwas mehr als der Hälfte der Wahrscheinlichkeit die von-Phrase-Variante verwendet wird. Dies lässt sich durch die Art und Weise der Markierung des Genitivs erklären (vgl. ebda. 4). In der heutigen deutschen Sprache muss der Genitiv nicht nur auf dem Substantiv, sondern auch auf dem Artikel und/oder dem Adjektiv, das damit verbunden ist, markiert werden (vgl. ebda.: 4). So funktioniert dies ihrer Meinung nach selbst bei Eigennamen wie *der Verzehr Breis* nicht (vgl. ebda.: 4). Darüber hinaus können wir auch feststellen, dass in Situationen, in denen der Attributiv mit einem Nomen ohne Artikel (aber mit einem Adjektiv) steht, die Verwendung der Variante der von-Phrase und des attributiven Genitivs fast identisch ist (vgl. ebda.: 3). Dennoch ist der Genitiv mit 51,6% der Situationen etwas dominanter (vgl. ebda.: 3). Sie erklären diese Varianz damit, dass die Art und Weise, wie die Adjektive den Genitiv markieren, nicht eindeutig ist, ob das Adjektiv mit dem Kasus des Dativs oder des Genitivs regiert wird (vgl. ebda.: 4). Dies hängt also davon ab, wie es möglich ist, dass der Genitiv markiert wird (wie beim Eigennamen), aber auch davon, ob wir ohne Zweideutigkeit wissen, dass es sich um eine solche Kasusreaktion handelt.

Schließlich stellen sie auch fest, dass es eine Variante in Abhängigkeit von der diachronischen Steuerung gibt, denn laut ihrer Korpusstudie, die auf drei Jahrzehnten von 1990 bis 2019 basiert, hat die Variante der von-Phrase leicht verstärkt (vgl. ebda.: 4).

Aus diesem Grund können wir sehen, dass es verschiedene Steuerungsklassen gibt, wie die diachronische Steuerung, die es ermöglicht, die verschiedenen Varianten eines Zweifelsfalls zu beobachten. Diese diachronische und diatopischen Steuerungen und auch andere Steuerungsklassen werden in dieser Arbeit analysiert.

### **2.3. Von-Phrase oder Genitiv?**

In diesem Teil wird die Verwendung der von-Phrase und des Genitivs besprochen. Es wird diskutiert, ob es eine Variante gibt, die leichter ist als die andere. Außerdem wird das Thema Vermeidungsstrategie diskutiert, um zu verstehen, was diese Strategie ist und wie sie funktioniert.

### 2.3.1. EIN FALL LEICHTER ALS DER ANDERE?

Wie wir bereits gesehen haben, konkurriert der attributive Genitiv immer mehr mit anderen Varianten, die in der Alltagssprache angekommen sind (vgl. Schmid 2010: 100). Zu diesen Varianten gehört die Verwendung des adnominalen possessiven Dativs, aber auch die Verwendung der von-Phrase (die Variante, die uns im Rahmen dieser Untersuchung interessiert) (vgl. Schmid 2010: 100).

So spielen der Dativ und der Genitiv in der deutschen Grammatik eine wichtige Rolle (vgl. Fehama Benabdelkader 2013: 13). Dennoch ist es wichtig, sich zu fragen, warum der attributive Genitiv an Bedeutung verloren hat und durch andere Varianten ersetzt wird. Fehama Benabdelkader meint, dass dies an den Formulierungsschwierigkeiten liegen könnte, die der Genitiv mit sich bringt (vgl. ebda.: 13). In der Tat ist der Genitiv ein grammatikalisches Thema, das von vielen Schülern und Schülerinnen als schwierig angesehen wird (vgl. ebda.: 13). Zu diesen Schwierigkeiten bei der Verwendung des Genitivs gehört auch die Deklination von Substantiven, Eigennamen und Pronomen (vgl. ebda.: 14). Dies geht einher mit der Empfehlung, den Genitiv zu vermeiden und durch eine andere Variante im Rahmen des Projekts *Leichter Sprache*<sup>5</sup> zu ersetzen (vgl. Lange 2019: 38). Die Vermeidung des Genitivs zugunsten der von-Phrase in einem solchen Projekt kann daher die Schwierigkeiten aufzeigen, die dieser Fall mit sich bringen kann (vgl. ebda.: 39f.).

Schmid geht jedoch davon aus, dass die Unterschiede in der Verwendung der Varianten nicht darauf beruhen, dass eine Variante leichter ist als eine andere, sondern auf einem stilistischen Aspekt (vgl. 2010: 100). Tatsächlich wird in der niederdeutschen Dialektregion vor allem die Genitivvariante in der Schriftsprache am häufigsten verwendet, da sie unter dem Schutz der normativen Grammatik steht, die in der Schulbildung erlernt wurde (vgl. ebda.: 100). Einige Autoren verwenden ihn „[...] um ihre Novellen archaisch sowie gehoben klingen zu lassen und sie in bestimmte Register und Stilschichten einzubinden“ (vgl. Schätzle 2017: 126). Dennoch erscheint der Variante des Genitivs manchmal als zu elegant, sodass dieser durch die Verwendung einer anderen Variante, wie der von-Phrase, ersetzt wird (vgl. Burridge 1990: 42).

---

<sup>5</sup> Es handelt sich um ein interdisziplinäres Projekt mit dem Ziel, eine leichte Sprache im Berufsleben zu erreichen (vgl. Lange 2019: 38).

Einer der anderen Gründe, warum sich die Verwendung des Genitivs so stark verändert hat, ist der Einfluss der englischen und französischen Sprache (vgl. Márkus 2022: 228). In diesen beiden Sprachen ist es die Verwendung der Präpositionen *of* und *de*, die es ermöglichen, die Possessivfunktion zu übernehmen (vgl. ebda.: 228). Dies hat also einen Einfluss auf die Ersetzung der Genitivform durch die von-Phrase.

### **2.3.2. VERMEIDUNGSSTRATEGIE**

Gemäß Fehama Benabdelkader wird eine Vermeidungsstrategie wie folgt definiert: „Eine Vermeidung Strategie ist eine verwendete Methode, um entweder die falsche Konjugation, Deklination, Verbauswahl und sogar die Monotonie zu vermeiden“ (vgl. 2013: 14). So würde diese Vermeidungsstrategie es ermöglichen, die Verwendung des Genitivs zu vermeiden und somit die Genitivvariante durch eine andere Variante zu ersetzen. Außerdem wird trotz der verschiedenen möglichen Varianten die Dativvariante am häufigsten verwendet (vgl. ebda.: 14).

Daher ist die Verwendung der von-Phrase in der Alltagssprache nicht neu und eine Strategie zur Vermeidung der Verwendung des Genitivs (vgl. ebda.: 15).

### 3. FRAGESTELLUNG

Dank des Forschungsstandes im vorherigen Abschnitt können wir uns nun auf die Forschungsfrage konzentrieren, die uns im Rahmen dieser Masterarbeit interessiert. Wir haben nämlich herausgefunden, wie wichtig das Thema der Zweifelsfälle bei der Verwendung des Genitivs und der von-Phrase ist und wie intensiv es von Sprachwissenschaftlern behandelt wird. So haben wir erneut markiert, dass es sich um eine spezifische Art von Zweifelsfällen handelt und dass es eine unterschiedliche Kasusreaktion zwischen den beiden Varianten gibt. Diese Kasusreaktion ist unterschiedlich, wenn der Satz einen Genitiv enthält oder wenn ein von-Phrase mit der einen Dativ induziert wird. Dann haben wir festgestellt, dass je nach Sprachwissenschaftler sowohl der Dativ mit der von-Phrase als auch der Genitiv in Konkurrenz zueinander stehen können. Darüber hinaus scheint die von-Phrase eine Vermeidungsstrategie zu sein, um die Verwendung des Genitivs zu vermeiden, der komplexer zu sein scheint. Diese Vermeidungsstrategie würde also bedeuten, dass die Genitivform durch die Form der von-Phrase mit der Verwendung des Dativs ersetzt wird.

Daher möchte ich im Rahmen dieser Masterarbeit die Verwendung dieser beiden Varianten beobachten, um besser zu verstehen, wie dieser Zweifelsfall funktioniert. So habe ich die folgende allgemeine Forschungsfrage formuliert, an der sich meine Masterarbeit orientieren wird:

***Was ist die Präferenz zwischen der von-Phrase und dem Genitiv in bestimmten Sprachgebräuchen?***

Ich möchte nämlich mehr über ihre Verwendung erfahren, um den zuvor in Kapitel 2 gemachten Forschungsstand der Literatur genauer zu ergänzen und seine Lücken zu schließen. In der Tat möchte ich gerne verstehen, ob es eine Präferenz zwischen der Verwendung der von-Phrase oder des Genitivs in bestimmten Situationen des Sprachgebrauchs gibt. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, drei Unterforschungsfragen zu formulieren, die mir helfen werden, meine allgemeine Forschungsfrage zu beantworten. Die drei Unterforschungsfragen, die mir helfen werden, meine Forschung zu leiten, lauten wie folgt:

- 1. Gibt es einen diachronen und textstilabhängigen Unterschied in ihrer Verwendung?**
- 2. Gibt es einen Unterschied in den Merkmalen der Person, die sie verwendet (Alter und Regionen)?**
- 3. Wird einer der Fälle häufiger verwendet, wenn der Zweifelsfall einem bestimmten Genus und Numerus oder einem Adjektiv vorangeht?**

Diese Unterforschungsfragen sind relevant, da sie alle drei genauere Informationen über die Verwendung der Genitivvariante und der von-Phrase-Variante liefern. Darüber hinaus ermöglichen alle diese Unterforschungsfragen eine Analyse der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in bestimmten Sprachgebräuchen. Somit ermöglichen sie es, neue Erkenntnisse zu diesem Thema zu haben.

Um meine Forschung optimal auszurichten, habe ich anhand dieser drei Unterforschungsfragen die folgenden Hypothesen aufgestellt:

1. Aus diachroner Sicht wird der Genitiv immer seltener verwendet.
2. Die von-Phrase wird zu einem höheren Prozentsatz in den Textsorten der Gebrauchsliteratur und der Zeitungen verwendet, während der Genitiv zu einem höheren Prozentsatz in Textkategorien der wissenschaftlichen Texte oder der Belletristik verwendet wird.
3. Ältere Menschen verwenden eher den Genitiv als die von-Phrase und wir finden denselben Trend auch in Bezug auf die Region, in der sie den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben und in der sie sich heute befinden.
4. Substantive mit einem Adjektiv und einem Artikel sowie Feminina Substantive werden häufiger mit dem Genitiv verwendet und die anderen (Neutra, Maskulina, Plural und Eigennamen) häufiger mit der von-Phrase.

Um besser zu verstehen, wie diese Hypothesen überlegt und aufgestellt wurden, ist es wichtig zu erklären, wie sie gedacht wurden und aus welchen Gründen sie so formuliert wurden.

Erstens denke ich, dass der Genitiv im Laufe der Zeit immer seltener verwendet wird, da die Verwendung des Genitivs zurückgeht (vgl. Schirmunski 2010: 497, zitiert nach Márkus 2022: 237f.). Daher glaube ich, dass der Dativ zunehmend verwendet wird, um den Rückgang des Genitivs zu kompensieren. Darüber hinaus wird, wie in der Forschungsstand festgestellt, dass die Variante der von-Phrase mit dem Dativ als Vermeidungsstrategie verwendet wird. Daher denke ich, dass diese Vermeidungsstrategie mit der Verwendung des Dativs auch dazu führt, dass der Genitiv im Laufe der Zeit immer seltener verwendet wird. Es sind also diese Gründe, die mich zu der Meinung veranlassen, dass die Verwendung des Genitivs rückläufig ist und daher die von-Phrase mit der Dativform im Laufe der Zeit immer häufiger verwendet wird.

In Bezug auf die zweite Hypothese denke ich, dass der Genitiv zu einem höheren Prozentsatz in wissenschaftlichen Texten und Belletristik verwendet wird. Schätzle weist darauf hin, dass der Genitiv in der Schriftsprache als Stilmittel eingesetzt werden kann (vgl. 2017: 126). Denn seine Verwendung ist eleganter als der von-Phrase (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Daher denke ich, dass es notwendiger ist, der Genitiv in diesen Textsorten zu verwenden, da es sich um zwei Textkategorien handelt, in denen der Schreibstil eine wichtige Rolle spielt. Denn in wissenschaftlichen Texten und in der Belletristik wird eine gehobene Sprache verwendet und es ist meiner Meinung nach wichtig, auf die Formulierung der Sätze und damit auf den Stil zu achten. Umgekehrt halte ich es zu einem höheren Prozentsatz, dass die von-Phrase mit Dativ in journalistischen Texten und in der Gebrauchsliteratur verwendet wird, da der stilistische Effekt des Genitivs dort weniger notwendig ist. Bei diesen beiden Textsorten ist es weniger wichtig, einen stilistischen Effekt zu haben, da die Fakten und Anweisungen im Zentrum stehen und der stilistische Stil, mit dem sie geschrieben werden, weniger wichtig ist. Außerdem haben Kopf und Weber darauf hingewiesen, dass die Verwendung der von-Phrase weniger elegant ist (vgl. 2022: 3) und daher für diese beiden Textsorten geeignet ist.

Dann meine ich im Zusammenhang mit der dritten aufgestellten Hypothese, dass die Verwendung der Variante der von-Phrase oder des Genitivs je nach Region variiert. Diese Variation des Dativs und des Genitivs variiert bereits insbesondere bei der Verwendung bestimmter Präpositionen. Beispielsweise wird bei der Präposition

*dank* im deutschsprachigen Teil der Schweiz häufiger der Dativ verwendet als im deutschsprachigen Teil, wo der Genitiv am häufigsten verwendet wird (vgl. Varianten-Grammatik des Standarddeutschen 2020). Darüber hinaus meine ich auch, dass das Alter der Person, die eine der beiden Formen verwendet, einen Einfluss auf deren Gebrauch und den Fall haben kann, den sie verwendet wird. So denke ich, dass jüngere Personen den Genitiv seltener verwenden als den Dativ, da es eben einen Rückgang in der Verwendung des Genitivs gibt (vgl. Schätzle 2017: 126).

Schließlich meine ich im Zusammenhang mit meiner letzten Hypothese, dass es einen Unterschied zwischen der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs gibt, je nach Genus und Numerus des nachfolgenden Substantivs. Ich glaube nämlich, dass es aus grammatikalischer Sicht einfacher ist, die Variante der von-Phrase für Eigennamen und für Neutra, Maskulina Substantive und Substantive im Plural zu verwenden, da die Deklination einfacher ist, als wenn der Genitiv verwendet worden wäre. Damit würden wir gerade eine Vermeidungsstrategie verfolgen (vgl. Fehama Benabdelkader 2013: 14). Diese Vermeidungsstrategie würde sich gerade aufgrund der Komplexität der Verwendung des Genitivs in diesen Situationen einstellen (vgl. Fehama Benabdelkader 2013: 13). Ich glaube hingegen, dass Personen bei Substantiven im Femininum häufiger den Genitiv als den Dativ mit dem von-Phrase verwenden, da die Deklinationen einfacher sind und es kein *von* der von-Phrase braucht. Tatsächlich ist es für einen Sprecher oder eine Sprecherin einfacher und schneller, *die Tochter meiner Freundin* zu sagen, als *die Tochter von meiner Freundin* zu sagen. So ist der einzige Unterschied zwischen den beiden Beispielen, dass in der von-Phrase das *von* mit der Dativform verwendet wird. Daher ist es einfacher und schneller, das Beispiel mit dem Genitiv zu verwenden. In diesem Sprachgebrauchskontext ist es nicht notwendig, eine Vermeidungsstrategie zu verwenden, da das possessive Bestimmungswort im Dativ mit der von-Phrase und im Genitiv, wenn das nachfolgende Substantiv im Femininum steht, in gleicher Weise dekliniert wird. Was die Verwendung des Genitivs betrifft, wenn das Substantiv mit einem Adjektiv und einem Artikel verwendet wird, so denke ich, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass der Artikel es ermöglicht, den Kasus, mit dem das Adjektiv dekliniert wird, unmissverständlich zu beschreiben (vgl. Kopf/Weber 2022: 4). Aus

diesem Grund denke ich, dass bei einem Artikel und einem Adjektiv die Variante des attributiven Genitivs am häufigsten verwendet wird.

## 4. METHODE

Um meine Daten zu sammeln, die ich später für die Analyse verwenden werde, habe ich beschlossen, eine quantitative Methode zu verwenden, die ich mit einer qualitativen Methode kombinieren werde, da ich die Texte qualitativ analysieren werde, um die statistischen Ergebnisse zu diskutieren. Ich werde also das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* und eine Befragung verwenden, die es mir ermöglichen, meine Daten zu sammeln. Die Verwendung und Auswahl dieses Korpus und der Befragung werden in Kapitel 5 genauer erläutert.

So werde ich meine Analyse auf der Grundlage meiner gesammelten Daten durchführen. Ich werde also eine Analyse mit einer Methodologie machen, die sich je nach meinen Hypothesen unterscheidet. Ich habe beschlossen, meine Methodologie an jede Hypothese und die Art der Daten anzupassen, die zur Beantwortung der Hypothese erforderlich sind. So werde ich nicht für jede Hypothese automatisch alle Daten verwenden, die ich im Rahmen meiner Korpusanalyse und Befragung gesammelt habe. In manchen Fällen sind die Korpusanalyse und die Ergebnisse meiner Befragung für eine Hypothese relevanter als für eine andere. Aus diesem Grund variiert meine Methodologie je nach meiner Hypothese und dem angestrebten Ziel.

In Bezug auf meine erste Hypothese werde ich eine Methodologie durchführen, die sich nur auf meine Korpusanalyse stützt. Ich werde nämlich das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* verwenden, das mir einen Überblick über einen Zeitraum von einem Jahrhundert ermöglicht, um herauszufinden, ob die Verwendung des Genitivs immer seltener wird, wie meine Hypothese vermuten lässt. Um dies zu erreichen, werde ich meine Ergebnisse anhand von vier Zeiträumen analysieren, um die hundert Jahre, die im *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* erfasst sind, so zu teilen, dass die Anzahl der Jahre zwischen jedem Zeitrahmen gleich ist. So wurden vier Zeiträume von jeweils 25 Jahren untersucht: 1900-1924, 1925-1949, 1950-1974 und 1975-1999. Es wird also die Entwicklung dieser vier Zeiträume untersucht, um herauszufinden, ob es zwischen den verschiedenen Zeiträumen eine Präferenz für die Verwendung der von-Phrase oder des Genitivs gibt.

Zweitens werde ich mich bei meiner zweiten Hypothese in meiner Analyse ausschließlich auf die Auswertung der Ergebnisse meines Korpus konzentrieren. Denn

meine Analyse beruht auf der Verwendung des Genitivs und des Dativs mit der von-Phrase in vier verschiedenen Textsorten. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, dass ich nur das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* verwende. Das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* ist nämlich ein Korpus, das Daten zu genau diesen vier Textsorten enthält, nämlich : Gebrauchsliteratur, Belletristik, wissenschaftliche Texte und Zeitungen. So wird jede dieser Textsorten einzeln analysiert, um meine zweite Hypothese beantworten zu können.

Bei meiner dritten Hypothese habe ich mich im Gegensatz zu den ersten beiden Hypothesen entschieden, nur die Daten aus meiner Befragung zu verwenden, um sie zu beantworten. Diese Hypothese beruht ausschließlich auf persönlichen Kriterien, die sich auf das Profil der Person beziehen, die auf die Befragung geantwortet hat. Die Daten über das Alter der Person, die Region, in der sie lebt und schließlich die Region, in der sie aufgewachsen ist, werden es mir ermöglichen, meine dritte Hypothese zu beantworten und zu beobachten, ob es eine Variation in der Verwendung des Genitivs oder der von-Phrase in Abhängigkeit von diesen Kriterien gibt. Ich habe mich daher entschieden, mich bei dieser dritten Hypothese ausschließlich auf die Daten zu konzentrieren, die ich in meiner Befragung gesammelt habe, da es sich hierbei um spezifische Kriterien handelt, die nur durch die Verwendung meiner Befragung hervorgehoben werden können.

Was schließlich meine vierte und letzte Hypothese betrifft, so habe ich beschlossen meine Daten in meiner Befragung zu erheben. Diese Hypothese beruht nämlich auf einer Variation der Verwendung des Genitivs oder der von-Phrase in Abhängigkeit vom Genus und Numerus des Substantivs, das auf Zweifelsfälle folgt. Ich entschied mich meine Daten aus meiner Befragung zu verwenden, um meine eigenen Daten zu nutzen. Dank der Daten, die ich mit meiner Befragung gesammelt habe, kann ich die letzte Forschungshypothese, die ich im Rahmen dieser Masterarbeit aufgestellt habe, sehr genau und vollständig beantworten. Ich werde nämlich jeden Substantivtyp einzeln nach Genus, Numerus oder dem Vorhandensein eines Adjektivs analysieren, um zu sehen, wie hoch die prozentuale Variation zwischen der Verwendung der beiden Varianten ist.

Außerdem ist es wichtig zu erwähnen, dass die Daten aus dem Korpus stabilisiert wurden, damit die Ergebnisse des Korpus so repräsentativ wie möglich sind und auf

einer gemeinsamen Skala verglichen werden können. Die gesammelten Daten basierten auf unterschiedlichen Skalen, so dass dieser Prozess dazu dient, dies zu korrigieren und nicht Ergebnisse zu vergleichen, die auf unterschiedlichen Skalen vorliegen. Ferner werden die Ergebnisse aus der Befragung alle in Prozent angegeben, damit die Daten auf denselben Proportionen beruhen und leichter zu vergleichen sind. Dennoch sollten wir nicht vergessen, dass es Unterrepräsentationen<sup>6</sup> gibt und diese in den Ergebnissen enthalten sind.

---

<sup>6</sup> Die Wesensart dieser Unterrepräsentationen wird am Ende des nächsten Kapitels ausführlicher diskutiert.

## 5. KORPUS/DATEN

Für die Erstellung dieser Masterarbeit habe ich mich entschieden, meine Daten durch die Verwendung eines Korpus und einer Befragung zu erheben. Es ist wichtig zu verstehen, warum ich für meine Masterarbeit spezifisch das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* ausgewählt habe. In der Tat gibt es viele andere Datenbanken, wie z.B. das Korpus *Datensatz Genitiv- und von-Attribute*.

Der *Datensatz Genitiv- und von-Attribute* ist nämlich ein Korpus, das ausschließlich Daten mit attributiven Genitivformen und von-Phrasen enthält. Er stammt aus einer Sammlung, die Teil des Projekts *Korpusgrammatik* ist, das vom *Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS)* durchgeführt wurde (vgl. IDS 2024). Die *Korpusgrammatik* hat das Ziel, eine neue Referenzgrammatik des Deutschen zu erstellen, um die Suche nach den für uns relevanten grammatikalischen Elementen zu erleichtern (vgl. Kopf/Weber 2022: 1). Die Daten stammen aus zwei Korpora, die auf der Website des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache zu finden sind: *KoGra-UK*<sup>7</sup> und *DE-COW16B*<sup>8</sup>. Diese Auswahl wäre jedoch für meine Forschung nicht relevant, da sie Daten aus nur drei Jahrzehnten enthält (vgl. IDS 2024), was zu wenig wäre, um meine erste Hypothese zu erfüllen, nämlich zu sehen, ob es eine zeitliche Entwicklung in der Verwendung der von-Phrase und des attributiven Genitivs gibt. Darüber hinaus enthält es insgesamt 16.572 Treffern und Daten aus Zeitungen und Internetseiten (vgl. ebd. 2024). Die Tatsache, dass sie nur Daten aus journalistischen Texten und Internetseiten enthält, wäre für meine Forschung also ebenfalls nicht geeignet, denn in meiner zweiten Hypothese möchte ich die Verwendung der von-Phrase und des attributiven Genitivs in vier Textsorten analysieren: Zeitungen, wissenschaftliche Texte, Belletristik und Gebrauchsliteratur. Daher fällt meine Wahl aus diesen Gründen nicht auf dieses Korpus (das auf den ersten Blick für meine Forschung relevant zu sein schien), sondern auf das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)*.

Was das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* betrifft, so stammt es aus dem *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache*. Diese Datenbank hat den Vorteil, dass sie für Benutzerinnen und Benutzer frei zugänglich ist und daher leicht für eine linguistische Forschung genutzt werden kann. Dieses digitale Informationsprogramm wurde

---

<sup>7</sup> Korpusgrammatik, die Daten zu journalistischen Texten geliefert hat.

<sup>8</sup> Der Korpus, der Daten über Websites geliefert hat.

von der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* entwickelt (vgl. DWDS 2024). Unter dem *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* können wir insgesamt 47 Korpora aus verschiedenen Registern finden, nämlich: Referenzkorpora, Metakorpora, Zeitungskorpora, Webkorpora und Spezialkorpora (vgl. ebda.). So entschied ich mich, von diesen 47 Korpora nur das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* zu verwenden, das eine der drei Referenzkorpora in der Datenbank ist. Wie DWDS erklärt, sind Referenzkorpora Korpora, die in Bezug auf die verwendeten Textsorten und die Zeit ausgewogene Informationen enthalten (vgl. ebda.). Aus diesem Grund habe ich mich entschieden, dieses Korpus für meine Forschung zu verwenden. Denn es ermöglicht mir, die Verwendung des Genitivs und der von-Phrase in verschiedenen Textsorten und in einem Zeitrahmen von einem Jahrhundert zu untersuchen, um auch die Entwicklung im Laufe der Zeit zu analysieren. Der Korpus wurde zuletzt am 11. November 2021 aktualisiert und enthält insgesamt 121.494.429 Tokens.

Bei dieser Recherche habe ich nach meinen Daten gesucht, indem ich in der Suchleiste „\$p=NN #0 @des“ II „\$p=NN #0 @der“ für die Genitivvariante angegeben habe. Auf diese Weise konnte ich insgesamt 1.862.387 Treffern finden. Dann wurde für die Variante der von-Phrase eine Gesamtzahl von 498.901 Treffern mit der Formulierung „\$p=NN #0 @von“ II „\$p=NN #0 @vom“ gefunden.

Schließlich ist meine letzte Datenquelle für diese Forschung eine Befragung<sup>9</sup>, die ich mit *Qualtrics* durchgeführt habe. Dieses Programm ermöglicht es, die Befragung online auszufüllen und die Ergebnisse direkt auf derselben Plattform zu verarbeiten. Die Befragung liefert mir genauere Daten über die Verwendung des Genitivs und der von-Phrase in Abhängigkeit von den Profilmerkmalen der Personen, die die Befragung beantwortet haben. Die Befragung enthielt insgesamt vierzig grammatikalische Fragen. Von diesen Fragen sind jedoch nur zehn als Datenquellen für diese Untersuchung relevant. Es sind die folgenden Fragen: 2, 7, 10, 16, 18, 19, 26, 30, 36 und 39. Von diesen zehn Fragen beziehen sich zwei auf Neutra Substantive, zwei auf Feminina, zwei auf Maskulina und zwei auf Eigennamen. Außerdem wird das Substantiv jeweils einmal allein ohne Adjektiv und einmal mit einem Adjektiv verwendet. Bei den restlichen dreißig wird das Thema verschleiert, damit die Daten

---

<sup>9</sup> Die detaillierte Befragung ist in den Anhängen (vgl. *Qualtrics*-Befragung) zu finden.

nicht verfälscht werden. Wenn die Personen, die auf die Befragung antworten, das Thema dieser Studie finden, besteht die Gefahr, dass ihre Antworten verfälscht werden und sie beeinflusst werden, etwas anderes zu antworten. Die dreißig Fragen helfen also dabei, mein Thema zu verstecken. Aus diesem Grund wurde in der Einleitung der Befragung darum gebeten, dass die Personen die Fragen spontan beantworten. Darüber hinaus enthält die Befragung auch vier persönliche Fragen, um das Geschlecht, das Alter, die Region, in der die Befragten leben und die Region, in der sie aufgewachsen sind, zu ermitteln.

Was die Verteilung betrifft, so wurde diese Befragung über einen einzigartigen Link, der direkt zum Fragebogen führt, verteilt. Ich habe diesen Link über meine E-Mail-Adresse und WhatsApp an deutschsprachige Kontaktpersonen, Bekannte aus meinem Sprachaustausch, Kolleg/innen und Freund/innen verteilt. Die meisten Personen, die diese Nachricht erhielten, sagten mir, dass sie meine Nachricht an ihre eigenen Kontakte weitergeleitet hätten. Die Umfrage wurde dann für etwas mehr als einen Monat geöffnet, nämlich vom 28. Februar bis zum 15. April, aber die Antworten wurden zwischen dem 28. Februar und dem 27. März gesammelt. Das Fehlen von Antworten zwischen dem 27. März und dem 15. April motivierte mich dazu, die Umfrage zu schließen, um die 71 gesammelten Antworten analysieren zu können.

Der detaillierte Inhalt dieser Befragung ist in Kapitel 10 (vgl. *Qualtrics*-Befragung) dieser Forschungsarbeit zu finden. Durch diese Befragung habe ich bisher unveröffentlichte Daten erhalten. Zudem habe ich insgesamt 71 gültige Antworten über *Qualtrics* erhalten. Es wurden jedoch auch andere Antworten gesammelt, die jedoch nicht in die Analyse einbezogen werden konnten, da es sich um Daten von Personen handelte, die die Umfrage nicht beendet oder nicht alle Fragen beantwortet hatten. Von den 71 validen Antworten erhielt ich 50 Antworten von Frauen, 19 Antworten von Männern und zwei Antworten von Personen, die ihr Geschlecht nicht angeben wollten. Die gesammelten Daten basieren auf einer Alterskategorie, die von 11-20 Jahren bis 71 Jahre und älter reicht. Schließlich konnte ich auch verschiedene Regionen wie Niederdeutsch oder Mitteldeutsch erfassen, aber es ist wichtig zu betonen, dass die meisten Personen Oberdeutsch als Region angegeben haben.

Bevor wir jedoch mit dem Analyseteil fortfahren, ist es wichtig, die verschiedenen Probleme zu diskutieren, die bei der Verwendung dieser Umfrage mit *Qualtrics* aufgetreten sind. Wie im vorherigen Abschnitt erwähnt, stellen wir fest, dass die Kategorien, die zu den vier persönlichen Fragen gehören, unterrepräsentiert sind. Wir sehen also, dass etwas mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer Frauen ist. Was die Alterskategorie betrifft, so waren die meisten Befragten zwischen 21 und 30 Jahren alt (29 Antworten). Im Gegensatz dazu gab es nur zwei Antworten in der Altersgruppe der 11- bis 20-Jährigen und drei Antworten in der Altersgruppe 71 Jahre und älter. Die meisten Antworten stammen also aus meiner eigenen Altersgruppe, was sich dadurch erklären lässt, dass die Personen, die die Befragung zuerst erhalten haben, aus dieser Altersgruppe stammen und es somit weniger einfach war, Daten für die anderen Altersgruppen zu erhalten, da diese die Umfrage nicht zuerst erhalten haben, sondern eher an zweiter Stelle, da die E-Mail und der Link zu der Umfrage an sie weitergeleitet wurden.

Wenn wir nach Herkunft und Wohnort fragen, stellen wir fest, dass es sehr viele Antworten aus der Region Oberdeutschland gibt. Tatsächlich habe ich nur sieben Befragte aus der Region Niederdeutsch und fünf aus der Region Mitteldeutsch befragt. Dasselbe gilt für den Wohnort der Befragten, da nur vier Befragte aus der Region Niederdeutsch und vier aus der Region Mitteldeutsch sind. Dies lässt sich durch die Verteilungskanäle dieser Umfrage erklären, da ich sie zuerst an meine Kontakte verteilt habe, die in der Region Oberdeutschland wohnen und überwiegend aus dieser Region kommen. Ansonsten haben sie sie sicherlich selbst hauptsächlich an Personen weitergeleitet, die aus denselben Dialektregionen wie sie stammen und leben.

Daher ist es wichtig, diese verschiedenen Probleme der Unterrepräsentation im nächsten Teil der Analyse im Auge zu behalten, wenn die Ergebnisse präsentiert und diskutiert werden.

## 6. ANALYSE UND AUSWERTUNG

In diesem Teil geht es darum, die Ergebnisse zu diskutieren, die ich durch meine Korpusanalyse und Befragung geerntet habe. So wird jede Hypothese einzeln und in Verbindung mit den verschiedenen gesammelten Daten behandelt. Die Ergebnisse werden in Tabellen, aber auch in Grafiken dargestellt, die mithilfe von *Excel* und *Qualtrics* erstellt wurden. Darüber hinaus werden die Ergebnisse nicht nur präsentiert, sondern auch anhand der Literaturübersicht in Kapitel 2 dieser Forschungsarbeit diskutiert und ausgewertet. Denn es geht darum, zu interpretieren und Verständnisschlüssel zu finden, um die verschiedenen gefundenen Ergebnisse zu erklären und die Hypothesen, die in Kapitel 3 dieser Forschungsarbeit aufgestellt wurden, überprüfen zu können.

### 6.1. Hypothese I

Um dieser Hypothese besser zu antworten, werden in diesem Teil der Analyse nur die Daten aus dem *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* verwendet. Zur Erinnerung wird diese erste Hypothese wie folgt formuliert:

***„Aus diachroner Sicht wird der Genitiv immer seltener verwendet.“***

Wie in der Methodik erläutert, wurden zur Beantwortung dieser Hypothese vier Temporalitäten zwischen 1900-1999 analysiert. Es handelt sich um die folgenden Zeiträume: 1900-1924, 1925-1949, 1950-1974 und 1975-1999. In jeder dieser Zeiträume wurden 100 Treffer extrahiert, um die Verwendung der Genitivvariante und der Variante der von-Phrase in Abhängigkeit von einer diachronischen Steuerung zu beobachten. Um diese Ergebnisse präsentieren zu können, müssen sie jedoch stabilisiert werden, bevor sie grafisch dargestellt werden können.

Erstens, was den Zeitrahmen von 1900 bis 1924 betrifft, wurde in den beiden Korpusrecherchen für die beiden Varianten eine unterschiedliche Anzahl von Treffern gefunden. So wurden für die Variante der von-Phrase insgesamt 112.635 Treffer und für die Variante des Genitivs insgesamt 439.468 Treffer gefunden. Wir können also bereits feststellen, dass die Korpusrecherche für die Genitivvariante fast 4-mal größer ist als die Korpusrecherche für die von-Phrase. Wie bereits erwähnt, wurden

für jede Korpusrecherche nur 100 zufällige Treffer extrahiert. Dennoch konnten nicht alle extrahierten Treffer als valide angesehen werden. Tatsächlich waren für die Variante der von-Phrase nur 86 Treffer valide und für die Variante des Genitivs 99 Treffer. Daraus können wir folgern, dass, wenn 86 bzw. 99 Treffer von den 100 zufällig extrahierten Treffern als valide angesehen werden, die gleiche Feststellung auch für alle Treffer gelten würde, die in den Korpusrecherchen der beiden Varianten gefunden wurden. Beispielsweise werden bei der Korpusrecherche für die von-Phrase nur 86% des Korpus als valide betrachtet, während bei der Genitivvariante 99% der Treffer als valide betrachtet werden. Wenn wir also die validen Treffer für alle beiden Korpora entsprechend dem Prozentsatz der Gültigkeit berücksichtigen, erhalten wir die folgenden Zahlen:

Variante	Anzahl von Treffern
Von-Phrase	96.866,1
Genitiv	435.073,32

*Tabelle 3: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1900 und 1924*

So können wir feststellen, dass die stabilisierten Ergebnisse, die für die Korpusrecherche der Genitivvariante gefunden wurden, fast 4,5-mal größer sind als für die Variante der von-Phrase. Tatsächlich wurden 96.866,1 Treffer für die Variante der von-Phrase und 435.073,32 Treffer für die Variante des Genitivs gefunden.

Zweitens wurde für den zweiten Zeitrahmen von 1925 bis 1949 das gleiche Argumentationsschema angewandt. So wurden bei der Suche nach der Variante der von-Phrase insgesamt 149.720 Treffer gefunden. Bei der Genitivvariante wurden 528.664 Treffer verzeichnet. Somit ist der Gesamtzahl der Genitivvariante etwa 3,5-mal größer als für die von-Phrase-Variante. Dennoch wurde in beiden Suchen eine unterschiedliche Anzahl an validen Treffern analysiert. Tatsächlich sind von den 100 zufällig extrahierten Treffer für die von-Phrase 79 Treffer valide, während für die Genitivvariante 99 Treffer valide sind. Aufgrund dessen ist es relevant zu wissen, wie viel diese Prozentsätze für die beiden Korpusuntersuchungen der beiden Varianten bedeuten. So lauten die stabilisierten Treffer, die für beide Suchen valide sind, wie folgt:

Variante	Anzahl von Treffern
Von-Phrase	118.278,8
Genitiv	523.377,36

*Tabelle 4: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1925 und 1949*

Dadurch können wir feststellen, dass die stabilisierten Ergebnisse für die Temporalität 1925-1949 auch für die Genitivvariante größer sind als für die Variante der von-Phrase. So werden 118.278,8 Treffer für die von-Phrase-Variante und 523.377,36 Treffer für die Genitivvariante gefunden. In der Tat sind die Ergebnisse für die Genitivvariante fast 4,5-mal größer als für die von-Phrase.

Drittens wurden für den Zeitraum von 1950 bis 1974 insgesamt 118.567 Treffer für die Variante der von-Phrase und insgesamt 486.469 Treffer für die Variante des Genitivs gefunden. Somit wurden für die Genitivvariante etwa 4-mal der Anzahl an Treffern gefunden, als für die Variante der von-Phrase. Was die validen Ergebnisse für die Variante der von-Phrase betrifft, so sind 83 Treffer von 100 analysierten Treffern valide, während für die Genitivvariante alle Treffer valide sind. Aus diesem Grund können wir die stabilisierten Ergebnisse der beiden Varianten anhand der folgenden Tabelle ablesen:

Variante	Anzahl von Treffern
Von-Phrase	98.410,61
Genitiv	486.469

*Tabelle 5: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1950 und 1974*

Daher können wir beobachten, dass mit den stabilisierten Ergebnissen die Größe der Anzahl für die Genitivvariante immer größer wird. In der Tat wurden für die Genitivvariante insgesamt 486.469 Treffer gefunden und für die Variante der von-Phrase insgesamt 98.410,61 Treffer. Daher können wir feststellen, dass die Ergebnisse der Genitivvariante nach der Stabilisierung der Ergebnisse fast 5-mal größer sind als die Ergebnisse der von-Phrase.

Viertens, für die letzte Temporalität von 1974 bis 1999 wurden insgesamt 117.979 Treffer für die Variante der von-Phrase und 407.786 Treffer für die Variante des

Genitivs gefunden. Somit sind die Korpusergebnisse für die Genitivvariante etwa 3,5-mal größer als die Ergebnisse für die von-Phrase. Die 100 Treffer, die für die beiden Korpusrecherchen analysiert wurden, enthielten eine unterschiedliche Anzahl an validen Treffern. Für die Variante der von-Phrase waren 81 Treffer valide und für die Variante des Genitivs waren alle Treffer valide. So können wir die stabilisierten Ergebnisse kennen, indem wir den Prozentsatz der validen Treffer unter den gefundenen Ergebnissen berechnen. Die stabilisierten Ergebnisse sind in der folgenden Grafik dargestellt:

Variante	Anzahl von Treffern
Von-Phrase	95.562,99
Genitiv	407.786

Tabelle 6: Stabilisierte Anzahl für die Verwendung beider Varianten zwischen 1975 und 1999

Daraus können wir erkennen, dass die Ergebnisse der Genitivvariante größer sind als der von-Phrase. Tatsächlich wurden insgesamt 95.562,99 Treffer für die von-Phrase-Variante und 407.786 Treffer für die Genitivvariante gefunden. Somit sind die Ergebnisse für den Genitiv etwas mehr als 4,25-mal größer als die Ergebnisse für die von-Phrase.

Schließlich ist es dank dieser Stabilisierung der Zahlen möglich, die Verwendung der beiden Varianten im Laufe der Zeit der vier untersuchten Temporalitäten grafisch darzustellen. Dies lässt sich anhand der folgenden Grafik veranschaulichen:

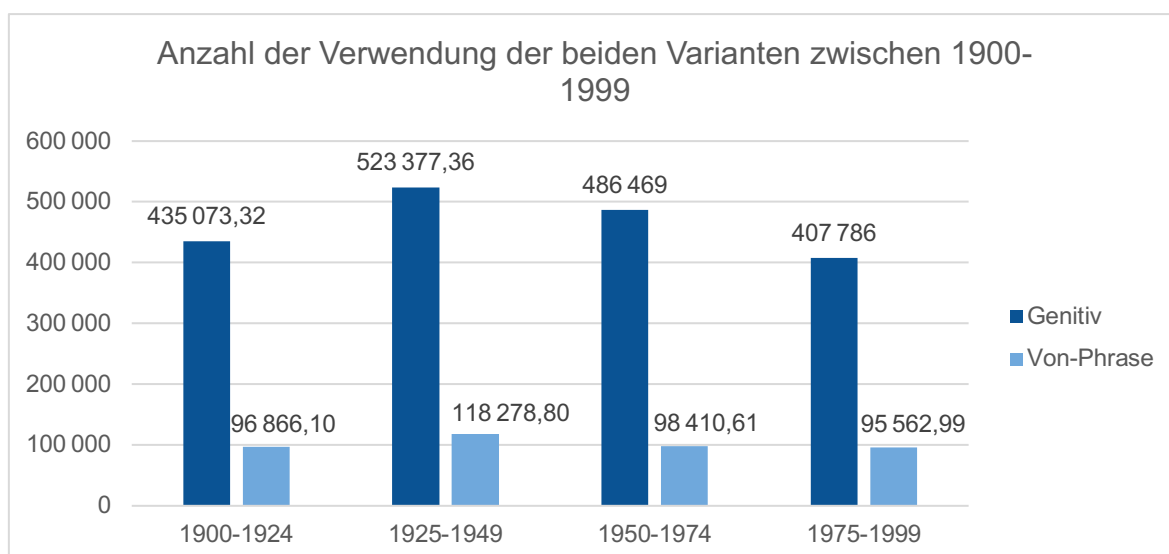


Abbildung 6: Effektive Verwendung der beiden Varianten zwischen 1900-1999 nach vier Zeiträumen

Anhand dieser Grafik können wir also die Verwendung der beiden Varianten zwischen 1900 und 1999 beobachten. Dabei können wir feststellen, dass die Verwendung der Variante der von-Phrase zwischen den Zeiträumen 1900-1924 und 1925-1949 zugenommen hat. Dennoch stellen wir fest, dass dies in den folgenden Zeiträumen (1950-1974 und 1975-1999) wieder auf den zwischen 1900 und 1924 beobachteten Trend zurückgeht. Wir können also feststellen, dass die Varianz der von-Phrase im Laufe der Zeit nicht zunimmt. Wenn wir jedoch auf die Genitivvariante achten, stellen wir einerseits eine Zunahme ihrer Verwendung zwischen den Zeiträumen 1900-1924 und 1925-1949 fest, andererseits aber auch einen Rückgang ihrer Verwendung. In der Tat wurden zwischen 1925-1949 523.377,36 Treffer gefunden, zwischen 1950-1974 insgesamt 486.469 Treffer und zwischen 1975-1999 407.786 Treffer.

Obwohl die Verwendung des Genitivs zwischen den ersten beiden Zeiträumen zugenommen hat, ist die Verwendung des Genitivs seitdem rückläufig. Wir können also sehen, dass es, wie in der Literatur beschrieben, einen Rückgang der Verwendung des Genitivs gibt. Tatsächlich wurde dieser Rückgang des Genitivgebrauchs bereits in der Literatur erwähnt (vgl. Schirmunski 2010: 497, zitiert nach Márkus 2022: 237f.). Diese Feststellung wird auch von Schätzle in ihrer Forschungsarbeit getroffen (vgl. 2017: 126). Da die Verwendung des Genitivs im Allgemeinen rückläufig ist, gilt dies auch für die spezifische Verwendung des attributiven Genitivs, wie sie in dieser Studie analysiert wurde. Laut der Studie von Kopf und Weber über die Verwendung der von-Phrase und des attributiven Genitivs wurde derselbe Befund festgestellt, aber diesmal zwischen den Jahren 1990 und 2019 (vgl. 2022: 4). Der Rückgang des Genitivs kann also mit der Komplexität seiner Verwendung und die Vermeidungsstrategie erklärt werden, um die Verwendung dieser komplexen Form zu vermeiden (vgl. Fehama Benabdelkader 2013: 13ff.).

Weiterhin können wir feststellen, dass trotz der Tatsache, dass die Verwendung der attributiven Genitivvariante zurückgeht, wie in der obigen Grafik dargestellt, die Variante der von-Phrase nicht zunimmt. Dies deutet vielleicht darauf hin, dass es andere Varianten gibt, die die Verwendung des Genitivs ersetzen können, wie die Verwendung des adnominalen Possessivums Dativ oder anderer dialektaler Varietäten

(vgl. Márkus 2022: 228). In der Tat konkurriert der attributive Genitiv zunehmend mit anderen Varianten (vgl. Schmid 2010: 100).

Abschließend zu dieser Hypothese über eine diachrone Steuerung können wir feststellen, dass es, wie in der Hypothese angenommen, tatsächlich einen Rückgang der Verwendung der attributiven Genitivvariante im Laufe der Zeit gibt. Die Hypothese ist daher bestätigt.

## 6.2. Hypothese II

Was diese zweite Hypothese betrifft, so kann sie mithilfe der Analyse des *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* beantwortet werden. So wird zur Erinnerung die zweite Hypothese wie folgt formuliert:

***„Die von-Phrase wird zu einem höheren Prozentsatz in den Textsorten der Gebrauchsliteratur und der Zeitungen verwendet, während der Genitiv zu einem höheren Prozentsatz in Textkategorien der wissenschaftlichen Texte oder der Belletristik verwendet wird.“***

Um diese Hypothese zu beantworten, werden die vier Textsorten einzeln vorgestellt, um die Verwendung der Variante der von-Phrase und der Variante des Genitivs vergleichen zu können. Dabei soll die Verwendung der beiden Varianten in Bezug auf die Textsortensteuerung analysiert werden. Dennoch ist es vor der Darstellung dieser Ergebnisse wichtig, eine Stabilisierung der Daten durchzuführen.

In der Tat wurden zwei Korpusrecherchen gemacht und in beiden wurde eine unterschiedliche Anzahl von Treffern gefunden. Dies wird durch die folgende Tabelle veranschaulicht:

Variante	Anzahl von Treffern
Von-Phrase	498.901
Genitiv	1.862.387

*Tabelle 7: Anzahl der Treffern, die in den zwei verschiedenen Korpora gefunden wurden*

So können wir feststellen, dass zwischen diesen beiden Korpora ein signifikanter Größenunterschied besteht, denn wir können beobachten, dass die Größe des Korpus, das wir für die Genitivvariante gefunden haben, ungefähr 3,75-mal größer ist als die Größe des Korpus für die von-Phrase. Darüber hinaus ist es wichtig zu erwähnen, dass aus diesem Korpus nur 100 Treffer zufällig herausgefiltert wurden, die alle vier Textsorten, die für die Beantwortung der zweiten Hypothese relevant sind, vereinen. Einige dieser 100 Treffer sind jedoch nicht valide und wurden daher nicht berücksichtigt. In Bezug auf die Variante der von-Phrase sind 93 Treffer valide. Aus den 93 validen Treffern können wir folgern, dass von den 498.901 Treffern (die 100% dieser Korpusrecherche darstellen) nur 93% valide sind, was insgesamt 463.977,93 valide Treffer für die von-Phrase-Variante bedeutet. In Bezug auf die Genitivvariante sind nur 98 der 100 gesuchten Treffer valide. Somit entsprechen diese 98% 1.825.139,26 Treffer im Vergleich zu den 100%, die 1.862.387 Treffer betragen. Diese Stabilisierung der Daten ist in der folgenden Grafik dargestellt:

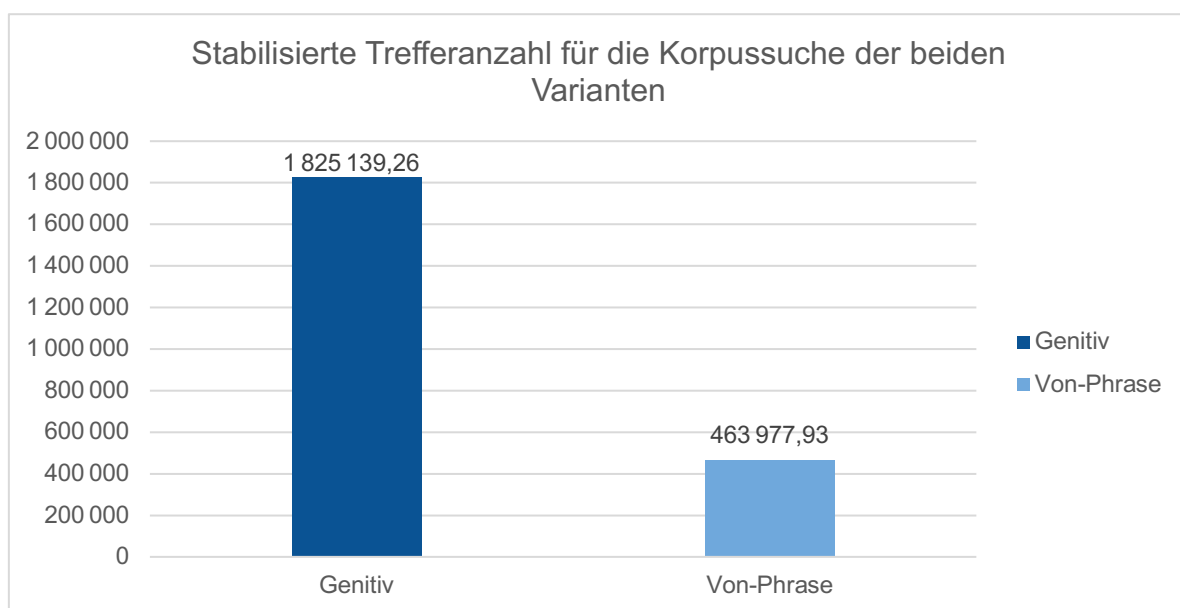


Abbildung 7: Balkendiagramm der stabilisierten Daten für die Korpusrecherche der beiden Varianten

Anhand dieser Grafik können wir also die zahlenmäßige Überlegenheit der Genitivpräsenz gegenüber der von-Phrase erkennen. Tatsächlich können wir mit der Stabilisierung dieser Daten feststellen, dass dieses Mal die Genitivvariante 3,93-mal größer ist als die Variante der von-Phrase. Es ist daher wichtig, die Ergebnisse dieser Stabilisierung und die Überlegenheit des Genitivs für den weiteren Verlauf dieser Hypothese im Hinterkopf zu behalten. Denn diese Stabilisierung ist der erste

Schritt zur Beantwortung dieser Hypothese und sie ermöglicht es uns, die folgenden Ergebnisse in Bezug auf die verschiedenen Textsorten zu vergleichen.

Erstens wurden in Bezug auf die Textsorte Zeitung in den 100 zufällig extrahierten Treffern aus der Suche nach der Variante der von-Phrase 43 Treffer gefunden. Bei der Suche nach der Genitivvariante wurden 37 Treffer gefunden. Somit ergibt sich eine Gesamtzahl von 80 Treffern für die Textsorte der Zeitungen zwischen den beiden Varianten. Die folgende Grafik zeigt die Prozentzahlen zwischen den beiden Varianten:

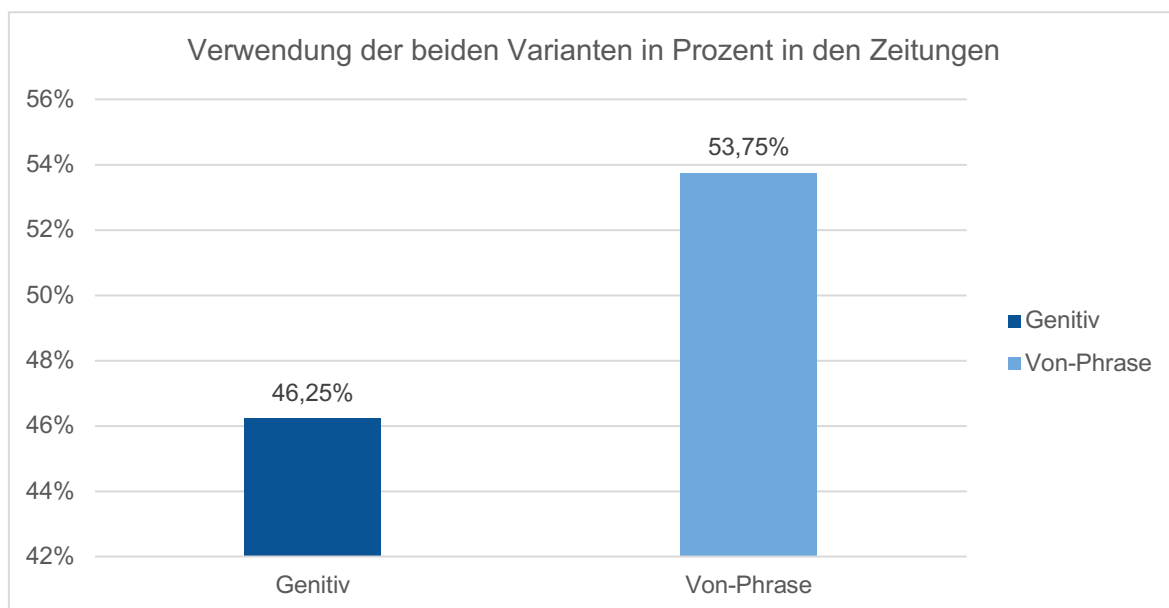


Abbildung 8: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in Zeitungen

So können wir sehen, dass, obwohl das Korpus der von-Phrase im Vergleich zu dem des Genitivs im vorherigen Schritt, der mit der Stabilisierung der Daten gemacht wurde, in der Unterzahl ist; es gibt einen höheren Prozentsatz der Verwendung der von-Phrase als der Genitivvariante. Tatsächlich können wir beobachten, dass in den Zeitungen die von-Phrase-Variante zu 53,75% und die Genitivvariante zu 46,25% verwendet wird. Wir können also bemerken, dass, wie in dieser Hypothese angenommen, wird die Variante der von-Phrase in der Textsorte der Zeitungen zu einem höheren Prozentsatz verwendet als des Genitivs. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Variante der von-Phrase weniger elegant ist als die Genitivvariante (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Daher ist es bei der Textsorte Zeitung weniger notwendig, sich stilistisch um die Schreibweise zu kümmern, sondern es kommt vielmehr auf die erzählten Fakten an. Auch Schmid betonte die Bedeutung des stilistischen Aspekts als einen Faktor, der die Präferenz für die Verwendung

einer der beiden Varianten im Vergleich zu der anderen beeinflussen kann (vgl. 2010: 100). Dennoch ist es wichtig, sich daran zu erinnern und im Hinterkopf zu behalten, dass der Korpus der Genitivvariante fast 4-mal größer als der Korpus der von-Phrase. Die Verwendung der Genitivvariante in Zeitungstexten ist daher in Bezug auf die Anzahl der Treffer größer als die Verwendung der von-Phrase, weil die Anzahl der Treffer im Korpus größer ist als die Anzahl der Treffer der von-Phrase.

Zweitens, in Bezug auf die Textsorte der wissenschaftlichen Texte, wurden von den 100 Treffern, die für die von-Phrase extrahiert wurden, insgesamt 23 Treffer gefunden. Für die Genitivvariante wurden in den 100 extrahierten Ergebnissen 32 Treffer gefunden. Diese beiden Ergebnisse zusammengenommen ergeben eine Gesamtzahl von 50 Treffern für die Verwendung beider Varianten in wissenschaftlichen Texten. Dies wird auch durch das folgende Balkendiagramm verdeutlicht:

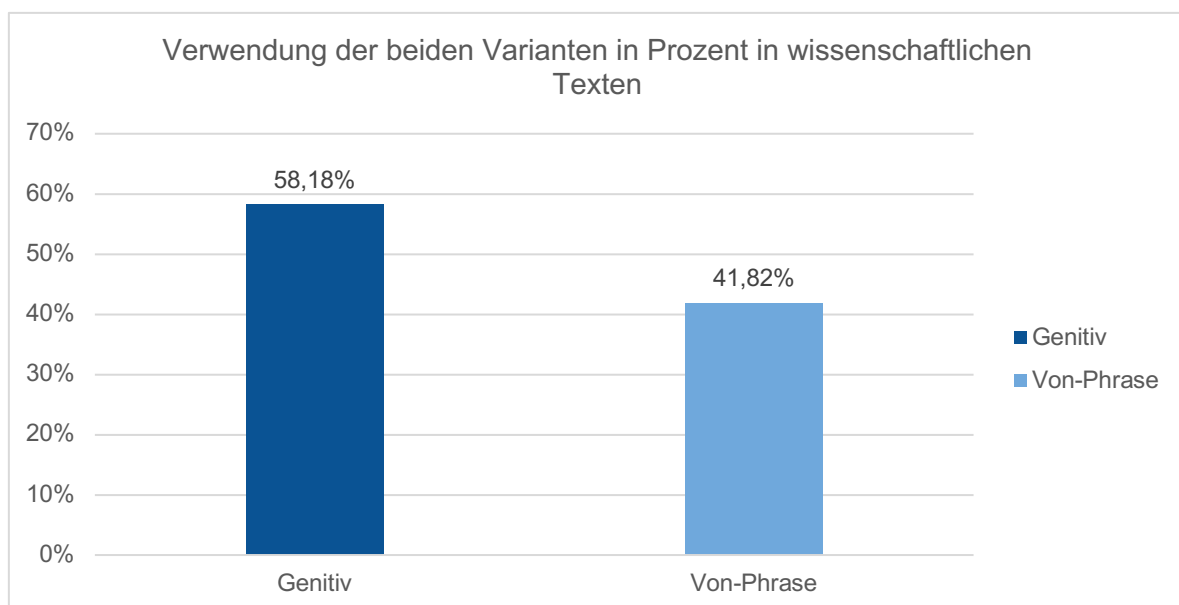


Abbildung 9: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in wissenschaftlichen Texten

Aus der Grafik können wir erkennen, dass in wissenschaftlichen Texten hauptsächlich die Genitivvariante verwendet wird. Tatsächlich können wir feststellen, dass die Genitivvariante zu 58,18% und die Variante der von-Phrase zu 41,82% verwendet wird. Aus diesem Grund kann dies durch den stilistischen Unterschied, den wissenschaftliche Texte erfordern, erklärt werden. Es handelt sich nämlich um Texte, die in einer gehobenen Sprache geschrieben sind und bei denen die Qualität der Formulierung der Sätze wichtig ist. Aus diesem Grund ist die Genitivvariante geeigneter, da es sich um eine elegantere und stilistischere Variante handelt (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Dies zeigt uns, dass es stilistisch bedingte Variationen im

Sprachgebrauch gibt (vgl. Coseriu 1988: 265, zitiert nach Ágel 2008: 64f.). Wir stellen daher fest, dass dieses Ergebnis mit der aufgestellten Hypothese stimmt und dass dieses Ergebnis durch den stilistischen Effekt erklärt werden kann, den die Genitivvariante im Vergleich zur von-Phrase mit sich bringt. Außerdem ist das Korpus der Genitivvariante auch zahlenmäßig größer als das Korpus der von-Phrase, was dazu führt, dass der Anzahl der Genitivvariante größer ist.

Drittens wurden in Bezug auf die Gebrauchsliteratur von den 100 Ergebnissen, die für die Variante der von-Phrase extrahiert wurden, insgesamt 18 Treffer gefunden. Was die 100 extrahierten Ergebnisse für die Genitivvariante betrifft, so wurden 16 Treffer gefunden. Somit wurden insgesamt 34 Treffer gefunden, wenn wir die beiden Varianten für die Textsorte Gebrauchsliteratur kombinieren. Dies wird anhand der folgenden Grafik veranschaulicht:

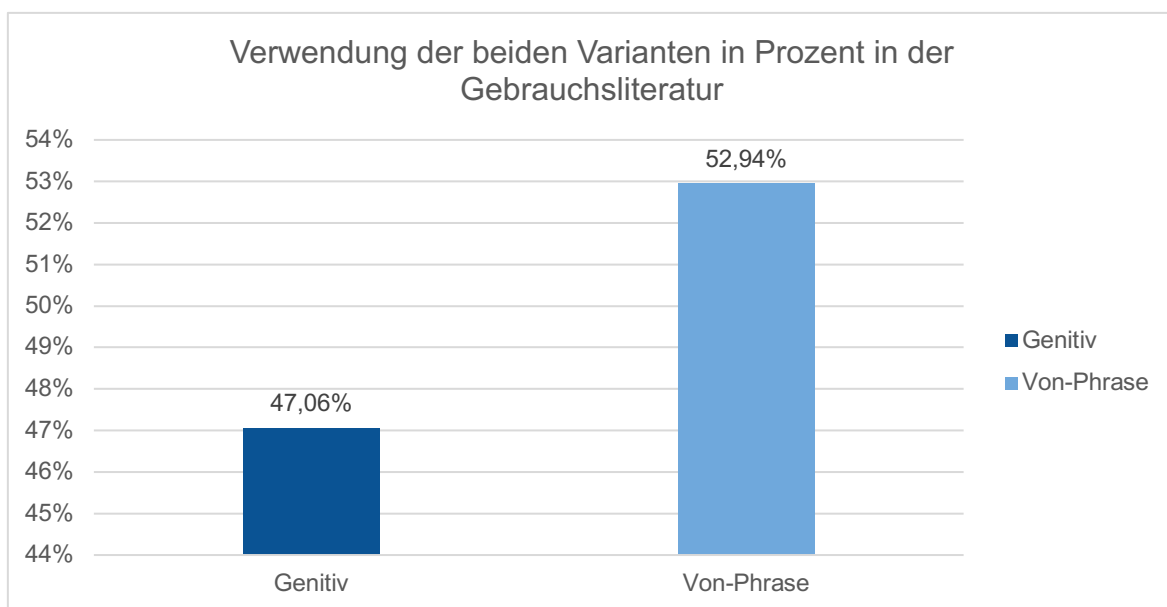


Abbildung 10: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in der Gebrauchsliteratur

So können wir einen Unterschied in der Verwendung der beiden Varianten in der Textsorte Gebrauchsliteratur feststellen. Tatsächlich wird die Genitivvariante zu 47,06% verwendet, während die Variante der von-Phrase zu 52,94% verwendet wird. So können wir beobachten, dass in der Textsorte Gebrauchsliteratur zu einem höheren Prozentsatz die Variante der von-Phrase verwendet wird. Dann kann dies auch durch stilistische Gründe erklärt werden, wie bei den beiden vorherigen Textsorten. Die Gebrauchsliteratur hat nämlich in erster Instanz den Zweck in dem Gebiet, in dem sie geschrieben wird, nützlich zu sein. Sie ist also eine Literatur, die keine künstlerischen Aspekte in den Vordergrund stellt, weil sie keinen Nutzen

davon hat. Sie betont nicht den künstlerischen und damit stilistischen Aspekt, sondern nur den Zweck, für den sie verfasst wurde. Daher ist es seltener notwendig, die Genitivvariante zu verwenden, da der künstlerische Aspekt nicht das primäre Ziel der Gebrauchsliteratur ist. So wird die Variante der von-Phrase in der Gebrauchsliteratur zu einem größeren Prozentsatz verwendet, da sie nicht den stilistischen Aspekt mit sich bringt, den die Variante des Genitivs mit sich bringen könnte (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Wir können also feststellen, dass, wie in unserer Hypothese vermutet, ein höherer Prozentsatz der von-Phrase in der Gebrauchsliteratur verwendet wird. Dennoch ist es wichtig, die Größe der beiden Korpusuntersuchungen im Auge zu behalten und, dass das Genitivkorpus eine größere Anzahl von Treffer enthält.

Viertens werden die Ergebnisse bezüglich der Textsorte Belletristik präsentiert. So gehörten von den 100 Treffern, die aus dem Korpus der Variante der von-Phrase extrahiert wurden, 9 Treffer zur Textsorte Belletristik. Bei der Genitivvariante waren 13 Treffer, die zu dieser Textsorte gehörten. Wenn wir also die beiden Varianten für die Belletristiktexte zusammenführen, wurden insgesamt 22 Treffer gefunden. Dieser Anteil ist in der folgenden Grafik in Prozent dargestellt:

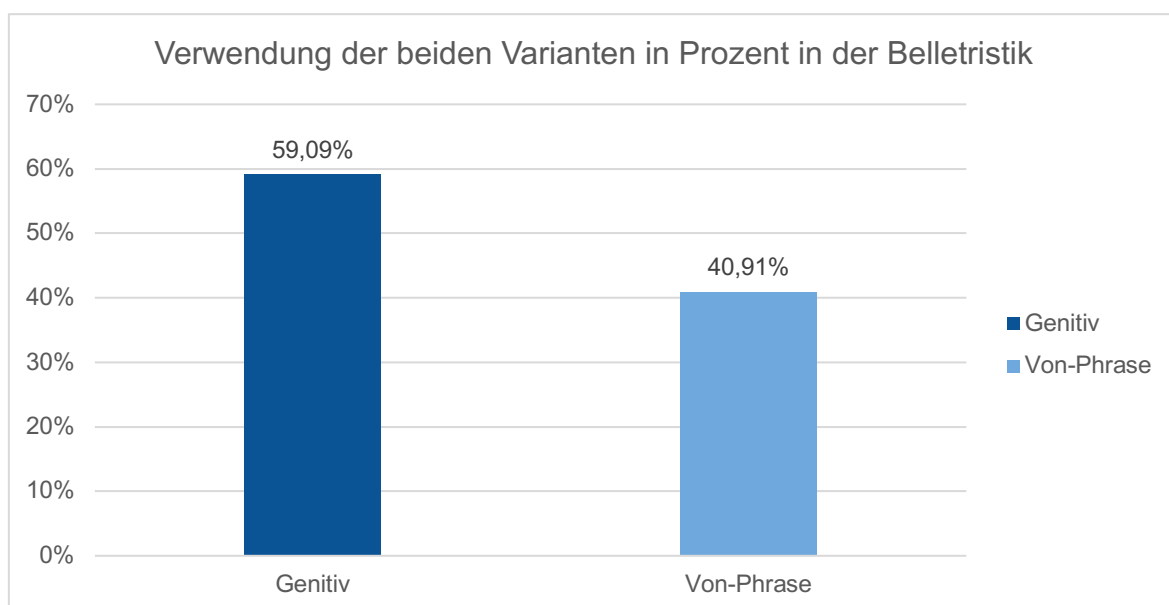


Abbildung 11: Balkendiagramm der Verwendung beider Varianten in Prozent in der Belletristik

Folglich können wir sehen, dass in der Textsorte Belletristik die Genitivvariante die Variante ist, die mit dem höchsten Prozentsatz verwendet wird. Tatsächlich wird die Genitivvariante zu 59,09% verwendet, während die Variante der von-Phrase zu 40,91% verwendet wird. Somit ist es wahrscheinlicher, dass die Genitivvariante in

den Belletristiktexten verwendet wird. Wie bei den anderen Hypothesen kann dies durch die Existenz von stilistischen Varietäten in der Sprache erklärt werden (vgl. Coseriu 1988: 265, zitiert nach Ágel 2008: 64f.). Diese stilistischen Varietäten existieren daher und das können wir gerade daran erkennen, dass die Genitivvariante in der Belletristik gegenüber der Variante der von-Phrase bevorzugt wird. Die Textsorte Belletristik besteht nämlich aus verschiedenen literarischen Genres wie Erzählungen oder Romanen, es handelt sich also um eine Textsorte, die ein Interesse daran hat, dass es einen stilistischen Aspekt gibt. So ist in den Texten, die zur Kategorie Belletristik gehören, der Schreibstil wichtig, um die Fiktionen zu erzählen. Im Gegensatz zur Gebrauchsliteratur, wo der stilistische Aspekt keine Rolle spielt. Daher hat die Genitivvariante den höchsten Verwendungszuentsatz, weil sie die Variante ist, die einen stilistischen Effekt hat (vgl. Kopf/Weber 2022: 3). Wir können also erkennen, dass, wie in der Hypothese angenommen, die Genitivvariante in den Texten der Textsorte Belletristik tatsächlich zu einem höheren Prozentsatz verwendet wird.

Zum Abschluss der Hypothese über die Textsortensteuerung können wir feststellen, dass die Hypothese bestätigt wurde. Wir haben nämlich festgestellt, dass in Textsorten, in denen der künstlerische und stilistische Aspekt wichtig sind, wie in wissenschaftlichen Texten und Belletristik, die Genitivvariante mit einem höheren Prozentsatz verwendet wird. In beiden Textsorten ist es also notwendig, dass die Texte mit stilistischen Effekten geschrieben werden. Wenn hingegen der stilistische Aspekt weniger wichtig ist und der Fokus hauptsächlich auf den berichteten oder dargestellten Fakten liegt, wie in der Gebrauchsliteratur oder in Zeitungen, ist es die Variante der von-Phrase, die zu einem höheren Prozentsatz vorhanden ist. Daraus lässt sich schließen, dass die Textsortensteuerung unterschiedliche Präferenzen für die Verwendung der beiden Varianten impliziert und dass dies auf die stilistischen Varianten zurückzuführen ist, die die von-Phrase und die Genitivvariante zulassen.

### 6.3. Hypothese III

Für diese dritte Hypothese werden nur Daten aus der Befragung verwendet, die ich auf *Qualtrics* durchgeführt habe. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass diese Daten auf den Antworten von 71 Personen basieren. Außerdem wurden die Daten

und Ergebnisse gründlich ausgewählt, um nur die Ergebnisse zu präsentieren, die für die Beantwortung dieser Hypothese wichtig sind. Zur Erinnerung laut die dritte Forschungshypothese wie folgt:

**„Ältere Menschen verwenden eher den Genitiv als die von-Phrase und wir finden denselben Trend auch in Bezug auf die Region, in der sie den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben und in der sie sich heute befinden.“**

Daher wird diese Hypothese in drei Abschnitte unterteilt. Zunächst werden die Ergebnisse in Bezug auf das Alter vorgestellt. Dann werden die Ergebnisse in Bezug auf die Region, in der die Personen den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben, diskutiert und schließlich werden die Ergebnisse in Bezug auf die Region, in der die Personen zurzeit leben, dargestellt; wodurch die diatopische Steuerung analysiert werden kann.

Erstens wurden in Bezug auf die Ergebnisse in Abhängigkeit vom Alter der Befragten und ihrer Verwendung der Variante der von-Phrase oder des Genitivs die nachfolgend dargestellten Ergebnisse gefunden. Bevor wir die Ergebnisse präsentieren, ist es jedoch wichtig, sich die Anzahl der Befragten in Erinnerung zu bringen:

Gesamtzahl	Alter						
	11 bis 20 Jahre alt	21 bis 30 Jahre alt	31 bis 40 Jahre alt	41 bis 50 Jahre alt	51 bis 60 Jahre alt	61 bis 70 Jahre alt	71+ Jahre alt
71	2	29	13	8	9	7	3

*Tabelle 8: Anzahl der Personen nach Alterskategorie*

Anhand dieser Tabelle können wir feststellen, dass die Anzahl der Befragten in den sieben Alterskategorien stark variiert. Wir sehen, dass die Altersgruppe der 11- bis 20-Jährigen (2), aber auch die Altersgruppe der über 71-Jährigen und Älteren (3) sehr schwach vertreten sind. Die Altersgruppe der 21- bis 30-Jährigen (29) und die Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen (13) sind dagegen stark vertreten. Daher ist es wichtig, diese Information bei der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse im Hinterkopf zu behalten.

Die Grafik auf der nächsten Seite ermöglicht es, die Ergebnisse in Prozent der Verwendung der Variante der von-Phrase und des Genitivs für jede der zehn Fragen der Befragung, die für diese Forschung relevant waren, zu zeigen. So wird jede der

zehn Fragen einzeln behandelt und wir können beobachten, wie diese verschiedenen Varianten von den Befragten verwendet werden.

		Q1.1: Alter							
		Total	11 bis 20 Jahre	21 bis 30 Jahre	31 bis 40 Jahre	41 bis 50 Jahre	51 bis 60 Jahre	61 bis 70 Jahre	71+ Jahre
Q2.2: Ein Blatt des Baumes		47,9% 52,1%	100,0% 0,0%	48,3% 51,7%	53,8% 46,2%	37,5% 62,5%	44,4% 55,6%	42,9% 57,1%	33,3% 66,7%
Q2.7: Die Bilder Dalis		64,8% 35,2%	100,0% 0,0%	65,5% 34,5%	69,2% 30,8%	87,5% 12,5%	22,2% 77,8%	71,4% 28,6%	66,7% 33,3%
Q2.10: In der Wohnung guter Freunde		63,4% 36,6%	50,0% 50,0%	72,4% 27,6%	38,5% 61,5%	62,5% 37,5%	55,6% 44,4%	85,7% 14,3%	66,7% 33,3%
Q2.16: Im Haus dieser Freunde		38,0% 62,0%	50,0% 50,0%	41,4% 58,6%	30,8% 69,2%	37,5% 62,5%	11,1% 88,9%	71,4% 28,6%	33,3% 66,7%
Q2.18: Der Verkauf eines sportlichen Fahrrades		25,4% 74,6%	50,0% 50,0%	20,7% 79,3%	23,1% 76,9%	25,0% 75,0%	22,2% 77,8%	42,9% 57,1%	33,3% 66,7%
Q2.19: Die Filterung des Trinkwassers		19,7% 80,3%	0,0% 100,0%	31,0% 69,0%	23,1% 76,9%	12,5% 87,5%	0,0% 100,0%	0,0% 100,0%	33,3% 66,7%
Q2.26: Das Bild der berühmten Wälder		21,1% 78,9%	100,0% 0,0%	17,2% 82,8%	15,4% 84,6%	25,0% 75,0%	0,0% 100,0%	42,9% 57,1%	33,3% 66,7%
Q2.30: Die berühmten Wälder der Vereinigten Staaten		14,1% 85,9%	0,0% 100,0%	13,8% 86,2%	15,4% 84,6%	12,5% 87,5%	11,1% 88,9%	14,3% 85,7%	33,3% 66,7%
Q2.36: Das Bild der berühmten Königsh.		21,1% 78,9%	100,0% 0,0%	24,1% 75,9%	15,4% 84,6%	0,0% 100,0%	11,1% 88,9%	28,6% 71,4%	33,3% 66,7%
Q2.39: Das Halsband dieses hübschen Hundes		42,3% 57,7%	0,0% 100,0%	48,3% 51,7%	38,5% 61,5%	50,0% 50,0%	22,2% 77,8%	57,1% 42,9%	33,3% 66,7%

Tabelle 9: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in den verschiedenen Altersgruppen für die zehn relevanten Altersgruppen für die zehn relevanten Fragen der Befragung

Anhand dieser Tabelle können wir sehen, dass sich die Ergebnisse zwischen den einzelnen Fragen stark voneinander unterscheiden. Dies deutet darauf hin, dass es ein weiteres kausales Element gibt, das die unterschiedliche Verwendung der beiden Varianten verursacht. Denn wenn es keine anderen kausalen Elemente gäbe, würde es bei allen Fragen innerhalb einer Alterskategorie ungefähr die gleiche Tendenz geben. Wenn wir uns jedoch die Tabelle als Ganzes ansehen, können wir feststellen, dass die Genitivvariante im Allgemeinen am häufigsten verwendet wird, auch wenn bei den Fragen 7 und 10 die von-Phrase am häufigsten verwendet wird. Es handelt sich um eine Frage mit einem Eigennamen und einer Frage mit einem Nomen im Plural, auf die wir in der nächsten Hypothese näher eingehen werden. In Bezug auf die Alterskategorien können wir keine ähnlichen Ergebnisse feststellen, aber wir können die verschiedenen Nuancen hervorheben, die in diesen Ergebnissen vorkommen. So stellen wir fest, dass bei Personen, die 71+ Jahre und älter sind, im Allgemeinen die Variante des attributiven Genitivs am häufigsten verwendet wird. Wenn wir jedoch das untere Jahrzehnt (61-70 Jahre alt) beobachten, stellen wir fest, dass die Tendenz, den Genitiv zu verwenden, niedriger ist, was darauf hindeutet, dass unsere Hypothese richtig ist. Allerdings bemerken wir bei der Betrachtung des Jahrzehnts (51 bis 60 Jahre alt), dass die Tendenz, den attributiven Genitiv zu verwenden, größer ist als in der Altersgruppe der 71-Jährigen und Älteren.

Im Übrigen lässt sich dieser Befund anhand der folgenden Tabelle, in der der Gesamtprozentsatz der Verwendung der Variante der von-Phrase und des Genitivs unter Berücksichtigung der Ergebnisse der zehn Fragen dargestellt ist, besser verdeutlichen:

	<b>Gesamtzahl</b>	<b>11 bis 20 Jahre alt</b>	<b>21 bis 30 Jahre alt</b>	<b>31 bis 40 Jahre alt</b>	<b>41 bis 50 Jahre alt</b>	<b>51 bis 60 Jahre alt</b>	<b>61 bis 70 Jahre alt</b>	<b>71+ Jahre alt</b>
Von-Phrase	35,78%	45%	38,27%	32,32%	35%	19,99%	45,72%	39,98%
Genitiv	64,22%	55%	61,73%	67,68%	65%	80,01%	54,28%	60,02%

*Tabelle 10: Gesamtprozentsatz der Verwendung beider Varianten aller Fragen zusammengenommen*

Anhand dieser Tabelle können wir sehen, dass es keinen allgemeinen Trend gibt, dass je älter die Menschen sind, desto häufiger sie die Genitivvariante verwenden. Tatsächlich können wir feststellen, dass die Altersgruppe der 51- bis 60-Jährigen diese Variante mit einem Prozentsatz von 80,01% am häufigsten verwendet.

Außerdem verwenden die Altersgruppe der 11- bis 20-Jährigen, aber auch die Altersgruppe der 61- bis 70-Jährigen die Varianten ungefähr gleich häufig. Außerdem wird dies durch die folgende Grafik verdeutlicht:

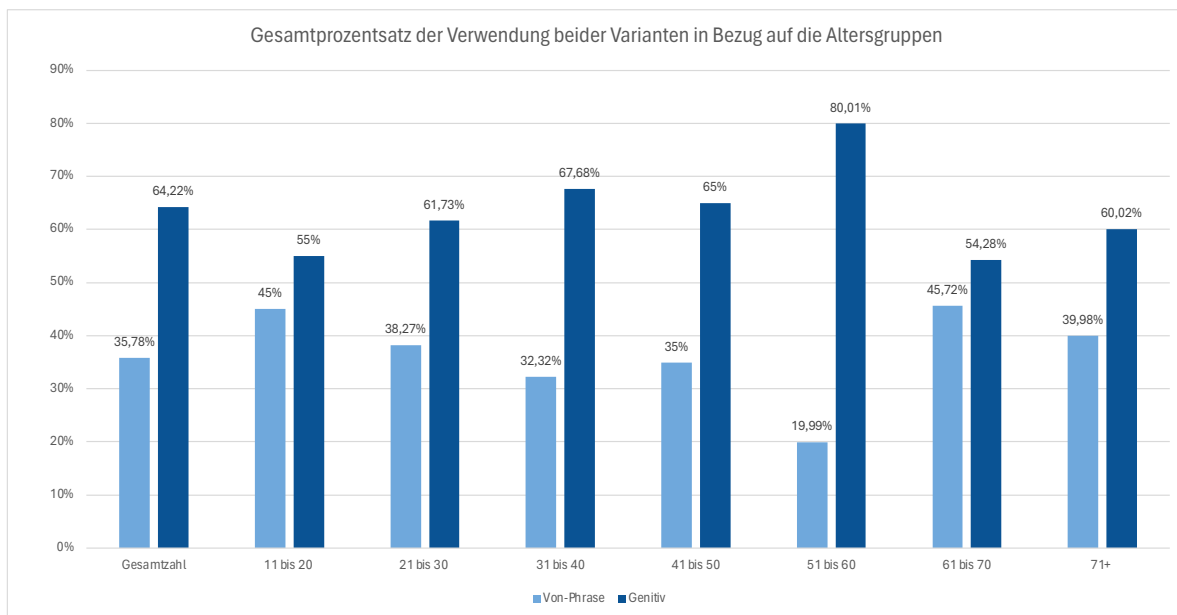


Abbildung 12: Grafikdarstellung des Gesamtprozentsatzes der Verwendung der beiden Varianten nach Alterskategorie

Diese Grafik zeigt, dass die Verwendung der von-Phrase und des attributiven Genitivs nicht einem allgemeinen Trend in Bezug auf das Alter der Personen folgt. Dennoch sollten wir die Unterrepräsentation bestimmter Kategorien im Hinterkopf behalten, da dies möglicherweise die Ergebnisse beeinträchtigen kann. In diesem Fall bedeutet dies, dass es wahrscheinlich ein anderes Element gibt, das die Wahl der Personen für eine der beiden Varianten beeinflusst. Aus diesem Grund wird dieser Teil meiner dritten Hypothese nicht bestätigt.

Außerdem finde ich es interessant, dass in der Altersgruppe der 11- bis 20-Jährigen die Verwendung des Genitivs fast zum niedrigsten Prozentsatz (55%) gehört, obwohl nur zwei Personen in dieser Altersgruppe sind. Dann können wir feststellen, dass insgesamt (ohne Berücksichtigung der Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen) die Verwendung des Genitivs zunimmt, mit 61,73% in der Altersgruppe der 21- bis 30-Jährigen, 67,68% in der Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen und 80,01% in der Altersgruppe der 51- bis 60-Jährigen. Wie bereits erwähnt, gilt dies nicht für die Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen, in der 65% der Befragten den Genitiv verwenden, sondern auch für die Altersgruppen der 61- bis 70-Jährigen und der 71-

Jährigen und Älteren, in denen 54,28% bzw. 60,02% der Befragten den Genitiv verwenden.

Darüber hinaus können wir diese Ergebnisse interpretieren und eine Gemeinsamkeit finden, die diesen Unterschied in den Ergebnissen erklären könnte. In der Tat können wir anhand der folgenden Tabelle feststellen, dass die Region Niederdeutschland in diesen drei Alterskategorien am stärksten repräsentiert ist.

	11 bis 20 Jahre alt	21 bis 30 Jahre alt	31 bis 40 Jahre alt	41 bis 50 Jahre alt	51 bis 60 Jahre alt	61 bis 70 Jahre alt	71+ Jahre alt
<b>Kindheit und Niederdeutsch</b>	0,00%	3,40%	7,70%	25,00%	0,00%	28,60%	33,30%
<b>Zurzeit und Niederdeutsch</b>	0,00%	0,00%	0,00%	12,50%	0,00%	28,60%	33,30%

*Tabelle 11: Prozentsatz der Befragten aus der Region Niederdeutsch nach Altersgruppe*

Wie die Abbildung 4 in Kapitel 2 dieser Forschungsarbeit zeigt, ist die Variante der von-Phrase auch in der Region Niederdeutsch stark vertreten (vgl. Atlas zur deutschen Alltagssprache 2012). Dies könnte eine mögliche Erklärung für diese Unterscheidung sein, weil es sich um die drei Alterskategorien handelt, die in der niederdeutschen Region am stärksten vertreten sind. Es ist jedoch auch wahrscheinlich, dass diese Gemeinsamkeit allein nicht der Grund dafür ist, dass dieser Teil der Hypothese nicht bestätigt wird und, dass es noch andere unterliegende Faktoren gibt (wie vielleicht die Mobilität der Personen oder ihre sprachlichen Einflüsse).

Um die Interpretation zu vertiefen, ist es interessant zu beobachten, inwiefern wir wissen können, ob eine Variante in Abhängigkeit von der Altersentwicklung häufiger verwendet wird, wenn wir nur eine Sprachregion berücksichtigen. Hier wird die Region Oberdeutsch gewählt, da sie in der Befragung am stärksten vertreten ist.

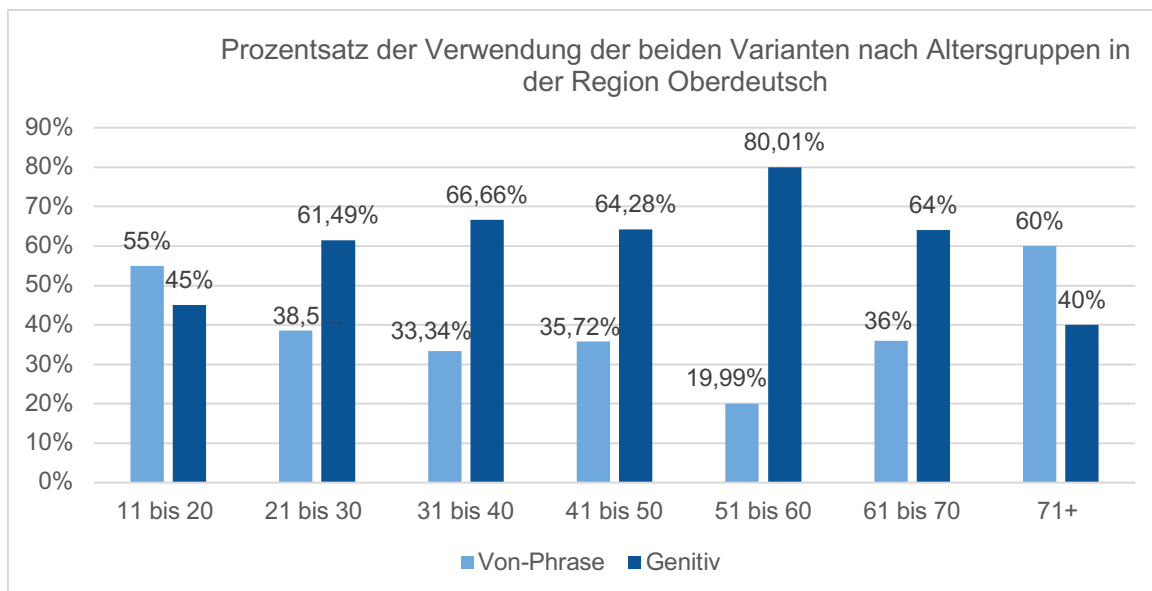


Abbildung 13: Balkendiagramm der Prozentzahl der Verwendung der beiden Varianten nach Alterskategorien in der Region Oberdeutsch

Mithilfe dieser Grafik, die den durchschnittlichen Prozentsatz der Verwendung beider Varianten für jede Altersgruppe in der Region Oberdeutschland darstellt, können wir feststellen, dass die Hypothese bezüglich des Alters widerlegt ist. Wir stellen also fest, dass die Menschen den Genitiv nicht häufiger verwenden, wenn sie älter sind, wie es in der Hypothese behauptet wurde. Tatsächlich verwenden 45% der Befragten zwischen 11 und 20 Jahre alt den Genitiv und 40% der Befragten im Alter von 71 Jahren und älter, aber dazwischen verwenden 64,28% der Befragten zwischen 41 und 50 Jahre alt den Genitiv, was mehr ist als in den beiden letztgenannten Alterskategorien. Es gibt also keine direkte Korrelation zwischen dem Alter und der Verwendung der beiden Varianten.

Zweitens konnten verschiedene Ergebnisse in Bezug auf den Ort, an dem die Personen den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben und die jeweilige Verwendung der beiden Varianten ermittelt werden. Daher geht es darum, beide Varianten zu analysieren und dabei zu beobachten, ob es eine diatopische Steuerung gibt. Bevor wir die Ergebnisse präsentieren, ist es jedoch wichtig, die Anzahl der Personen zu kennen, die diese Frage beantwortet haben:

Gesamtzahl	Der Region, in der die Personen den Großteil ihrer Kindheit verbracht haben		
	Niederdeutsch	Mitteldeutsch	Oberdeutsch
71	7	5	59

Tabelle 12: Anzahl der Personen nach der Region, in der sie den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben

So können wir genau wie beim Alter feststellen, dass sich die Zahlen zwischen den Regionen stark verändern. Tatsächlich sind Personen, die den Großteil ihrer Kindheit in Oberdeutsch (59) verbracht haben, überrepräsentiert, aber Personen, die mit Niederdeutsch (7) und Mitteldeutsch (5) geantwortet haben, sind unterrepräsentiert. Es ist wichtig, diese Information im Hinterkopf zu behalten, da sie vielleicht einen Einfluss auf die Ergebnisse und deren Objektivität haben kann.

Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt die Ergebnisse für jede Frage auf individueller Weise. Auch hier sehen wir, dass es zwischen den einzelnen Fragen innerhalb einer bestimmten Kategorie von Regionen Unterschiede gibt. Tatsächlich können wir sehen, dass Personen, die derselben Regionalkategorie angehören, nicht alle Fragen auf die gleiche Weise beantworten. Dennoch können wir ähnliche Tendenzen feststellen, wie zum Beispiel in der Kategorie Niederdeutsch, wo es die gleiche Tendenz bei den Antworten auf die Fragen 2 und 10 gibt (57,1% von-Phrase und 42,9% attributiver Genitiv) oder in der Kategorie Mitteldeutsch bei den Fragen 16, 18, 19, 36 und 39 (20% von-Phrase und 80% attributiver Genitiv).

	Q1.3.1: Niederdeutsch		Q1.3.2: Mittelddeutsch		Q1.3.3: Oberdeutsch	
	Totale	Like	Totale	Like	Totale	Like
Q2.2: Ein Blatt _____, von dem (vom) Baum des Baumes	47,9%	57,1%	47,9%	40,0%	47,9%	47,5%
	52,1%	42,9%	52,1%	60,0%	52,1%	52,5%
Q2.7: Die Bilder _____, von Dali Dalis	64,8%	71,4%	64,8%	40,0%	64,8%	66,1%
	35,2%	28,6%	35,2%	60,0%	35,2%	33,9%
Q2.10: In der Wohnung _____, von guten Freunden guter Freunde	63,4%	57,1%	63,4%	60,0%	63,4%	64,4%
	36,6%	42,9%	36,6%	40,0%	36,6%	35,6%
Q2.16: Im Haus _____, von diesen Freunden dieser Freunde	38,0%	42,9%	38,0%	20,0%	38,0%	39,0%
	62,0%	57,1%	62,0%	80,0%	62,0%	61,0%
Q2.18: Der Verkauf _____, von einem sportlichen Fahrrad eines sportlichen Fahrrades	25,4%	28,6%	25,4%	20,0%	25,4%	25,4%
	74,6%	71,4%	74,6%	80,0%	74,6%	74,6%
Q2.19: Die Filterung _____, von dem (vom) Trinkwasser des Trinkwassers	19,7%	0,0%	19,7%	20,0%	19,7%	22,0%
	80,3%	100,0%	80,3%	80,0%	80,3%	78,0%
Q2.26: Das Bild _____ Königh., von der der	21,1%	42,9%	21,1%	0,0%	21,1%	20,3%
	78,9%	57,1%	78,9%	100,0%	78,9%	79,7%
Q2.30: Die berühmten Wälder _____, von den Vereinigten Staaten der Vereinigten Staaten	14,1%	0,0%	14,1%	0,0%	14,1%	16,9%
	85,9%	100,0%	85,9%	100,0%	85,9%	83,1%
Q2.36: Das Bild _____ berühmten Königh., von der der	21,1%	14,3%	21,1%	20,0%	21,1%	22,0%
	78,9%	85,7%	78,9%	80,0%	78,9%	78,0%
Q2.38: Das Halsband _____, von diesem hübschen Hund dieses hübschen Hundes	42,3%	42,9%	42,3%	20,0%	42,3%	44,1%
	57,7%	57,1%	57,7%	80,0%	57,7%	55,9%

Tabelle 13: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in Abhängigkeit von der Region, in der die Personen den Großteil ihrer Kindheit verbracht haben, für die zehn relevanten Fragen der Umfrage.

Um besser vergleichen zu können, wie sich die Region, in der die Personen den größten Teil ihrer Kindheit verbracht haben, von der Region unterscheidet, in der sie heute leben, werden jetzt die Ergebnisse für die Region, in der sie heute leben, vorgestellt.

Drittens ergaben sich folgende Ergebnisse in Bezug auf die Anzahl der Personen in der Region, in der die Befragten zurzeit leben:

Der Region, in der die Personen zurzeit leben			
Gesamtzahl	Niederdeutsch	Mitteldeutsch	Oberdeutsch
71	4	4	64

Tabelle 14: Anzahl der Personen nach Region, in der die Personen zurzeit leben

Daher können wir beobachten, dass es eine Variation in der Anzahl der Personen zwischen der Kindheit und dem Ort, an dem die Befragten heute leben, gibt. Dies zeigt uns, dass es Bewegungen<sup>10</sup> gibt und es ist interessant, diese Bewegungen zu untersuchen, um zu sehen, ob sie einen Einfluss auf die Ergebnisse haben, indem wir in *Qualtrics* die Personen beobachten, die nicht die gleiche Region zwischen ihrer Kindheit und ihrem aktuellen Wohnort haben.

Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt die Ergebnisse für die zehn Fragen der Befragung, die für diese Forschungsarbeit relevant sind. Wie in der Tabelle zur Region, in der die Kindheit verbracht wurde, sehen wir, dass die Antworten innerhalb der drei Regionen selbst unterschiedlich sind. Dennoch sehen wir ähnliche Tendenzen, insbesondere innerhalb der Kategorien der Regionen Niederdeutsch und Oberdeutsch. In der Region Niederdeutsch wird bei den Fragen 2, 16, 18 und 26 jeweils derselbe Prozentsatz der von-Phrase (50%) verwendet. Was die Region Oberdeutsch betrifft, so gibt es das gleiche Ergebnis der Verwendung der Variante der von-Phrase (21,9%) für die Fragen 19 und 36.

<sup>10</sup> Diese Bewegungen und die Auswirkungen, die sie haben können, werden im letzten Teil dieser dritten Hypothese diskutiert und interpretiert.

	Q1.4.2: Niederdeutsch		Q1.4.3: Mittelddeutsch		Q1.4.4: Oberdeutsch	
	Totale	Like	Totale	Like	Totale	Like
Q2.2: Ein Blatt _____, _____ von dem (vom) Baum des Baumes	47,9%	50,0%	47,9%	75,0%	47,9%	46,9%
	52,1%	50,0%	52,1%	25,0%	52,1%	53,1%
Q2.7: Die Bilder _____, _____ von Dali Dalis	64,8%	75,0%	64,8%	75,0%	64,8%	62,5%
	35,2%	25,0%	35,2%	25,0%	35,2%	37,5%
Q2.10: In der Wohnung _____, _____ von guten Freunden guter Freunde	63,4%	75,0%	63,4%	100,0%	63,4%	60,9%
	36,6%	25,0%	36,6%	0,0%	36,6%	39,1%
Q2.16: Im Haus _____, _____ von diesen Freunden dieser Freunde	38,0%	50,0%	38,0%	25,0%	38,0%	37,5%
	62,0%	50,0%	62,0%	75,0%	62,0%	62,5%
Q2.18: Der Verkauf _____, _____ von einem sportlichen Fahrrad eines sportlichen Fahrrades	25,4%	50,0%	25,4%	0,0%	25,4%	25,0%
	74,6%	50,0%	74,6%	100,0%	74,6%	75,0%
Q2.19: Die Filterung _____, _____ von dem (vom) Trinkwasser des Trinkwassers	19,7%	0,0%	19,7%	0,0%	19,7%	21,9%
	80,3%	100,0%	80,3%	100,0%	80,3%	78,1%
Q2.26: Das Bild _____ Königin. von der der	21,1%	50,0%	21,1%	0,0%	21,1%	20,3%
	78,9%	50,0%	78,9%	100,0%	78,9%	79,7%
Q2.30: Die berühmten Wälder _____, _____ von den Vereinigten Staaten der Vereinigten Staaten	14,1%	0,0%	14,1%	0,0%	14,1%	15,6%
	85,9%	100,0%	85,9%	100,0%	85,9%	84,4%
Q2.36: Das Bild _____ berühmten Königin. von der der	21,1%	25,0%	21,1%	0,0%	21,1%	21,9%
	78,9%	75,0%	78,9%	100,0%	78,9%	78,1%
Q2.39: Das Halsband _____, _____ von diesem hübschen Hund dieses hübschen Hundes	42,3%	50,0%	42,3%	25,0%	42,3%	43,7%
	57,7%	50,0%	57,7%	75,0%	57,7%	56,3%

Tabelle 15: Ergebnisse in Prozent der Verwendung der von-Phrase und des Genitivs in Abhängigkeit von der Region, in der die Personen zurzeit leben, für die zehn relevanten Fragen der Umfrage.

Nachdem wir also die prozentualen Ergebnisse der zehn Fragen in Bezug auf die Region, in der die Kindheit verbracht wurde, aber auch in Bezug auf die Region, in der die Befragten derzeit leben, durchgesehen haben. Wir können eine dynamische Kreuztabelle erstellen, die den durchschnittlichen Gesamtprozentsatz der Verwendung der beiden Varianten unter Berücksichtigung der zehn Fragen als Ganzes enthält.

Temporalität und verwendete Variante	Region		
	Mitteldeutsch	Niederdeutsch	Oberdeutsch
<b>Kindheit</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
Genitiv	76%	64,28%	63,23%
Von-Phrase	24%	35,72%	36,77%
<b>Zurzeit leben</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
Genitiv	70%	57,5%	64,38%
Von-Phrase	30%	42,5%	35,62%

*Tabelle 16: Darstellung der Verwendung der beiden Varianten in Prozent nach der Region der Kindheit und der aktuellen Region in Bezug auf die drei großen Dialektregionen*

Daher können wir feststellen, dass in allen Situationen der Genitiv am häufigsten verwendet wird. Dennoch gibt es Unterschiede, denn in der Dialektregion Mitteldeutsch ist der Anteil des attributiven Genitivs am höchsten, unabhängig davon, ob es sich um die Region der Kindheit (76%) oder die aktuelle Region (70%) handelt. Im Oberdeutschen ist der Anteil des Genitivs in Bezug auf die Herkunftsregion am niedrigsten (63,23%). Umgekehrt ist dies in Bezug auf die aktuelle Region nicht der Fall, da die niederdeutsche Region den niedrigsten Genitivanteil aufweist (57,5%). Diese Ergebnisse sind am besten in der folgenden Grafik zu erkennen:

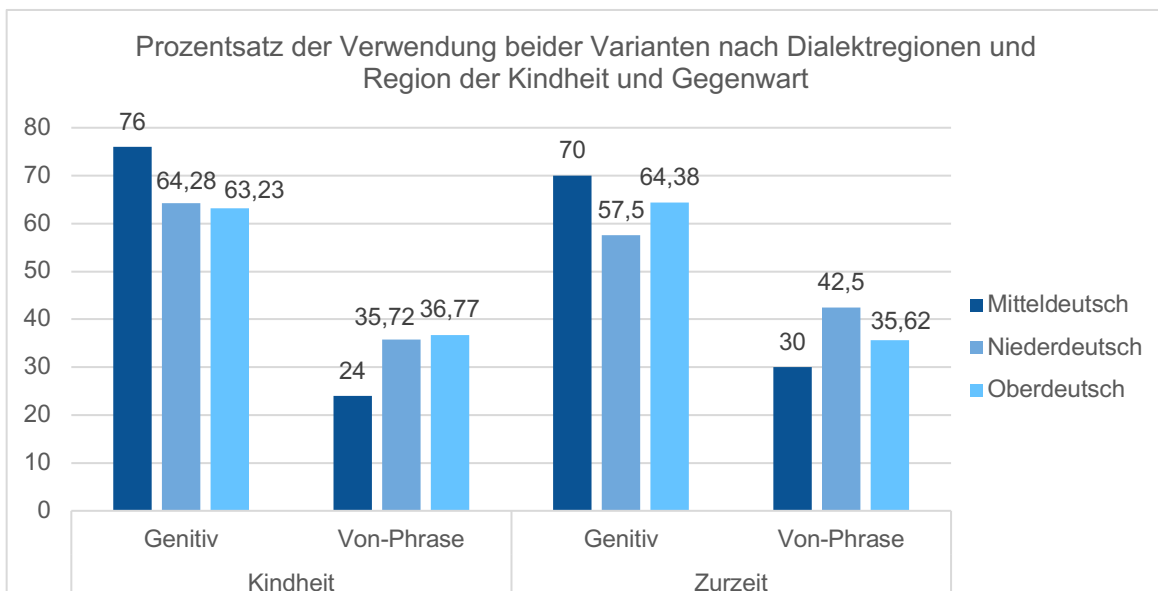


Abbildung 14: Balkendiagramm über die Verwendung der beiden Varianten in Prozentsatz nach Dialektregionen und Region der Kindheit und Gegenwart

So können wir die Dominanz des Genitivs in allen Regionen gut erkennen. Aus diesem Grund können wir diese Ergebnisse interpretieren. Wir stellen fest, dass die Region Mitteldeutsch den höchsten Prozentsatz an Genitivvarianten aufweist. In der Tat lässt sich dadurch erklären, dass in dieser Region hauptsächlich die Variante des adnominalen Possessivums Dativ verwendet wird (vgl. Atlas zur deutschen Alltagssprache 2012). Daher war diese Variante in der Befragung nicht verfügbar und sie haben sich wahrscheinlich für eine komplexere und stilistischere attributive Form entschieden (vgl. Schmid 2010: 100). Weiterhin können wir sehen, dass in den Regionen Niederdeutsch und Oberdeutsch die von-Phrase häufiger verwendet wird. In der Tat wird in der Region Oberdeutsch sowohl die Variante der von-Phrase als auch die Variante des adnominalen Possessivums Dativ häufig verwendet (vgl. Atlas zur deutschen Alltagssprache 2012). Da also das adnominalen Possessivums Dativ in dieser Untersuchung nicht vorkommt, könnte dies erklären, warum dies eine der Regionen ist, die häufiger die Variante der von-Phrase verwendet (obwohl der Genitiv trotz allem die am häufigsten verwendete Variante ist). Was die Region Niederdeutsch betrifft, so enthält sie ebenfalls einen hohen Prozentsatz der von-Phrase, auch wenn der Genitiv überwiegend vertreten ist. Dies lässt sich auch durch die von Atlas zur deutschen Alltagssprache erstellte Karte erklären, auf der wir sehen können, dass in dieser Region beide Varianten verwendet werden (vgl. 2012).

Dann können wir feststellen, dass es je nach Region eine Variation in der Verwendung der von-Phrase- und der Genitivvariante gibt. Obwohl die Genitivvariante am

häufigsten verwendet wird, gibt es bei der Verwendung beider Varianten graduelle Veränderungen und in der Region Mitteldeutsch wird die Variante der von-Phrase am wenigsten verwendet.

Außerdem sehen wir, dass es Regionen wie Oberdeutsch gibt, in denen die Ergebnisse zwischen der Region der Kindheit (36,77% von-Phrase) und der aktuellen Region (35,62% von-Phrase) ähnlich sind. Dennoch können wir, wie bereits erwähnt, auch feststellen, dass die Ergebnisse zwischen der Region der Kindheit und der aktuellen Region nicht gleich sind. Dies kann durch die Antworten der Befragten interpretiert und möglicherweise erklärt werden, bei denen die Region der Kindheit nicht mit der aktuellen Region identisch ist.

Aus diesem Grund befindet sich im Anhang eine Tabelle, die nur die Daten derjenigen Befragten enthält, die zwischen ihrer Kindheit und ihrer heutigen Region nicht in der gleichen dialektalen Region leben. Die detaillierte Tabelle dieser Analyse befindet sich im Anhang, also in Kapitel 10 dieser Forschungsarbeit (vgl. Ergebnis zur Mobilität der Befragten). Anhand dieses Dokuments können wir feststellen, ob sich die Verwendung der beiden Varianten von der obigen Grafik unterscheidet und ob die Mobilität einen Einfluss auf die Wahl der verwendeten Variante hat. Daraus ergeben sich die folgenden Ergebnisse:

Befragte	Kindheit	Zurzeit	Totale Genitiv	Totale Von-Phrase
1	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	100%	0%
2	Oberdeutsch	Mitteldeutsch	70%	30%
3	Niederdeutsch	Mitteldeutsch	60%	40%
4	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	80%	20%
5	Niederdeutsch	Oberdeutsch	100%	0%
6	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	50%	50%
7	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	70%	30%
8	Niederdeutsch	Oberdeutsch	60%	40%

*Tabelle 17: Prozentsatz der Nutzung der beiden Varianten in Abhängigkeit von der Mobilität der Personen*

Auf diese Weise können wir die folgende Argumentation interpretieren. Wenn wir nämlich die erste Person betrachten, die eine Mobilität durchlaufen hat, indem sie von der Region Mitteldeutsch nach Oberdeutsch umgezogen ist, können wir sehen, dass die aktuelle Region kaum einen Einfluss auf ihre Antworten hatte, sondern eher die Region, in der sie ihre Kindheit verbracht hat, da keine ihrer Antworten die Variante der von-Phrase enthält, obwohl diese Variante in dieser Region stark

verwendet wird. Wenn wir umgekehrt die sechste Person betrachten, die denselben Mobilitätsverlauf wie die erste Person hat, können wir nicht denselben Befund feststellen. Sie nutzt nämlich zu 50 % die Variante der von-Phrase und hat somit eine starke Verwendung dieser Variante genauso wie in der Region Oberdeutsch. Tatsächlich ist die Region Mitteldeutsch im Vergleich zu den beiden anderen Dialektregionen die Region, die die Variante der von-Phrase am wenigsten verwendet. So können wir daraus schließen, dass die Region Oberdeutsch die Verwendung dieser Variante beeinflusst hat. Manchmal hat jedoch auch die Region, in der die Kindheit verbracht wurde, einen größeren Einfluss, wie bei Befragter 1. Um diese Interpretation zu ergänzen, wäre es außerdem relevant, die Zeit zu betrachten, die die Befragten in der aktuellen Region verbracht haben, da dies ein Faktor für die Einpassung an die neue Sprechweise sein könnte<sup>11</sup>. So könnte es sein, dass Befragter 1 in seiner aktuellen Region erst seit kurzem lebt und deshalb seine Sprechweise (noch) nicht gewöhnt hat, während der Befragte 6 vielleicht schon länger in seiner aktuellen Region lebt.

Zum Schluss dieser dritten Hypothese können wir feststellen, dass sie nicht vollständig funktioniert. Wir haben nämlich festgestellt, dass die Entwicklung der Verwendung der beiden Varianten in Abhängigkeit vom Alter nicht bestätigt werden kann. Der Generationendialekt (vgl. Budde/Riegler/Wiprächtiger-Geppert 2012: 136) hat also keinen Einfluss auf die Verwendung von beiden Varianten. Auch in Bezug auf die Region (entweder die Region der Kindheit oder die aktuelle Region) können wir feststellen, dass in allen Regionen die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird. Dennoch gibt es zwei Regionen (Niederdeutsch und Oberdeutsch), die einen höheren Prozentsatz der Verwendung der von-Phrase aufweisen; dies geht mit den Ergebnissen aus dem Atlas zur deutschen Alltagssprache (2012) zusammen, wo die Variante der von-Phrase in diesen beiden Regionen stärker vertreten ist. So zeigt es uns die regionalen Varietäten, die die Sprache besitzt (vgl. Coseriu 1988: 265, zitiert nach Ágel 2008: 64f.). Obwohl wir also Unterschiede in der Verwendung der beiden Varianten je nach Region feststellen konnten, haben

---

<sup>11</sup> Diese Beobachtung beruht auf einer persönlichen Studie, die im Rahmen des Kurses *Sociolinguistique* durchgeführt wurde und den französischen Akzent von französischsprachigen und schweizerischen Personen zum Thema hatte. Je länger eine französischsprachige Person in der Schweiz lebt, desto mehr gewöhnlich sie an die Sprechweise der Schweizer (zum Beispiel, wie in meiner Studie, indem sie die durchschnittliche Dauer der Endvokale bestimmter Wörter verlängert).

wir gesehen, dass es keine Region gibt, in der die Variante der von-Phrase häufiger verwendet wird, da die Variante des Genitivs die am häufigsten verwendete Variante bleibt. Trotzdem können wir einen Unterschied in der Verwendung der beiden Varianten in Abhängigkeit von einer diatopischen Steuerung feststellen.

## 6.4. Hypothese IV

In Bezug auf diese vierte und letzte Hypothese wird sie mit Daten aus *Qualtrics* behandelt. Zur Erinnerung, die vierte Hypothese ist die folgende:

**„Substantive mit einem Adjektiv und einem Artikel sowie Feminina Substantive werden häufiger mit dem Genitiv verwendet und die anderen (Neutra, Maskulina, Plural und Eigennamen) häufiger mit der von-Phrase.“**

So werden zunächst die Ergebnisse zu Genus, Numerus und Eigennamen vorgestellt und, dann wird der Teil besprochen, der sich auf die Verwendung der beiden Varianten mit einem Adjektiv bezieht.

Erstens können wir nach meiner Analyse der *Qualtrics*-Ergebnisse feststellen, dass mit einem Eigennamen die Anzahl der Befragten wie folgt ist:

Q2.7: Die Bilder _____.	Totale	
	von Dali	46,0
	Dalis	25,0
Q2.30: Die berühmten Wälder _____.	Totale	
	von den Vereinigten Staaten	10,0
	der Vereinigten Staaten	61,0

*Tabelle 18: Effektive Verwendung der beiden Varianten mit einem Eigennamen*

So können wir sehen, dass die Ergebnisse nicht gleich sind. Wenn Zweifelsfälle in Verbindung mit dem Eigennamen einer Person verwendet werden, ist es wahrscheinlicher, dass die Personen die Variante der von-Phrase verwenden. Umgekehrt können wir sehen, dass, wenn es sich um ein Land handelt und ein Adjektiv im Namen dieses Landes vorkommt, die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird. In der Tat werden wir im weiteren Verlauf dieser Hypothese sehen, dass, wenn

das Substantiv von einem Adjektiv ergänzt wird, in der Regel ein höherer Prozentsatz der Genitivvariante verwendet wird. Die folgende Grafik veranschaulicht dies weiter:

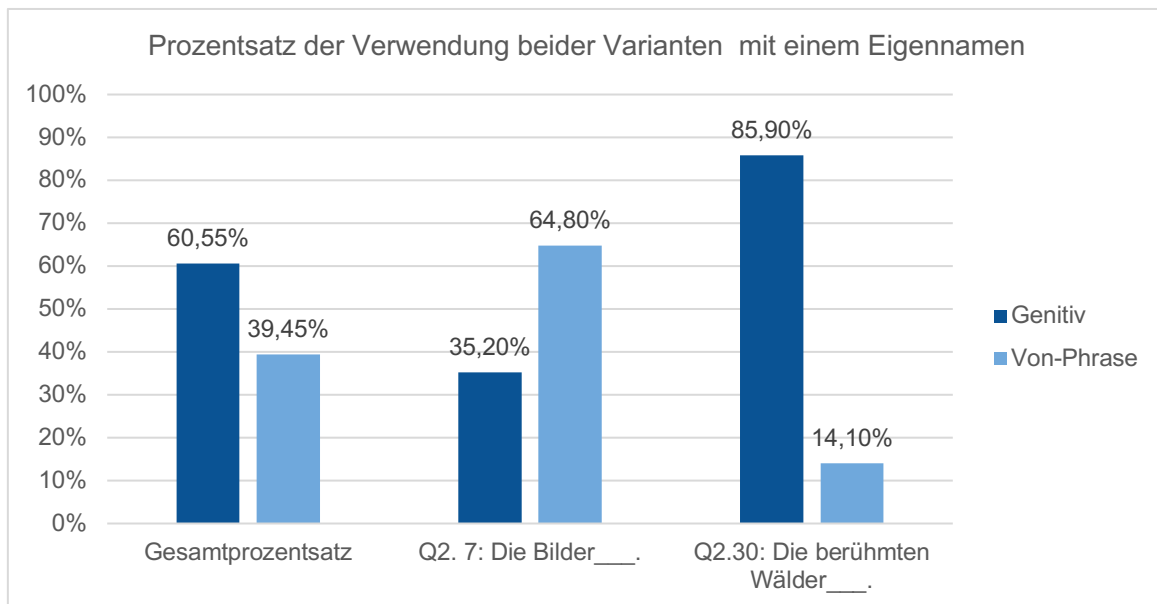


Abbildung 15: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Eigennamen

Daher können wir einen Unterschied in der Verwendung der beiden Varianten feststellen, wobei 64,80% der Befragten die Variante der von-Phrase für Frage 7 und 14,10% für Frage 30 verwenden. Außerdem können wir sehen, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung, wenn Zweifelsfälle in Verbindung mit einem Eigennamen einer Person verwendet werden, denen von Kopf und Weber (vgl. 2022: 3) sehr ähnlich sind. Danach ergibt sich ein durchschnittlicher Prozentsatz von 60,55% für die Verwendung der Genitivvariante und 39,45% für die Verwendung der von-Phrase. Insgesamt können wir also feststellen, dass die Genitivvariante trotz allem am häufigsten verwendet wird.

Danach, wenn die Variante mit einem Maskulinum Substantiv ist, sind die Ergebnisse wie folgt:

Q2.2: Ein Blatt _____.	Totale	
	von dem (vom) Baum	34,0
	des Baumes	37,0
Q2.39: Das Halsband _____.	Totale	
	von diesem hübschen Hund	30,0
	dieses hübschen Hundes	41,0

Tabelle 19: Effektive Verwendung der beiden Varianten mit einem Maskulinum Substantiv

So können wir sehen, dass bei den beiden Fragen, die ein Maskulinum Substantiv enthalten, die Ergebnisse der Anzahl der Befragten ziemlich ähnlich sind mit 37 Antworten, die den Genitiv verwenden, bei Frage 2 und 41 bei Frage 39. Die folgende Grafik zeigt das Ergebnis in Prozent, aber auch den Gesamtprozentsatz, wenn wir den Durchschnitt der beiden Ergebnisse bilden:

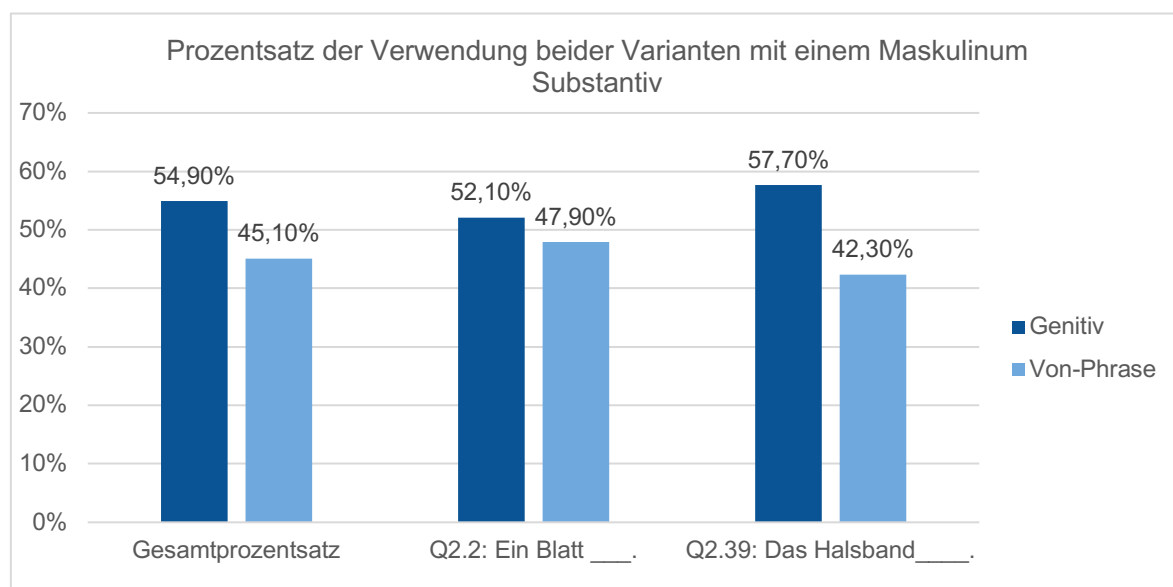


Tabelle 20: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem maskulinen Substantiv

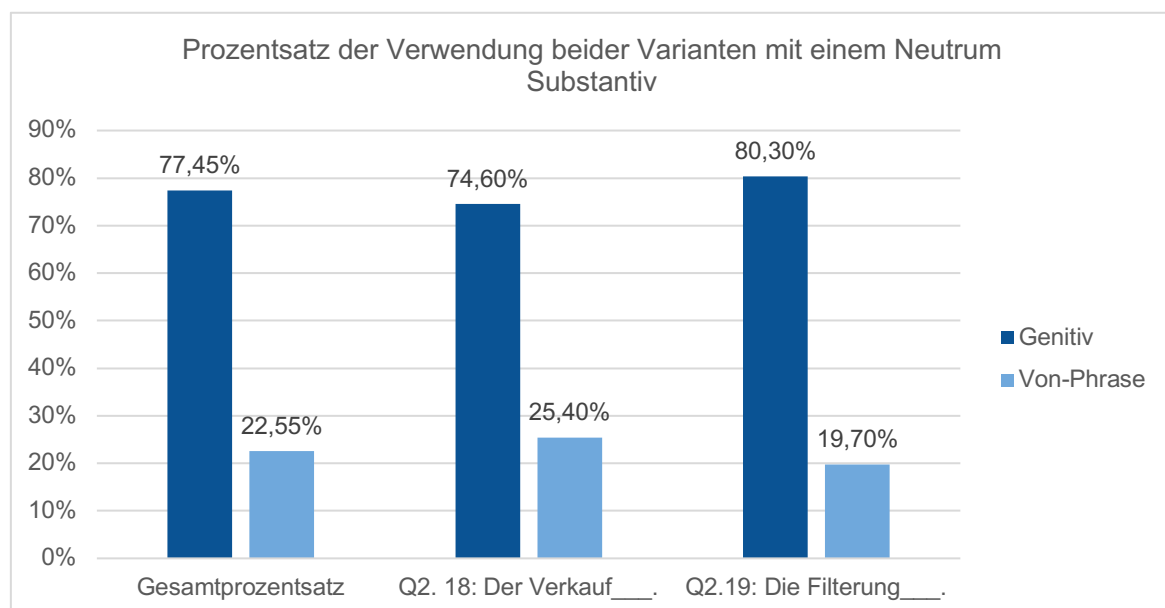
Daraus können wir erkennen, dass in beiden Fragen die Variante des attributiven Genitivs mit 52,10% in Frage 2 und 57,70% in Frage 39 am häufigsten verwendet wurde. Außerdem können wir feststellen, dass in Frage 39 ein höherer Prozentsatz der Genitivvariante verwendet wurde und dass in dieser Frage auch ein Adjektiv vorhanden war. Dann können wir beobachten, dass bei der Zusammenführung der beiden Fragen ein Durchschnitt von 54,90% der attributiven Genitivvariante und 45,10% der Variante der von-Phrase mit einem Maskulinum Substantiv gefunden wurde.

In Bezug auf die Verwendung mit einem Neutrum Substantiv wurden die folgenden Zahlen gefunden:

Q2.18: Der Verkauf _____.	Totale	
	von einem sportlichen Fahrrad	18,0
	eines sportlichen Fahrrades	53,0
Q2.19: Die Filterung _____.	Totale	
	von dem (vom) Trinkwasser	14,0
	des Trinkwassers	57,0

*Tabelle 21: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Neutrum Substantiv*

So können wir beobachten, dass bei einem Neutrum Substantiv auch die Variante des attributiven Genitivs am häufigsten verwendet wird. In der Tat gibt es eine Anzahl von 53 Antworten für Frage 18 und 57 Antworten für Frage 19. Darüber hinaus ist dieses Ergebnis auch in der unten stehenden Grafik zu sehen:



*Abbildung 16: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Neutrum Substantiv*

Folglich können wir in dieser Grafik auch sehen, dass es eine klare Präferenz für die Verwendung der attributiven Genitivvariante gibt, mit 74,6% bei Frage 18 und 80,30% bei Frage 19. Diese Präferenz ist viel stärker ausgeprägt als bei einem maskulinen Substantiv, wie das vorherige Ergebnis zeigt. Es ist also interessant, diesen Unterschied zwischen einem Neutrum Substantiv und einem Maskulinum Substantiv zu sehen, obwohl in beiden Fällen die Substantive und der Artikel bzw. das

Adjektiv in den meisten Fällen der gleichen Rektion folgen. Unter Berücksichtigung des Prozentsatzes jeder der beiden Fragen ergibt sich somit ein Gesamtdurchschnitt von 77,45% für die attributive Genitivvariante und 22,55% für die Variante der von-Phrase.

In Bezug auf die Verwendung der beiden Varianten mit einem Substantiv im Plural ergaben sich die folgenden Zahlen:

Q2.10: In der Wohnung _____.	Totale	
	von guten Freunden	45,0
	guter Freunde	26,0
Q2.16: Im Haus _____.	Totale	
	von diesen Freunden	27,0
	dieser Freunde	44,0

Tabelle 22: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Substantiv im Plural

Anhand dieser Tabelle können wir also erkennen, dass die Anzahl der Antworten je nach Frage stark variiert, mit 45 Antworten für die Variante der von-Phrase bei Frage 10 und 27 bei Frage 16. In der Tat können wir feststellen, dass die Tendenzen umgekehrt sind. Aus diesem Grund ist es interessant, den durchschnittlichen Prozentsatz dieser beiden Ergebnisse zu kennen, der in der folgenden Grafik dargestellt ist:

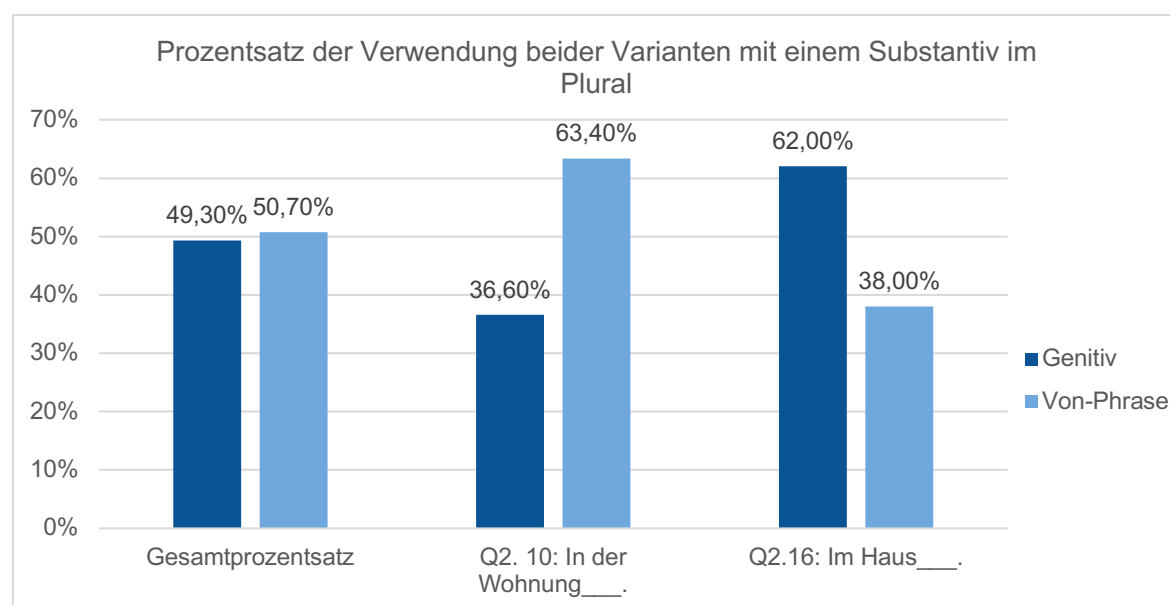


Abbildung 17: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Substantiv im Plural

Tatsächlich können wir anhand dieser Grafik sehen, dass der durchschnittliche Prozentsatz für die Verwendung der Genitivvariante bei 49,3% und für die Verwendung der von-Phrase bei 50,70% liegt. Damit liegen wir ziemlich nah an dem Ergebnis, das wir für ein Maskulinum Substantiv erhalten. Daraus können wir schließen, dass bei einem Plural die Möglichkeiten, die Genitiv- oder die von-Phrase-Variante zu verwenden, fast gleich sind.

Als nächstes können wir uns mit den Zahlen beschäftigen, die sich aus den Antworten ergeben, die sich auf ein Femininum Substantiv beziehen:

Q2.26: Das Bild _____ Königin.		Totale
	von der	15,0
	der	56,0
Q2. 36 : Das Bild _____ berühmten Königin.		Totale
	von der	15,0
	der	56,0

Tabelle 23: Effektive Verwendung beider Varianten mit einem Femininum Substantiv

So können wir sehen, dass die Zahlen für beide Fragen genau gleich sind, mit 15 Antworten, die die von-Phrase-Variante verwenden und 56 Antworten, die die Genitivvariante verwenden. Daraus ergeben sich die folgenden prozentualen Ergebnisse:

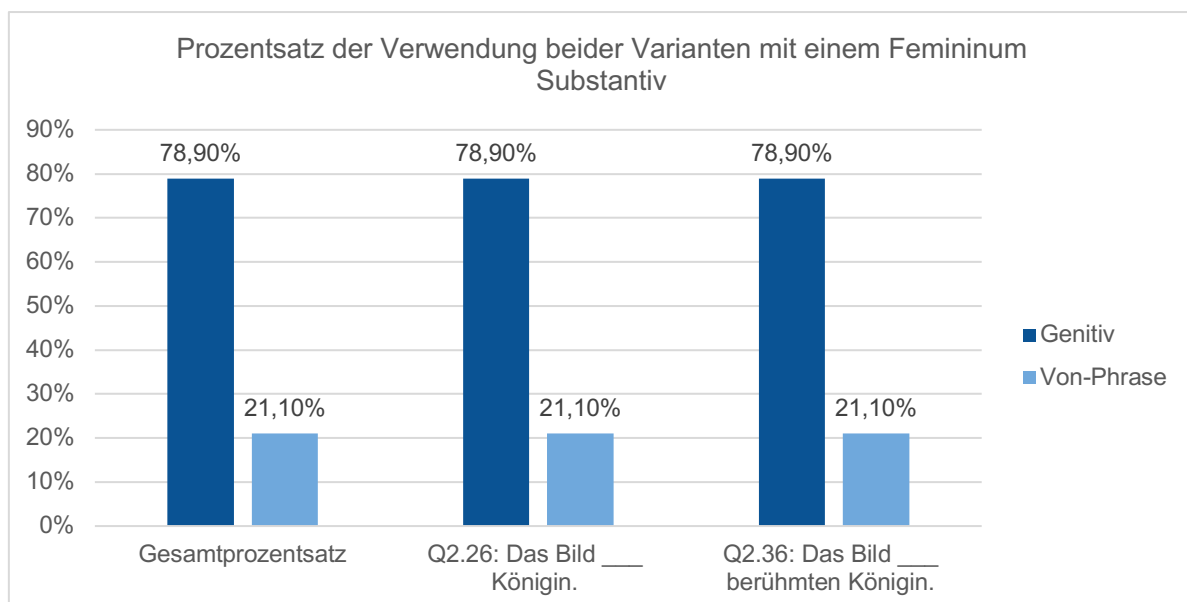


Abbildung 18: Balkendiagramm der Verwendung der beiden Varianten mit einem Femininum Substantiv

Tatsächlich können wir das absolute Gleichgewicht zwischen den beiden Antworten mit einem Substantiv im Femininum sehen. Außerdem ist dies auch der Substantivtyp, bei dem die Variante des Genitivs am häufigsten verwendet wird. Interessanterweise wurde in beiden Fragen das gleiche Substantiv *Königin* verwendet, was die perfekte Symmetrie der Ergebnisse erklären könnte. Darüber hinaus könnte diese perfekte Ähnlichkeit der beiden Ergebnisse darauf hindeuten, dass nicht nur das Genus oder der Numerus des Substantivs einen Einfluss auf die Verwendung der beiden Varianten hat, sondern auch das Substantiv selbst. In beiden Fällen wurde das gleiche Substantiv verwendet und es gab den gleichen Prozentsatz von Antworten, so dass es neben der Präferenz für das Femininum Substantiv auch eine genauere Hierarchie in Bezug auf das verwendete Substantiv geben könnte.

So können wir feststellen, dass gemäß der Hypothese die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird, wenn auf Zweifelsfälle ein Femininum Substantiv folgt, wie das folgende Schaubild zeigt:

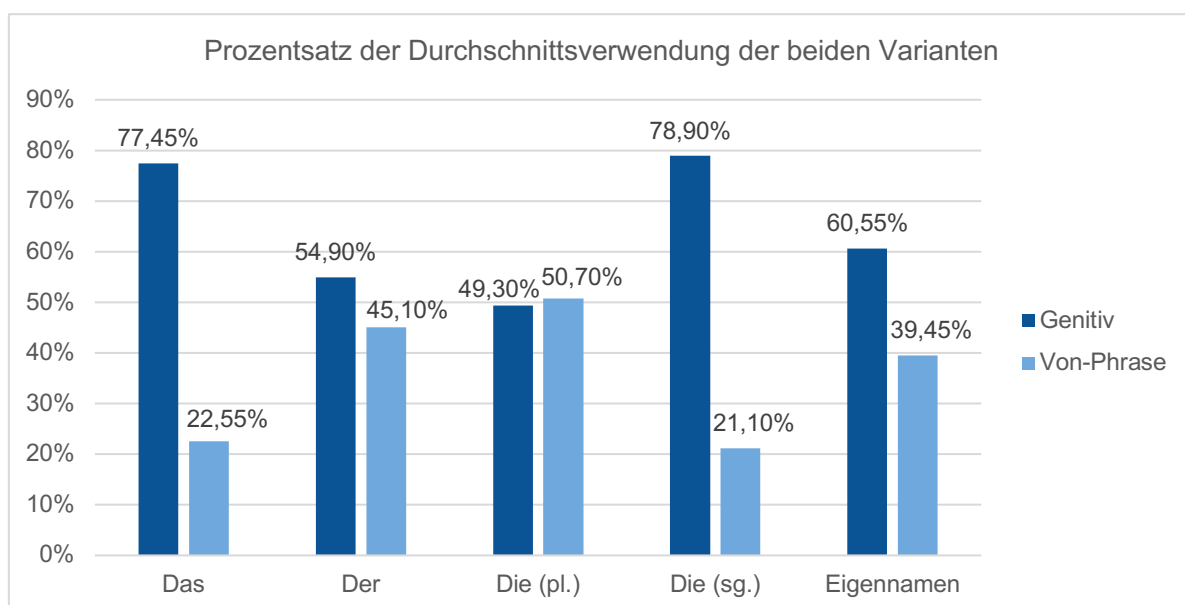


Abbildung 19: Balkendiagramm der Durchschnittsverwendung der beiden Varianten in Prozent

Dennoch können wir feststellen, dass die Genitivvariante mit einem Femininum Substantiv mit 78,90% am häufigsten verwendet wird. So kann dies durch die Schwierigkeit erklärt werden, die Genitivvariante in den anderen getesteten Situationen zu verwenden. Denn es entwickelt sich eine Vermeidungsstrategie, um Fehler bei der Deklination zu vermeiden (vgl. Fehama Benabdelkader 2013: 14). Die Verwendung des Genitivs führt nämlich zu Schwierigkeiten, wenn es mit einem Substantiv oder einem Eigennamen verbunden ist (vgl. ebda.: 14). Zudem weist Lange

auch auf die Möglichkeit hin, die von-Phrase zu verwenden, um attributive Formen zu erleichtern, indem der Genitiv nicht verwendet werden muss (vgl. 2019: 39f.). So ist die Deklination bei Neutra, Maskulina oder pluralischen Substantiven und Eigennamen komplizierter als bei Feminina Substantiven. Denn bei einem Femininum Substantiv gibt es die gleiche Deklination mit der Genitivvariante und der Variante der von-Phrase, die einen Dativ impliziert. Daher ist die Verwendung einer Vermeidungsstrategie nicht notwendig, sondern die Variante der von-Phrase bedeutet, dass ein *von* hinzugefügt wird, was diese Variante komplexer und länger macht. Aus diesem Grund können wir dank dieser Untersuchung feststellen, dass in dieser Situation die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird.

Umgekehrt sind Substantive im Plural die einzigen, die bei der von-Phrase-Variante etwas häufiger verwendet werden als bei der Variante mit attributivem Genitiv (auch wenn der durchschnittliche Prozentsatz der Verwendung beider Varianten sehr ähnlich ist). Dies lässt sich dadurch erklären, dass bei der Verwendung des Genitivs die Deklinationen ähnlich sein können wie bei der Verwendung eines Femininum Substantivs. So wird zum Beispiel das Substantiv *die Koka*, egal ob es im Femininum oder im Plural verwendet wird, im Genitiv mit *der Koka* dekliniert. Daher wird die Variante der von-Phrase vielleicht viel häufiger als in anderen Situationen verwendet, um eine Vermischung zu vermeiden. Denn mit der von-Phrase im Singular würde es *von der Koka* lauten, aber im Plural wäre es *von den Koka*. Daher ist es bei der Verwendung der von-Phrase einfacher, zwischen Singular und Plural zu unterscheiden, da die beiden Formen dem Genitiv bei einigen Feminina Substantiven wie *die Koka* sehr ähnlich sind, was erklären könnte, warum die von-Phrase in dieser Situation am häufigsten verwendet wird.

Außerdem ist in Bezug auf diese Grafik eine wichtige Feststellung zu machen. Die Verwendung der Genitivvariante mit Feminina Substantiven (78,90%) ist nämlich ebenfalls sehr ähnlich wie die mit Neutra Substantiven, die zu 77,45% mit dem Genitiv verwendet werden. Dieses Ergebnis ist erstaunlich, denn wenn wir die Ergebnisse mit einem Maskulinum Substantiv betrachten, sehen wir nicht die gleichen Tendenzen. Tatsächlich gibt es 77,45% der Verwendung des Genitivs mit einem Neutrum Substantiv und 54,90% mit einem Maskulinum Substantiv. Obwohl also in beiden Fällen in der Regel die gleichen Deklinationen mit beiden Varianten

durchgeführt werden, unterscheiden sich die Ergebnisse. Dies kann durch die Existenz von schwachen und gemischten Maskulina erklärt werden. Denn wenn zum Beispiel ein schwaches oder gemischtes Maskulinum steht, ist die Deklination im Genitiv nicht die übliche Deklination, sondern sie kann *-en*, *-ens* oder sogar *-n* mit dem Substantiv *der Herr* sein. So können wir sehen (ohne das Substantiv *der Herr* zu berücksichtigen, das eine Ausnahme ist), dass es zwei Möglichkeiten der Deklination für den Genitiv gibt, je nachdem, ob es sich um ein schwaches oder ein gemischtes Maskulinum handelt. Umgekehrt ist es egal, ob es sich um ein schwaches oder ein gemischtes Maskulinum handelt, beim Dativ ist die Deklination immer die gleiche, nämlich: *-en*. Zwar gibt es diese Situation auch bei dem gemischten Neutra Substantiv *das Herz*, aber es gibt viel mehr schwache oder gemischte Maskulina Substantive, die davon betroffen sind. Wir können also interpretieren, dass die Tatsache, dass es zwei Möglichkeiten mit einem schwachen oder gemischtem Maskulinum gibt, einer der Gründe dafür ist, dass maskuline Nomen einen geringeren Prozentsatz der Verwendung der attributiven Genitivvariante aufweisen als neutrale Nomen. Denn es spielt keine Rolle, ob es sich um ein schwaches oder neutrales Maskulinum handelt, wenn die Variante der von-Phrase verwendet wird. Aus diesem Grund wird der von-Phrase zu 45,10% mit einem Maskulinum Substantiv und zu 22,55% mit einem Neutrum Substantiv verwendet.

Zweitens, um diese Hypothese abzuschließen, wurden in Bezug auf die Verwendung der beiden Varianten mit oder ohne Adjektiv die folgenden Ergebnisse ermittelt:

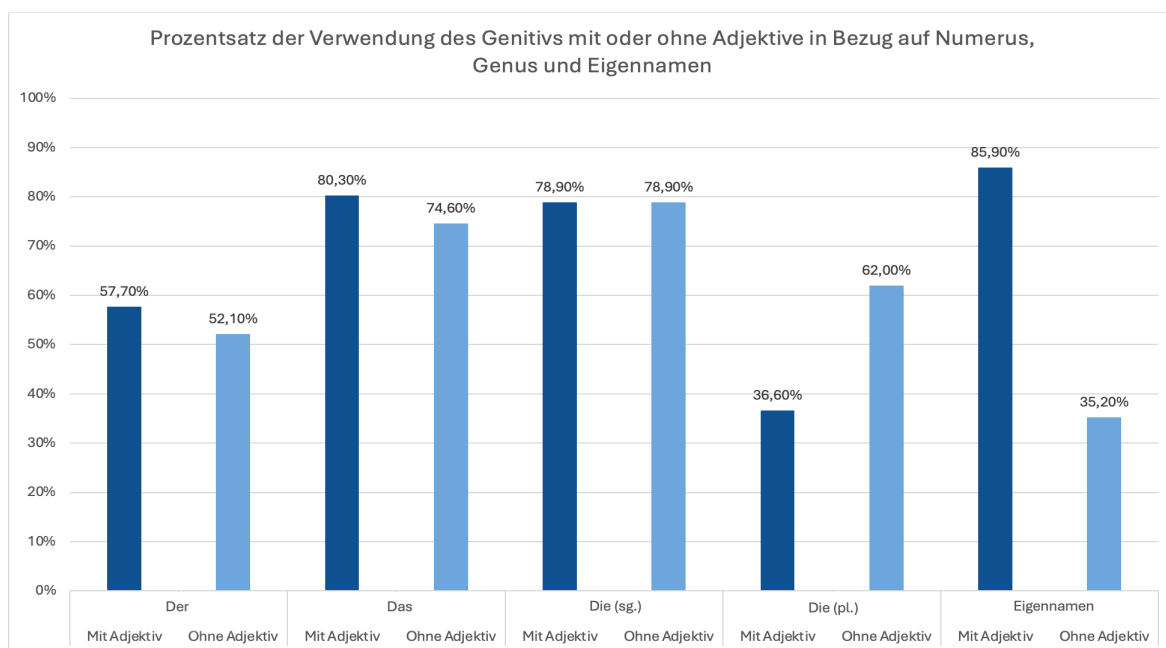


Abbildung 20: Balkendiagramm der Prozentzahl der Verwendung des Genitivs mit oder ohne Adjektive in Bezug auf Numerus, Genus und Eigennamen

Somit stellt diese Tabelle nur die verschiedenen Ergebnisse dar, die zuvor mit der Genitivvariante erzielt wurden. Daraus können wir erkennen, dass in fast allen Situationen der Genitiv häufiger verwendet wird, wenn ein Adjektiv mit dem Substantiv vorhanden ist. Nur bei Substantiven im Plural wurde der Genitiv ohne Adjektiv mit 62% häufiger verwendet und bei Substantiven im Femininum lag er gleichauf, unabhängig davon, ob er mit oder ohne Adjektiv verwendet wurde. Interessant ist, dass in allen Situationen, in denen der Genitiv zu einem höheren Prozentsatz mit einem Adjektiv als ohne Adjektiv verwendet wird, das Substantiv von einem Artikel ergänzt wird. Im Gegensatz dazu wurde in der Studie von Kopf und Weber festgestellt, dass, wenn es keinen Artikel, sondern nur ein Adjektiv gibt, die Variante der von-Phrase am häufigsten verwendet wird (vgl. 2022: 4). Dies liegt an der Notwendigkeit, den Genitiv zu markieren und der Unklarheit darüber, welcher Fall verwendet wird, wenn das Adjektiv keinen Artikel hat (vgl. ebda.: 4). Daher bin ich der Meinung, dass in meiner Studie der Genitiv im Allgemeinen mehr mit einem Adjektiv verwendet wird, wenn ein Artikel vorhanden ist, da diese Kasusunklarheit eben nicht vorhanden ist. Da der Artikel vor dem Adjektiv steht, ist es möglich, genauer zu wissen, welcher Kasus verwendet wird und, da der Genitiv eindeutig und ohne Zweideutigkeit markiert werden kann, deshalb wird diese Variante am häufigsten verwendet. Außerdem denke ich, dass es im Allgemein kürzer ist, die Genitivvariante zu verwenden, wenn ein Adjektiv und ein Artikel vorhanden sind, denn wenn wir die

Variante der von-Phrase verwenden, müssen wir das *von* hinzufügen und damit die Wortgruppe verlängern, die bei Vorhandensein des Adjektivs und des Artikels bereits relativ lang ist.

Zum Schluss dieser Hypothese können wir sagen, dass sie fast bestätigt ist. Wir haben festgestellt, dass der Genitiv bei Feminina Substantiven und bei Adjektiven mit einem Artikel am häufigsten verwendet wird. Wir haben jedoch festgestellt, dass in den anderen Situationen nicht die Variante der von-Phrase am häufigsten verwendet wird. Tatsächlich ist der Genitiv immer noch die häufigste Variante, wenn auch zu einem geringeren Prozentsatz als bei der Verwendung eines Femininums oder eines Adjektivs. Darüber hinaus konnten wir weitere Variationen der Verwendung beider Varianten in Bezug auf Numerus, Genus und Eigennamen feststellen, was uns zeigt, dass diese Faktoren ebenfalls Auswirkungen auf die Wahl der Varianten haben.

## 7. DISKUSSION

In diesem Teil geht es darum, die verschiedenen Schwierigkeiten zu diskutieren, die bei der Analyse der vier Hypothesen aufgetreten sind, aber auch darum, neue Perspektiven für die formulierten Hypothesen und die angewandte Methodologie zu eröffnen, die auf den verschiedenen Kritikpunkten basieren, die vorgebracht werden können. Auf diese Weise soll dieser Teil der Arbeit einen kritischen Blick auf die vorliegende Masterarbeit mitbringen.

Erstens, was die Verwendung des Korpus für die Hypothesen eins und zwei betrifft, ist es wichtig zu erinnern, dass die Ergebnisse stabilisiert wurden, weil die Treffer, die in den beiden Korpusrecherchen für die beiden Varianten gefunden wurden, waren nicht die gleichen. Tatsächlich enthält die Korpusrecherche für die Genitivvariante eine viel größere Anzahl an Treffer als die Korpusrecherche für die von-Phrase.

Was insbesondere die erste Hypothese betrifft, so wäre es interessant gewesen, eine andere Kategorisierung der Temporalitäten vorzunehmen. Es wäre nämlich interessant, zu beobachten, ob bei einer anderen Kategorisierung von Zeiträumen derselbe Zustand eines Genitivrückgangs zu beobachten wäre. Beispielsweise wäre es interessant, die folgenden Zeiträume zu analysieren: 1915-1924, 1945-1954 und 1975-1984.

In der zweiten Hypothese wurde die unterschiedliche Verwendung der beiden Varianten anhand von stilistischen Aspekten untersucht. In dieser Hypothese wurden vier Textsorten analysiert: Belletristik, Gebrauchsliteratur, wissenschaftliche Texte und journalistische Texte. Dennoch denke ich, dass es interessant gewesen wäre, weitere Textsorten zu analysieren oder zu beobachten, ob es innerhalb einer einzigen Textkategorie Variationen in der Verwendung der beiden Varianten gibt, die von anderen Parametern abhängen. Zum Beispiel denke ich, dass es interessant wäre, die Textsorte Zeitung zu analysieren, aber zu beobachten, ob es eine Variation in der Verwendung der beiden Varianten gibt, je nachdem, ob es sich um eine Zeitung handelt, die online veröffentlicht wird oder nicht. Denn vielleicht verwenden online veröffentlichte Zeitungen eher die von-Phrase und die veröffentlichten Zeitungen in gedruckter Fassung vielleicht eher die Genitivvariante. Möglicherweise behalten

Zeitungen in Papierform einen älteren Stil bei und achten vielleicht mehr auf die Formulierung der Sätze und den verwendeten Stil als online Zeitungen.

Zweitens, was die Verwendung der Befragung für die Hypothesen drei und vier betrifft, konnten wir in den Ergebnissen feststellen, dass es Kategorien gab, die unterrepräsentiert waren und andere, die überrepräsentiert waren, wie die Alterskategorie der 21- bis 30-Jährigen oder die Region Oberdeutsch. Aus diesem Grund denke ich, dass es sinnvoll wäre, etwas an der verwendeten Methodologie zu ändern. Ich denke nämlich, dass es sinnvoll wäre, ein Quotensystem einzuführen und, sobald eine bestimmte Zahl für eine Kategorie (z.B. die Alterskategorie 51-60 Jahre alt) erreicht ist, die Personen, die diese Frage beantworten möchten, einzuschränken. Auf diese Weise würde das Problem der Unter- und Überrepräsentation gelöst und wir könnten sicher sein, dass die Antworten objektiv sind.

Dann, insbesondere bei der dritten Hypothese, wäre es interessant gewesen, die Alterskategorien breiter zu gestalten. Die Wahl der Alterskategorien war eine persönliche Entscheidung, um ein Jahrzehnt in jeder Kategorie vertreten zu haben. Wenn die Alterskategorien jedoch breiter gewesen wären, wären die Unterrepräsentationen weniger bedeutend gewesen und wir hätten z.B. nicht nur drei Personen in der Alterskategorie 71 Jahre und älter gehabt.

Außerdem wäre es im Hinblick auf den Teil über die Region sinnvoll gewesen, eine weitere Frage in der Befragung aufzunehmen. Für diejenigen, die angegeben haben, dass sie zwischen ihrer Kindheit und ihrem zurzeit Wohnort in verschiedenen Regionen gelebt haben, wäre es interessant gewesen zu erfahren, wie lange sie schon in ihrer zurzeit Region leben. Zusätzlich zur Kenntnis der Unterschiede in der Verwendung der beiden Varianten in den verschiedenen Regionen wäre es möglich gewesen, die Hypothese weiter zu beantworten. So wäre es beispielsweise möglich gewesen, den Einfluss der aktuellen Region oder der Kindheitsregion auf die Verwendung von den Zweifelsfall genauer zu untersuchen, indem wir herausgefunden hätten, ob die Zeit in der neuen Region ein Parameter ist, der sich auf die Wahl der verwendeten Variante auswirkt. Im Zusammenhang mit der Region wäre es auch interessant gewesen, das Spektrum der möglichen Antworten über die drei vorgeschlagenen großen Dialekte hinaus zu erweitern. Denn durch eine genauere Untersuchung der lokalen Dialekte innerhalb dieser großen Dialektregionen wäre es

möglich gewesen, genauere Antworten auf die Verwendung der beiden Varianten und die verschiedenen Variationen und Unterschiede zu finden, die dank der lokalen Dialekte innerhalb einer Region möglich sind.

Schließlich wäre es in Bezug auf die vierte Hypothese interessant gewesen, Fragen zu testen, bei denen die verschiedenen Varianten mit Artikel, aber manchmal auch ohne Artikel vorkamen. So hätten wir herausfinden können, ob die gleiche Beobachtung von Kopf und Weber, dass der Genitiv weniger häufig verwendet wird, wenn kein Artikel, sondern nur ein Adjektiv vorhanden ist, auch gefunden würde (vgl. 2022: 4). Darüber hinaus wäre es auch interessant gewesen, das gleiche Substantiv mehrfach zu verwenden, wie es bei *die Königin* der Fall ist. Auf diese Weise wäre es möglich gewesen, herauszufinden, ob es eine Tendenz zur Verwendung beider Varianten gibt, die über die Numerus- und Genus- Ebene hinausgeht, aber auf der Ebene des verwendeten Substantivs an sich existiert. In der Tat könnte es sein, dass es bestimmte Substantive gibt, die durch das Vorhandensein einer der beiden Varianten insbesondere stärker assimiliert werden. Außerdem wäre es relevant gewesen die Befragung in Bezug auf die Interpretation in Verbindung mit schwachen oder neutralen Maskulina zu erweitern, um herauszufinden, ob bei deren Vorhandensein die Verwendung der von-Phrase häufiger und die Verwendung des Genitivs seltener ist.

In dieser Diskussion werden die Ergebnisse und die verwendete Methodologie besprochen, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten vorgeschlagen. Diese Verbesserungsmöglichkeiten sollen berücksichtigt werden, wenn eine neue Forschungsarbeit entwickelt wird, die auf dieser Masterarbeit aufbaut.

## 8. SCHLUSSFOLGERUNG

Um diese Masterarbeit abzuschließen, können wir die Forschungsfrage durch die Beantwortung der drei Unterforschungsfragen beantworten. Die Antworten auf diese drei Untersuchungsfragen ermöglichen es uns, die folgende Forschungsfrage zu beantworten: ***Was ist die Präferenz zwischen der von-Phrase und dem Genitiv in bestimmten Sprachgebräuchen?***

So in Bezug auf die erste Unterforschungsfrage „***Gibt es einen diachronen und textstilabhängigen Unterschied in ihrer Verwendung?***“, die mithilfe der ersten beiden Hypothesen beantwortet wird. Erstens haben wir für die diachrone Steuerung festgestellt, dass es, wie in der ersten Hypothese angenommen, tatsächlich einen Rückgang der Verwendung der Variante des attributiven Genitivs gibt. Dennoch sind wir bei der Beantwortung der Hypothese noch einen Schritt weiter gegangen und wir haben festgestellt, dass die Variante der von-Phrase im Laufe der Zeit nicht zunimmt. So wird trotz ihres Rückgangs immer noch die Variante des attributiven Genitivs präferiert. Dies lässt auf die Verwendung anderer dialektaler Varianten wie den adnominalen Possessivsatz Dativ schließen. Zweitens für die Textsortensteuerung können wir die Hypothese auch bestätigen. Denn einerseits haben wir festgestellt, dass bei Texten, die eine stilistische Schreibweise beinhalten, wie wissenschaftliche Texte oder Belletristik, die Genitivvariante präferiert wird, weil der Prozentsatz der Verwendung höher ist; andererseits haben wir festgestellt, dass bei Texten, die sich mehr für Fakten und weniger für den Schreibstil interessieren, wie Zeitungen und Gebrauchsliteratur, die Verwendung der Variante der von-Phrase mit einem höheren Prozentsatz der Verwendung präferiert wird. So haben wir bei bestimmten Textsorten eine Präferenz für die Verwendung beider Varianten festgestellt, die sich durch das Vorhandensein von stilistischen Varietäten erklären lässt.

Dann, in Bezug auf die zweite Unterforschungsfrage „***Gibt es einen Unterschied in den Merkmalen der Person, die sie verwendet (Alter und Regionen)?***“, die durch die Analyse der dritten Hypothese beantwortet wird. In Bezug auf diese Hypothese haben wir festgestellt, dass es keine altersabhängige Präferenz für die Verwendung der beiden Varianten gibt. In Bezug auf die diatopische Steuerung haben wir festgestellt, dass, obwohl die Verwendung des Genitivs in allen Regionen präferiert wird, es dennoch Regionen gibt, in denen die Verwendung der von-Phrase

mit einem etwas höheren Prozentsatz verwendet wird (auch wenn dies nicht den Prozentsatz der Verwendung des Genitivs übersteigt). Tatsächlich haben wir beobachtet, dass in den Regionen Oberdeutsch und Niederdeutsch die Variante der von-Phrase mit einem etwas höheren Prozentsatz verwendet wird als in der Region Mitteldeutsch. Es gibt also Regionen, in denen die Variante der von-Phrase etwas stärker präferiert wird als in anderen. Diese Hypothese wurde also halbwegs bestätigt, da sich der Teil über das Alter nicht als zutreffend erwiesen hat und was die Region betrifft, so wird immer noch die Genitivvariante präferiert, aber in manchen Regionen wird die von-Phrase stärker verwendet als in anderen.

In Bezug auf die dritte Untersuchungsfrage „**Wird einer der Fälle häufiger verwendet, wenn der Zweifelsfall einem bestimmten Genus und Numerus oder einem Adjektiv vorangeht?**“, die mit der vierten Hypothese behandelt wird. Wir haben nämlich festgestellt, dass diese Hypothese sich als halbwegs bestätigt erwiesen hat. Wir haben festgestellt, dass bei einem Adjektiv mit Artikel, aber auch bei einem Femininum Substantiv in diesen beiden Situationen die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird. Wir haben jedoch festgestellt, dass in den anderen Situationen nicht die Variante der von-Phrase am häufigsten verwendet wird (außer bei Substantiven im Plural), da die Genitivvariante weiterhin überwiegend verwendet wird. Wir haben jedoch beobachtet, dass sich in Abhängigkeit von Genus und Numerus andere Verwendungslogiken entwickeln, z. B. bei Maskulina Substantiv, bei dem die von-Phrase-Variante häufig verwendet wird und bei Neutra Substantiv, bei dem die Variante selten verwendet wird.

Abschließend können wir die Forschungsfrage beantworten, da wir herausgefunden haben, dass in bestimmten Situationen eine Präferenz für die Verwendung einer der beiden Varianten besteht. So haben wir festgestellt, dass die Genitivvariante im Laufe der Zeit präferiert wird, obwohl ihre Verwendung zurückgeht. Weiterhin haben wir festgestellt, dass je nach Textsorte die Verwendung beider Varianten in Bezug auf den Prozentsatz der Verwendung präferiert werden kann. Wir haben jedoch gesehen, dass das Alter der Person keinen Einfluss auf die Präferenz für die Verwendung einer der beiden Varianten von diesem Zweifelsfall hat. Zweitens haben wir in Bezug auf die Region festgestellt, dass in allen Regionen die Genitivvariante präferiert wird. Trotzdem gibt es eine Variation in der Verwendung der beiden Varianten,

denn in den Regionen Oberdeutsch und Mitteldeutsch wird die Variante der von-Phrase etwas stärker präferiert als in der Region Mitteldeutsch. Außerdem können wir sehen, dass bei einem Femininum im Singular oder bei einem Substantiv, das mit einem Adjektiv und einem Artikel begleitet wird, die Genitivvariante am häufigsten verwendet wird.

Mit dieser Masterarbeit haben wir nicht nur einen wissenschaftlichen Beitrag zur Literatur über Zweifelsfälle geleistet, insbesondere zur Forschung von Kopf und Weber, die mit dem Korpus *Datensatz Genitiv- und von-Attribute* durchgeführt wurde, sondern auch genaue Informationen über die verschiedenen Sprachgebräuche geliefert, bei denen eine der beiden Varianten präferiert wird, indem wir die Forschungsfrage beantwortet haben. Außerdem hat dies dazu beigetragen, Verständnisschlüssel dafür zu finden, warum Sprachbenutzer oder -benutzerinnen manchmal eine Variante mehr als eine andere verwenden.

Was die Grenzen dieser Arbeit betrifft, wurden sie bereits im Diskussionsteil angesprochen, aber ich denke, dass es notwendig ist, die Größe der Ergebnisse der beiden Korpusrecherchen zu erwähnen. Wir hatten nicht die Möglichkeit, alle Treffer zu bearbeiten, sondern die Daten mussten stabilisiert werden, um die Ergebnisse analysieren zu können. Eine zweite Schwierigkeit ist die Anzahl der Antworten, die wir mit der Befragung erhalten hatten. Einige Kategorien waren nämlich unterrepräsentiert und es wäre interessant gewesen, diese Unterrepräsentationen nicht zu haben.

Wenn diese Arbeit noch einmal zu schreiben wäre, hätte ich mich außerdem ausführlicher auf die zweite Forschungsfrage konzentriert. Aus diesem Grund hätte ich die folgende Forschungsfrage formuliert: „*Gibt es eine Präferenz für die Verwendung der beiden Varianten in einer bestimmten Sprachgebrauch, nämlich in Online- und Papierzeitungen?*“. Ich denke, dass diese Frage relevant wäre, um mehr über die Verwendung dieser Varianten zu erfahren und herauszufinden, ob es eine Variation zwischen Online- und Nicht-Online-Texten gibt. Um diese neue Forschungsfrage zu beantworten, wäre es also sinnvoll gewesen, ein anderes Korpus als das *DWDS-Kernkorpus (1900-1999)* zu verwenden.

## 9. LITERATURVERZEICHNIS

Ágel, Vilmos (2008): Bastian Sick und die Grammatik. Ein ungleiches Duell. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 35 (1), 64-84.

Aptacy, Jarosław (2015): Zwischen Norm und Verwendung. Zum Kasusgebrauch im Deutschen und Polnischen. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen* 1, 75-98.

Atlas zur deutschen Alltagssprache (2012): Possessives Attribut. [<https://www.atlas-alltagssprache.de/attribut/> Zugriff am 18.01.2024].

Budde, Monika/Riegler, Susanne/ Wiprächtiger-Geppert Maja (2012): Sprachdiagnostik. 2., aktualisierte Auflage. Berlin: Akademie Verlag.

Burridge, Kate (1990): Sentence datives and grammaticization of the dative possessive evidence from Germanic, *La Trobe working papers in linguistics* 3, 29-47.

Di Meola, Claudio (1998): Semantisch relevante und semantisch irrelevante Kasusalternation am Beispiel von entlang. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 17 (2), 204-235.

Duden (2009): Die Grammatik: Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Band 4. 8., überarbeitete Auflage. Berlin: Dudenverlag.

Dürscheid, Christa (2011): Zweifeln als Chance? Zweifeln als Problem? Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschunterricht. In: Köpcke, Klaus-Michael/Ziegler, Arne (Hrsgg.): Grammatik – Lehren, Lernen, Verstehen. Zugänge zur Grammatik des Gegenwartsdeutschen. Berlin: De Gruyter, 155-173.

DWDS-Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (2024): Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, Hrsg. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. [<https://www.dwds.de/>, Zugriff am 13.01.2024].

DWDS-Kernkorpus (1900-1999): Textkorpus bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. [<https://www.dwds.de/d/korpora/kern>, Zugriff am 22.02.2024].

Fehama Benabdelkader, Amina (2013): Zu den Schwierigkeiten beim Genitivseinsatz Dativ gegen Genitiv. *Journal of Translation and Languages* 12 (2), 12-17.

IDS – Leibniz-Institut für deutsche Sprache (2024): Korpusgrammatik. [<https://grammis.ids-mannheim.de/korpusgrammatik> , Zugriff am 13.01.2024].

Klein, Wolf Peter (2003): Sprachliche Zweifelsfälle als linguistischer Gegenstand. Zur Einführung in ein vergessenes Thema der Sprachwissenschaft. *Linguistik Online* 16 (4), 5-33.

Klein, Wolf Peter (2009): Auf der Kippe? Zweifelsfälle als Herausforderung(en) für Sprachwissenschaft und Sprachnormierung. In: Konopka, Marek/Strecker,

Bruno (Hrsgg.): Deutsche Grammatik - Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin/New York: de Gruyter, 141-165.

Klein, Wolf Peter (2018): Sprachliche Zweifelsfälle im Deutschen: Theorie, Praxis, Geschichte. Berlin: De Gruyter.

König, Warner/Renn, Manfred (2017): Kleiner Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben, 3. Auflage. Augsburg: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Kopf, Kristin/Weber, Thilo (2022): Zum Genitiv im Sprachgebrauch. Sammlungen authentischer Sprachbelege als Beitrag zur modernen Grammatikforschung. *Sprachreport* 38 (3), 1-7.

Kvifte, Martin Andreas (2014): Zur Kasusreaktion der Dativ-und Genitivpräpositionen im Deutschen. Oslo: Universität Oslo - Institut für Literatur, Kulturkunde und europäische Sprachen.

Lange, Daisy (2019): Der Genitiv in der „Leichten Sprache“ – das Für und Wider aus theoretischer und empirischer Sicht. *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 70 (1), 37-72.

LEO-Fragen Sie Dr. Bopp! (2022): Genitiv oder „von“: „der Vorteil des“ oder „der Vorteil von“? [<https://blog.leo.org/2022/05/05/genitiv-oder-von/>, Zugriff am 15.11.2023].

LEOs deutsche Grammatik (2024a): Die vier Kasus (die vier Fälle). [<https://dict.leo.org/grammatik/deutsch/Wort/Nomen/Kategorien/Kasus/index.xml?lang=de - id=1.2.2.3.a>, Zugriff am 17.01.2024].

LEOs deutsche Grammatik (2024b): Ersatz des Genitivattributs durch von-Gruppe. [<https://dict.leo.org/grammatik/deutsch/Satz/Satzgliedbau/Nomen/Nomen.xml?lang=de#id=3.3.2.4.c>, Zugriff am 17.01.2024].

Márkus, Eva (2022): Die adnominale Possession im Dialekt von Deutschpilsen (Nagybörzsöny) – mit besonderem Augenmerk auf den possessiven Genitiv. *Zagreber Germanistische Beiträge* 31, 225-244.

Peschel, Corinna (2009): Grammatische Zweifelsfälle als Thema des Deutschunterrichts. In: Henning, Mathilde/Müller, Christoph (Hrsgg): Wie normal ist die Norm?. Kassel: Kassel University Press, 39-59.

Pittner, Karin (2014): Ist der Dativ dem Genitiv sein Tod? – Funktionen und Konkurrenzformen von Genitiv-NPs im heutigen Deutsch. In: Reuter, Corinna/ Schlieff, Anne-Kathrin (Hrsgg.): Linguistische und sprachdidaktische Aspekte germanistischer Forschung Chinesisch–Deutsch. Frankfurt am Main: Peter Lang, 1-16.

Schätzle, Christin (2017): Genitiv als Stilmittel in der Novelle. *Literaturwiss Linguistik* 47, 125-140.

Schmid, Hans Ulrich (2010): Die 101 wichtigsten Fragen: deutsche Sprache. München: Verlag C.H. Beck.

Sick, Bastian (2006): *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Sucharowski, Wolfgang (1994): Der Dativ und seine präpositionalen Varianten als Kasusparaphrasen? Überlegungen zu einem allgemeineren Kasusbegriff. *Grazer Linguistische Studien* 42, 99-114.

Variantengrammatik des Standarddeutsch (2020): dank. *Kasusreaktion von Präpositionen*. [<http://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Dank>, Zugriff am 08.01.2024].

## 10. ANHÄNGE

### 10.1. Qualtrics-Befragung

#### Q1. Persönliche Informationen

##### Q1.1: Alter

- 11 bis 20 Jahre
- 21 bis 30 Jahre
- 31 bis 40 Jahre
- 41 bis 50 Jahre
- 51 bis 60 Jahre
- 61 bis 70 Jahre
- 71+ Jahre

##### Q1.2: Geschlecht

- Weiblich
- Männlich
- Geschlechtsneutral
- Möchte lieber nicht sagen

Q1.3: *Klicken Sie auf die Region, in der Sie den größten Teil Ihrer Kindheit verbracht haben.*

- Niederdeutsch
- Mitteldeutsch
- Oberdeutsch

Q1.4: *Klicken Sie auf die Region, in der Sie zurzeit leben.*

- Niederdeutsch
- Mitteldeutsch
- Oberdeutsch

#### Q2. Linguistikstudie

Q2.0: *In dieser Fragereihe gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Antworten Sie also einfach aus Ihrem Bauchgefühl heraus und nehmen Sie sich nicht zu viel Zeit, um über die Antworten nachzudenken. Nochmals vielen Dank für Ihre Hilfe.*

Q2.1: *Während der **Sommerpause** können wir reisen. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Sommerpause“?*

- Dativ
- Genitiv

Q2.2: Ein Blatt \_\_\_\_\_.

- von dem (vom) Baum
- des Baumes

Q2.3: Wenn ich gerade rechtzeitig komme, können wir sagen, dass ich \_\_\_\_\_ da bin.

- zur zeit
- zur Zeit

Q2.4: Parkmöglichkeit für Besucher besteht auf \_\_\_\_\_ **Parkplatz** in Höhe des Museums in Lörrach. Geben Sie den fehlenden bestimmten Artikel an.

- Antwort, die Sie selbst in ein leeres Textfeld schreiben können.

Q2.5: In Italien wird \_\_\_\_\_ Grappa hergestellt. Geben Sie den fehlenden bestimmten Artikel an.

- Antwort, die Sie selbst in ein leeres Textfeld schreiben können.

Q2.6: Welche Form ist richtig? Ich komme \_\_\_\_\_.

- montag früh
- Montagsfrüh
- Montag früh

Q2.7: Die Bilder \_\_\_\_\_.

- von Dali
- Dalis

Q2.8: Trotz \_\_\_\_\_ **Morgensonne** blieb ich zu Hause. Geben Sie den fehlenden bestimmten Artikel an.

- Antwort, die Sie selbst in ein leeres Textfeld schreiben können.

Q2.9: In meinem Garten wird \_\_\_\_\_ **Sellerie** neben dem Salat gepflanzt. Geben Sie den fehlenden bestimmten Artikel an.

- Antwort, die Sie selbst in ein leeres Textfeld schreiben können.

Q2.10: In der Wohnung \_\_\_\_\_.

- von guten Freunden
- guter Freunde

Q2.11: Dank \_\_\_\_\_ wurde die Tat entdeckt.

- einem Zufall

- eines Zufalls

Q2.12: Während der Winterzeit kann ich in den Schweizer Alpen \_\_\_\_\_.

- eis laufen
- Eis laufen
- eislaufen

Q2.13: Trotz \_\_\_\_\_ machte ich einen Spaziergang.

- dem schlechten Wetter
- des schlechten Wetters

Q2.14: Dank **der Sonne** haben die Bäume geblüht. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Sonne“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.15: \_\_\_\_\_ Joghurt muß kräftig geschlagen werden.

- Der
- Die
- Das

Q2.16: Im Haus \_\_\_\_\_.

- von diesen Freunden
- dieser Freunde

Q2.17: Wir wohnen jetzt seit drei Jahren \_\_\_\_\_.

- da
- hier

Q2.18: Der Verkauf \_\_\_\_\_.

- von einem sportlichen Fahrrad
- eines sportlichen Fahrrades

Q2.19: Die Filterung \_\_\_\_\_.

- von dem (vom) Trinkwasser
- des Trinkwassers

Q2.20: Trotz der geringen **Teilnahmequote** konnte ich meine Forschung abschließen. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Teilnahmequote“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.21: Wir können im Skigebiet La Fouly in der Schweiz \_\_\_\_\_.

- Ski fahren
- ski fahren
- skifahren

Q2.22: Während meiner **Zeit** auf dem Gymnasium hatte ich eine gute Deutschlehrerin. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Zeit“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.23: Dank meiner **Brille** kann ich nun besser sehen. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Brille“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.24: Das \_\_\_\_\_ man nicht!

- macht
- tut

Q2.25: Dank der warmen **Temperaturen** kann ich in Nizza baden gehen. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Temperaturen“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.26: Das Bild \_\_\_\_\_ Königin.

- von der
- der

Q2.27: \_\_\_\_\_ Quiz war sehr kompliziert.

- Der
- Das

Q2.28: Dank meiner **Freundin** Clara habe ich Blumen erhalten. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Freundin“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.29: Während \_\_\_\_\_ gebe ich Snowboardkurse.

- dem Winter
- des Winters

Q2.30: Die berühmten Wälder \_\_\_\_\_.

- von den Vereinigten Staaten
- der Vereinigten Staaten

Q2.31: Ich habe das Buch \_\_\_\_\_ 10 Euro gekauft.

- für
- um

Q2.32: Das ist die Frau, \_\_\_\_\_ ich neulich getroffen habe.

- die
- die wo
- wo

Q2.33: Er löste das Problem dank seiner **Erfahrungen**. In welchem Fall ist hier das Substantiv „Erfahrungen“?

- Dativ
- Genitiv

Q2.34: \_\_\_\_\_ E-Mail, \_\_\_\_\_ ich erhalten habe, ist sehr wichtig.

- Das, das
- Die, die

Q2.35: Während \_\_\_\_\_ blieb ich zu Hause.

- dem Gewitter
- des Gewitters

Q2.36: Das Bild \_\_\_\_\_ berühmten Königin.

- von der
- der

Q2.37: Die Kinder sind seit einem Jahr \_\_\_\_\_ Gymnasium.

- auf dem
- im
- am

Q2.38: Ich tue \_\_\_\_\_ schwer damit.

- mich
- mir

Q2.39: Das Halsband \_\_\_\_\_.

- von diesem hübschen Hund
- dieses hübschen Hundes

Q2.40: Das Haus hat zwei \_\_\_\_\_.

- Balkone
- Balkons
- Balkön
- Balkon

## 10.2. Ergebnis zur Mobilität der Befragten

Befragte	Kindheit	Zurzeit	Q2	Q7	Q10	Q16	Q18	Q19	Q26	Q30	Q36	Q39
1	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv
2	Oberdeutsch	Mitteldeutsch	Von-Phrase	Von-Phrase	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv
3	Niederdeutsch	Mitteldeutsch	Von-Phrase	Von-Phrase	Von-Phrase	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv
4	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	Von-Phrase	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv
5	Niederdeutsch	Oberdeutsch	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv
6	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	Von-Phrase	Genitiv	Von-Phrase	Von-Phrase	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv
7	Mitteldeutsch	Oberdeutsch	Genitiv	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv
8	Niederdeutsch	Oberdeutsch	Von-Phrase	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Genitiv	Von-Phrase	Genitiv	Genitiv	Von-Phrase

Tabelle 24: Tabelle, die die Verwendung der beiden Varianten der Befragten und ihre Mobilität zeigt

---

## EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

---

Hiermit erkläre ich, Coralie Burnand,  
dass ich die hier vorliegende Arbeit mit dem Titel

*Zweifelsfälle: Die Verwendung des Genitivs und der von-Phrase – Eine Analyse der beiden Varianten in besonderen Steuerungsklassen.*

selbstständig verfasst habe,  
dass keine anderen als die hier aufgeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden,  
dass alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht sind und,  
dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch nicht als Prüfung vorgelegt wurde.

Baulmes, 16. Mai 2024

